Enno Jakobs

Kanister, Stimmung, Stampfkartoffeln

Enno Jakobs

30Jahre
Kanister, Stimmung, Stampfkartoffeln

Die ungewöhnliche Geschichte der Bisch Basch Band



Wer bin ich?
Ich bin Enno Jakobs, bin seit 1965 Musiker und spiele seit 30 Jahren in der Bisch Basch Band. In diesen bisher 27 Jahren haben wir viel erlebt; wie könnte es anders sein. Ich habe diese Erlebnisse, so weit wie sie in meiner Erinnerung sind, zu Papier gebracht, ergänzt durch die Erinnerungen von Foline und Hans Georg. Ich hoffe, dass es eine interessante Geschichte ist.

Anleitung zum Lesen dieses Buches:

Man braucht: Stuhl oder Sessel
Licht
Über 40 Jahre eventuell eine Brille
Kasten Bier oder Flasche Wein
Brat- oder Currywurst
Zeit.

Dieses Buch ist so geschrieben, dass man es von links nach rechts und von oben nach unten lesen muss. Es gibt auch Bücher die man von rechts nach links liest, aber dann würde es einfach blöd aussehen. Wer es also umgekehrt lesen möchte soll es vor einen Spiegel halten.
Solltet ihr eventuell einschlafen beim Lesen, kann an dem Alkohol liegen, könnt ihr dieses Buch auch als Kopfunterlage nehmen. Es ist nur etwas hart. Rauchen von Tabakwaren ist während des Lesens nicht zu empfehlen. Die Brat- oder Currywurst ist für irgendwelche Hungergefühle.
Wer dieses Buch durchgelesen hat kann es dazu benutzen wackelige Tische ruhig zu stellen. Auch lästige Fliegen kann man damit ermorden, das macht aber immer so dunkle Flecken

Die Bisch Basch Band



Hans Foline Gerd Enno Wiard

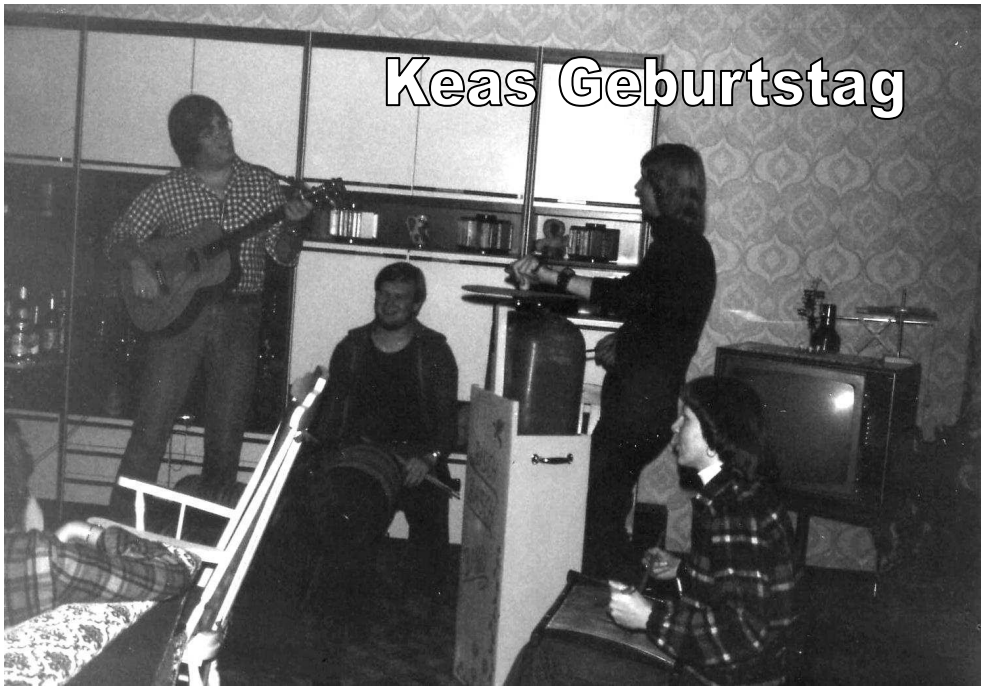
Die Mitglieder der Bisch Basch Band

Hans Georg Schoolmann	**-**	**Bisch Basch**
Foline Schoolmann	**-**	**Waschbrett, Gesang**
Gerd Neemann	**-**	**Bass, Gesang**
Enno Jakobs	**-**	**Gitarre, Gesang**
Wiard Boomgaren	**-**	**Bass, Gesang**

1978

Luise war die Freundin von Gerd, der jahrelang bei uns in der Band Bass spielte. Auf ihrem 19. Geburtstag am 27. Januar 1978 trafen wir uns, Foline, Gerd, Hans Georg und ich, zum ersten Mal. Wir kannten uns vorher überhaupt nicht. Dort lernten wir uns kennen und daraus wurde eine lange Freundschaft. Wir sahen uns regelmäßig zu Geburtstagen und anderen Gelegenheiten. Musiker war bis dahin nur ich.

Am 28. Oktober hatten wir eine Fete bei uns in Walle. Zu später Stunde klapperten alle zu meiner Gitarrenmusik auf irgendwelchen Hilfsinstrumenten rum und machten einen fürchterlichen Lärm dabei. Spaßig war's. Im Laufe des Abends kam jemand auf die Idee – Unsere Nachbarn feierten gerade Goldene Hochzeit – wir gehen mal rüber und bringen dort ein Ständchen. Gesagt, getan und es wurde ein Riesenspaß. Mit diesem Erfolgsgefühl im Bauch gingen wir anschließend wieder nach Hause und fragten uns, war es das schon?



Einen halben Monat später hatte ein Bekannter von Hans und Foline Geburtstag, der Gedanke an ein Ständchen für ihn wurde schnell in die Tat umgesetzt. So folgte ein Ständchen nach dem anderen. Eins ist mir besonders in Erinnerung geblieben, das war im Münkeboe bei Christians bei einer silbernen Hochzeit, dort spielten wir, weil wir keine Anlage hatten, mit einem Tonbandgerät und einem alten Dampfradio als Verstärker.
Im Dezember 1978 kam einer von uns auf den Gedanken, bei Bohle Janssen in Jheringsfehn, einem Tanzsaal, fand Sonntags immer ein JEKAMI statt (jeder kann mitmachen). Dort konnte man als Sieger 50,-DM gewinnen. Der Entschluss dort aufzutreten, kam ziemlich schnell. Aber als es dann in die Tat umgesetzt werden sollte, gab es doch einige Probleme. Hans Georg mochte keinen Tee mehr, Gerd hatte Klodaueraufenthalt, Foline hatte die Unterhaltung aufgegeben und selbst ich war „leicht“ nervös. Aber nach dem Motto, jetzt muss es gehen ging es auf nach Jheringsfehn. Im Saal breitete sich die Aufgeregtheit schnell auf alle aus, und wir zitterten uns auf die Bühne. Wir spielten dann unsere „Alten Kameraden“ und – wir haben

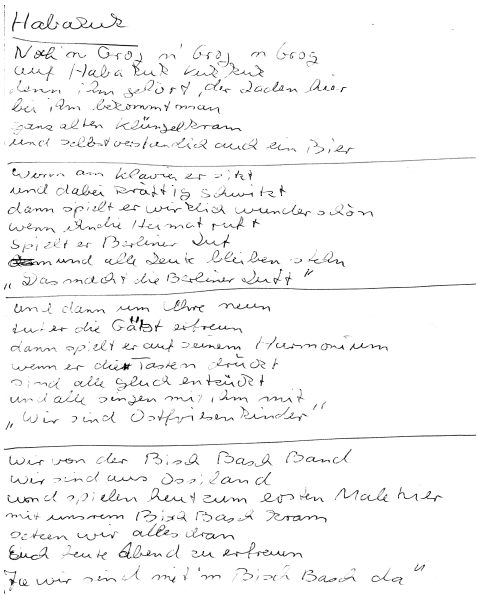


1979

Im Jahre 1979 starteten wir mit einem Ständchen zu einem 10. Hochzeitstag, für ein halbes Hähnchen als Gage. Unser damaliges Ziel war es eigentlich nur, einmal auf dem Auricher Stadtfest aufzutreten. Darauf haben wir hingearbeitet.

Am 24. Februar hatten wir vereinbart, auf dem Winterfest des Taubenzüchtervereins Moorhusen ein Ständchen zu bringen. Wir saßen des Abends zusammen, und niemand hatte eigentlich Lust dazu. Wir erinnerten uns plötzlich an die „Schottjer Piepe“, ein Scheunenlokal in Upgant–Schott. Der Besitzer, Walter Habakuk, ein Berliner, machte dort immer Hausmusik. Entweder am Klavier oder mit der Harmonika. Jemand von uns kam auf die Idee, diesen Mann doch mal anzurufen, mit der Bitte, dort auftreten zu können. Habakuk war sofort einverstanden und sagte, dass wir mal kommen sollten. Mit einer Stereoanlage, sie stammte aus Hans Georg und Folines Wohnzimmer, fuhren wir zur Schottjer Piepe und spielten 4 Stunden lang vorm Kamin. Die Gäste, überwiegend Emder, waren vollauf begeistert und der Wirt hat uns sofort genommen, gegen Gage! Wir blieben fast das ganze Jahr 1979 bei ihm im Lokal, und das fast jeden Samstag. Das war der Durchbruch, danach waren wir plötzlich bekannt.




Habakuk

Wenn am Klavier er sitzt
und dabei kräftig schwitzt
dann spielt er wirklich wunderschön
wenn Schalke Heimat ruft
spielt er Berliner Luft
und alle Leute bleiben stehn
„Das macht die Berliner Luft"

und dann am Ohr neun
zieht er die Gäste scharen
dann spielt er auf seinem Harmonium
wenn er die Tasten berührt
sind alle Glück entführt
und alle singen mit ihm mit
„Wir sind Ostfriesenkinder"

Wir von der Bizzi Bazzi Band
wir sind aus Ostfriesland
und spielen heut zum ersten Male hier
mit unserm Bizzi Bazzi Kram
ackern wir alles dran
euch heute Abend zu erfreuen
Ja wir sind mit'm Bizzi Bazzi da"

Zu Pfingsten hatte Walter Habakuk mit uns zusammen ein Berliner Frühstück geplant. Es sollte im Garten der „Schottjer Piepe" stattfinden. Plan und Wirklichkeit liegen manchmal etwas auseinander. Nicht, dass wir am Pfingstsonntag nicht im Garten bei im aufgebaut und gespielt haben. Wir hatten ein anderes Problem. Ich hatte am Vorabend an einer Hochzeitsfeier teilgenommen, und fürchterlich über die Strenge geschlagen. Nicht nur, dass mir übel war, nein ich war auch noch heiser. Das war natürlich ein kleines Handicap. Hans Georg und Gerd wollten mir schon ein Schild um den Hals hängen: „Ich bin heiser". Mit einigen Schwierigkeiten haben wir den Vormittag und den Abend dann doch noch hinbekommen.

Es folgten noch einige Ständchen und natürlich der große Auftritt auf dem Auricher Stadtfest. Der dauerte nur eine Stunde damals, wir hatten auch nicht viel Zeit, denn wir mussten abends wieder in der „Schottjer Piepe" spielen, aber es wurde ein Riesenerfolg. Die Auricher haben uns gleich geliebt.



Auricher Nächte sind lang

Es kam uns im September der Zufall zu Hilfe. In Extum wurde der „Falkenhof“ von Hanni Saathoff übernommen. Im „Falkenhof“ gab es sonntags früher immer einen Jazz-Frühschoppen. Dieser hatte lange nicht stattgefunden und Hanni wollte die Tradition des Frühschoppens wieder aufleben lassen. Allerdings ohne Jazz. Wir kamen ihr dazu gerade recht und so übernahmen wir die Gestaltung dieses Sonntagmorgens. Dort haben die Ostfriesischen Nachrichten zum ersten Mal über uns berichtet.



Der Chef des Kraftwerks in Emden war Gast in der „Schottjer Piepe“. Dort hatte er uns gesehen und uns für das Betriebsfest des Emder Kraftwerks eingeladen zum Spielen. Dort angekommen sahen wir, wie der Partyservice ein riesiges Buffet an uns vorbei in das Zelt brachte. Nun muss ich bemerken, dass wir alle sehr gerne und gut essen. Als diese Leckereien an uns vorbei kamen, regte sich bei uns schon ein kleines Hungergefühl. Allerdings bekamen wir nichts von dem Buffet ab.



Bisch-Basch-Band

AURICH (loo) Sie eilen „von Gaststätte zu Gaststätte, um der Langeweile eine Abfuhr zu erteilen": Foline, Enno, Gerd und Hans-Georg. Diese vier waschechten Ostfriesen haben sich unter dem Namen „Bisch-Basch-Band" zusammengetan, um originelle Musik zu machen. Mit Waschbrett, Gitarre, Kuhglocke und ihrem geheimnisvollen „Bisch-Basch" eilen sie in ihrer Freizeit von Auftritt zu Auftritt, um auf den Spuren ostfriesischer Volksmusikanten im Stile von „Insterburg & Co" gängige Melodien, garniert mit witzigen und einfallsreichen Texten, an den Mann zu bringen.

Die „Bisch-Basch-Band", die sich selbst als „Blödelgruppe" versteht, gibt es jetzt seit ungefähr einem Jahr: Um den 32jährigen Gitarristen Enno Jakobs aus Walle, der als einziges Gruppenmitglied schon vorher musikalisch tätig war, haben sich seinerzeit die 25jährige Foline Schoolmann (Waschbrett und Blasorgel) aus Ost-Victorbur und ihr Ehemann, der 28jährige Hans-Georg Schoolmann (er spielt das geheimnisvolle Bisch-Basch) sowie der 22jährige Gerd Neemann (Tambourine und Kuhglocke) aus Oldeborg – das „Nesthäkchen" – zu der Gruppe formiert.

ECHO konnte sich kürzlich in der Gaststätte „Falkenhof" in Extum bei einem „Frühschoppen-Auftritt" an einem Sonntag vormittag davon überzeugen, daß die vier sympathischen Blödel-Barden gleich in mehrfacher Hinsicht „aus der Rolle fallen":

Ihr Instrumentarium ist „Marke Eigenbau". Sie sind bekleidet mit Jeans, kräftigen, karierten Flanell-Hemden und urwüchsigen Dragsädels, eine erfrischende Unbekümmertheit ausstrahlend und mit viel Herz sowie lustiger Stimmung bei der Sache.

Keineswegs ein „Gruppenbild mit Dame", sondern drei gestandene Jungens und ein handfestes Mädchen, denen es offensichtlich Spaß macht, dieses und jenes auf die Schippe zu nehmen und das Publikum zum Lachen anzureizen.

Beruflich sind sie „als Hausfrau, beim Emder VW-Werk oder als Kaufmann bei der Münkeboer Mühle" tätig.

Bei ihren Zuhörern kommt es an, wenn sie zum Beispiel nach der Melodie von „La Paloma" ihr „In Loppersum liegt Schnee" oder nach der Musik des Disco-Hits „WMCA" ihr „Wir sind die Müllabfuhr GmbH" schmettern. Einfallsreichtum und Witz sind bei allen ihren Stücken, die größtenteils aus ihrer „eigenen Küche" stammen, Trumpf.

Den Namen hat die Gruppe von ihrem selbstgebauten „Schlagzeug": Das Bisch-Basch ist ein großer Plastikkanister, der als Trommel benutzt wird, und über dem noch zwei Becken befestigt sind.

Über Auftritte können sich die „Jux-Lieferanten" nicht beklagen. Sei es „Schottjer Piepe" in Upgant-Schott, „Allotria" in Rechtsupweg oder sei es das Auricher Stadtfest – im Städtedreieck Aurich - Emden - Norden haben die vier schon oft zur Erheiterung und Belustigung des Publikums beigetragen.



Ein süßer Fan der Bisch-Basch-Band





Aus diesem Jahr stammen auch die Lieder wie Habakuk, Schweinezucht und das Heldenepos Harm Janssen und Gerd Gerdes. Angefangen hatten wir ja mal als Ennos Blech, da haben wir mit Kazuos Blasmusik gespielt, wir nannten sie damals Düdelütütüs, aber der Anteil gesungenen Stücke wurde einfach immer größer und die Kazoos gerieten immer mehr in den Hintergrund, sind aber bis heute Bestandteil unserer Musik.
Wir hatten uns damals schon mit Waschbrett, Tamburin, Bischbasch und Gitarre bewaffnet und hatten keine Skrupel irgendwo damit aufzutreten. Die Waschbretter waren gar nicht so einfach zu kriegen. Es gab ja schon Waschmaschinen. Anfangs begnügten wir uns mit gebrauchten Waschbrettern. Diese genügten aber bald nicht mehr unseren Ansprüchen. Auf der Suche nach neuen Waschbrettern fanden wir bei Zwickert und Söhne in Emden tatsächlich noch welche. Wir kauften damals gleich mehrere, weil sie bei Gerd, er spielte damals noch Waschbrett, nicht allzu lange hielten.

Was ist ein Bisch Basch?
Diese Frage beschäftigt die Leute seit es uns gibt und wir mit dem Bisch Basch auftreten. Es besteht im Wesentlichen aus einem Säurekanister, der auf einem Holzgestell montiert ist. Obendrauf ist noch ein Becken befestigt. Dieses hatten wir zu Anfang auch noch selbst gebastelt. Ersetzten es später aber durch ein richtiges, wegen dem Klang. Darunter ist ein Holzgestell, das in Filigranarbeit von Hans Georg gebaut wurde. An der einen Seite ist eine Sperrholzplatte über dem Rest befestigt, damit es klingt wie eine Snaredrum. Hans Georg ist immer sehr auf guten Klang bedacht. Woher kommt der Name Bisch Basch? Er ist eigentlich aus purem Blödsinn entstanden. Bei Marschkapellen läuft immer einer neben der Pauke mit zwei Becken in der Hand und schlägt diese zusammen. Dabei macht es immer Bisch, Bisch. Weil auf unserem Bisch Basch auch ursprünglich zwei Becken waren, die Hans zusammenschlug, klang das genauso, Bisch, Bisch, Bisch. und von Bisch, Bisch zu Bisch Basch ist es bekanntlich nicht weit. Das ist das ganze Geheimnis des Bisch Baschs.



Die Bisch-Basch-Band beim Boßeln

OSTFRIESLAND (auf) Ihre Musik kommt in Diskotheken ebenso gut an wie bei Festivitäten jeglicher Art. Für jeden etwas steckt im abendfüllenden Repertoire der „Bisch Basch Band", die mit ihren Blödeleien im Stile von Insterburg und Co. schon manchen Saal zu Beifalls- und Lachstürmen hinriß. Jetzt haben die Vier ihre erste Platte herausgebracht. Titel, wie könnte es anders sein: „Bisch Basch Band", kurz: BB-Band.

Daß sie sich und ihre Musik nicht allzu ernst nehmen, zeigt schon das namensgebende Instrument, der, die oder das Bisch Basch, keiner weiß es so genau. Auf jeden Fall ist das Ding ein selbstgebasteltes Rhythmustell, bestehend aus einem alten Salzsäurekanister, auf dem zwei Bekken ihren taktbewußten Dienst tun.

Der Titel auf der B-Seite läuft bei weiterer Verbreitung der Scheibe Gefahr, zur „Nationalhymne" der Boßler zu werden: Bei „Bahn free" ist der Hörer wirklich hautnah am Sonntagmorgen-Geschehen beteiligt – man hört den Kloot förmlich in den nächsten Graben plumpsen.

Nicht weniger schwungvoll und engagiert vorgetragen wird „Die Spülmaschine". Hier setzen sich Foline und Hans-Georg Schoolmann, Enno Jakobs und Gerd Neemann mit dem heikelsten Thema seit der industriellen Revolution auseinander: Werden wir alle zu Maschinen oder zu Bestandteilen derselben? Oder, einfacher ausgedrückt: Wer spült denn überhaupt ab in diesem Laden?

Man muß den Mut der jungen Leute schon bewundern, wie sie sich unbefangen und voller Optimismus an eines der heißesten Eisen unseres Jahrhunderts wagen.

Über Mangel an Auftritten kann sich die BB-Band nicht beklagen: Als nächstes werden sie am Wochenende beim Stadtteilfest in Emden -Bahrenberg zu hören sein, immer noch unter dem Motto: Nur nichts allzu eng sehen.

1980

Das herausragende Ereignis im Jahre 1980 war, dass wir im Februar unsere erste Schallplatte aufgenommen haben. Das machten wir bei Bernhard Ulferts in Groothusen. „Die Spülmaschine" und „Bahn free" waren die Titel.
Das Boßellied „Bahn free" erlebte im Jahre 2005 eine unerwartete Wiedergeburt. Mein Radiokollege Hinni Ackmann hatte von mir eine CD mit Bisch Basch Liedern bekommen. Auf dieser stimmten die Titelangaben und die Lieder auf der CD nicht über ein. Dann hat er gesucht und festgestellt, ich hatte vergessen „Bahn free" in die Titelliste einzufügen. Nun macht Hinni sonntagnachmittags bei Radio Ostfriesland die Sportsendung. Er fragte mich ob er bei den Boßelergebnissen mein Lied vorwegschicken dürfe. Ich hab ihm das sofort zugesagt und ein paar Wochen später rief mich der Boßelobmann an und fragte ob sie das Lied auch bei Siegerehrungen spielen dürften. So kommt es, dass dieses Lied, ein Oldie, immer noch aktuell ist.

Außerdem haben wir 1980 an der Einweihung der neuen Stadthalle in Aurich mit teilgenommen und wie üblich das Stadtfest bereichert, allerdings zum ersten Mal abends. Ich weiß noch, dass wir ursprünglich bei Rehbock in der Osterstraße im Eingang stehen sollten. Aber als Gerd auf seinen Bass zupfte, kam Herr Rehbock und hat uns da weggejagt. Dann spielten wir gegenüber bei Honcamp unter dem Überdach und er kriegte den Lärm eben von vorne. Damals standen noch Blumenkübel in der Fußgängerzone. Die Leute standen darauf und die Büsche und Bäumchen wackelten im Takt.



In Emden starteten wir auch unsere Spielserie auf dem Stadtfest. Von dem Stadtfest im Jahre 1995 habe ich im November 2005 einen Videomitschnitt erhalten. Es ist doch interessant, wenn man nach so langen Jahren so ein altes Dokument bekommt.



Wir machten 1980 einen Ausflug zu unserem ersten Konzert außerhalb Ostfrieslands. Wir hatten einen Vertrag mit der Diskothek „Clockwork“ in Wieze. Es fing gleich mit Schwierigkeiten an, mein Peugeot hatte irgendwelche technischen Probleme. Wir haben fast die ganze Nacht unter dem Auto gelegen. Wir müssen den Fehler aber wohl gefunden haben, denn wir sind mit dem Auto gefahren. Gerd und Luise fuhren auf jeden Fall mit dem Motorrad. Der Diskothekenbesitzer hatte wohl vergessen Werbung zu machen, denn es war einfach nichts los. Wir hatten damals furchtbare Angst wir würden unser Geld nicht bekommen, haben uns dann aber mit dem Wirt auf die halbe Gage geeinigt. Gegen Nachmittag haben wir dann auf dem Wilseder Berg einfach mal die Klamotten rausgeholt und dort ein Kurzkonzert gegeben.









Hombruch

Außerdem durften wir das erste Mal nach Hombruch in Dortmund. Die Leute von der Werbegemeinschaft Hombruch hatten uns in Aurich auf dem Stadtfest gesehen und gleich zugegriffen. Sie bekamen von uns noch eine Kassette mit Bisch Basch Aufnahmen mit. Diese spielten sie dann ihren Kollegen in Dortmund vor, und die fragten sich dann, wen habt ihr da eigentlich eingekauft? Nun es war eh zu spät um abzusagen und so mussten wir dann dort spielen. Wir hatten das Intermezzo mit der Kassettenmusik ja auch gar nicht mitbekommen. Jedenfalls als wir dann in Hombruch ankamen, wurden wir sehr freundlich begrüßt und der „Eiserne Gustav“ lud uns gleich ein zum Essen. Es gab Gulasch mit Nudeln nach Art des Hauses. (lecker waren sie). Beim Café auf dem Marktplatz gab es anschließend noch Kaffee und Kuchen. Um 18 Uhr starteten wir dann mit der Musik und es wurde trotz der Kassette noch gut. Was soll ich sagen, wir waren insgesamt 18 Jahre in Hombruch auf dem Straßenfest, und immer Samstagabends und Sonntagmorgens mit dem Frühschoppen.

Außerdem gibt es natürlich viele Menschen, an die man sich in Hombruch erinnert. Als erster fällt mir Borussen Otto ein, der gleich mit seiner Pauke um die Ecke kam und uns ordentlich einen vordonnerte. Er war einer unserer treuesten Fans in Hombruch. Im Laufe der Jahre bekam er von uns einen Elbsegler und einen Kanister geschenkt. Stübbecken sagte er immer zu uns.

Ein weiterer Mann fiel uns auf, der währen eines Liedes plötzlich vor uns stand, einen Taktstock rausholte und uns dirigierte. Später erfuhren wir dann von den Hombruchern, dass er das immer macht und deswegen „Karajan“ hieß.

In irgendeinem Jahr, ich weiß nicht mehr welches, kamen wir in Hombruch auf den Festplatz, und wurden von den Leuten dort aufs herzlichste begrüßt. Als nächstes gingen wir wie immer, zu der Bierbude von Erich Everding. Als erstes gab es natürlich ein Bier. Ich muss noch erwähnen, dass es an dem Tag in Hombruch vorher wohl geregnet haben musste. Als wir dort bei Erich standen, ging plötzlich eine Windbö unter das Zeltdach, drückte es hoch und Foline bekam ca. 50 Liter Wasser auf den Kopf. Wir anderen waren trocken geblieben.

Auf dem Straßenfest startete immer schon um 18 Uhr der Tanz in den Straßen. Regelmäßig gab es Beschwerden der Anwohner wegen der Lautstärke. Das ging sogar so weit, dass die Werbegemeinschaft mit Phonmessgeräten durch die Straßen lief. Eines Abends stand hinter mir, ich hatte ihn nicht gesehen, ein Mensch mit grünem Anzug. (*Polizist*) Hans Georg sagte später, er wäre kurz davor gewesen, seine Waffe zu zücken. Nur wegen ein bisschen Lautstärke?
Auf dem Nachhauseweg Richtung Ostfriesland, etwa in Höhe der Raststätte „Tecklenburger Land“, stoppte uns ein Steifenwagen der Polizei. Beim Aussteigen bemerkte ich auf der Fahrbahn eine Latte, in der Nägel steckten. Ich dachte bevor da jemand rein fährt, schmeißt du erstmal die Latte in einen sicheren Bereich. Für Hans Georg sah das aber so aus, als wollte ich mit der Latte auf die Polizisten losgehen.





Die Schallplatte 1980

BISCH BASCH BAND

Bild aus dem Falkenhof mit Gerd Hering



Heisse Typen aus dem Land der Ostfriesen

Ostfriesland, das ist nicht nur die Heimat von glücklichen Kühen, und eines recht bodenständigen Menschenschlages, über den seit Entstehung der Ostfriesenwitze immer verwegenere Intelligenzleistungen die Runde machen. Ostfriesland, das ist auch die Heimat von Otto und von der inzwischen in Hombruch zum Begriff gewordenen Bisch-Basch-Band.

Das Quartett aus dem Norden der Bundesrepublik ist seit Anfang an Stammgast auf dem Hombrucher Straßenfest und begeistert von Jahr zu Jahr die Hombrucher mehr.

Wenn die ostfriesischen Stimmungskanonen in der Fußgängerzone auftreten, dann kennen selbst die ansonsten sturen Westfalen kein Halten mehr und skandieren lauthals mit, verlangen Zugabe auf Zugabe. Allein die Sperrstunde verhinderte bisher beim Auftritt des gemischten Quartetts aus Aurich ein Überkochen der Volksseele.

„Die hatten jetzt beim Stadtteilfest im Aurich 70 000 Zuhörer voll im Griff", staunt Werbegemeinschafts-Vorsitzender Erich Everding, der die erstaunliche Wirkung der Bisch-Basch-Band selbst seit Jahren kennt, „aber sowas haben wir noch nicht gesehen." Erich Everding, Günter Hunkemöller und Karl-Heinz Heine vom Vorstand der Werbegemeinschaft Hombruch hatten sich eigens zum Stadtfest in Aurich auf Taltentsuche ins „finstere" Ostfriesland begeben. Allein:

Die Bisch-Basch-Band stellte alles andere in den Schatten.

Ansonsten aber waren die Hombrucher Straßenfest-Organisatoren begeistert von dem, was sie in Aurich erlebten: „Da war nachts um 20 Uhr noch eine derartige Stimmung auf den Straßen, davon kann man eigentlich nur träumen." Dabei liegt es nicht an der Hombrucher Bevölkerung, die da mit Sicherheit mitziehen würde. Die Sperrstunde um 22 Uhr macht den Hombruchern einen Strich durch die Rechnung.

Die Vorstandsmitglieder der Werbegemeinschaft hoffen jetzt darauf, daß die Stadt Dortmund mal ein Auge zudrückt und zumindest am Samstag beim Auftritt der Bisch-Basch-Band und beim großen Tanzabend im Festzelt mit der Kapelle „Condiced" die Sperrstunde bis 23 Uhr verlängert.



SORGEN FÜR STIMMUNG: Die ostfriesische Bisch-Basch-Band gehört auch in diesem Jahr zu den Knüllern des Hombrucher Straßenfestes.

Wir mussten noch nach Seesen zum Stadtfest, dort traten wir gegen Gunter Gabriel an und mussten dann feststellen, wir standen mehr in der Zeitung als er! Vielleicht lag es dran, dass der Reporter von uns echt begeistert war.

Reges Treiben auf den Straßen der Innenstadt:

Viel Musik und Spaß beim ersten Seesener Stadtfest

Tausende kamen ● Lampionumzug bildete gelungenen Abschluß

Seesen. (poe) »Es ist sehr schwer, einigermaßen richtig zu schätzen, aber ich vermute doch, daß es rund zehntausend Bürger und Gäste waren, die am vergangenen Sonnabend der Harzstadt Seesen einen Besuch abstatteten.« Betont vorsichtig gab sich der Vorsitzende der Seesener Werbe-Gemeischaft, Charles Reinecke, auf eine entsprechende Anfrage des »Beobachter« nach der Zahl der Besucher des ersten Seesener Stadtfestes. Und in der Tat: Exakte Schätzungen sind da kaum möglich, herrschte doch den ganzen Tag über ein reges Kommen und Gehen. Charles Reinecke: »Eines steht aber fest; nachmittags waren mehr da, als in den Vormittagsstunden.« Recht hat er!

Fest steht aber auch, daß erstmals seit dem historischen Sehusafest vor Monatsfrist wieder reges Treiben auf den Straßen der Seesener Kernstadt herrschte; und zwar bis in die späten Abendstunden hinein. Sicherlich nicht zuletzt ein Verdienst der Blödel-Barden aus dem Ostfriesischen, die tapfer bis 20 Uhr aushielten. Und Kaum hatten die munteren Jungs und Mädchen aus Aurich die letzte Zugabe absolviert, da fing es an zu regnen; nicht stark zwar, aber immerhin.

Nicht zuletzt aber auch ein Verdienst der beiden anderen Kapellen, des Musikzuges II der Rhüdener Wehr und der Band »Cake-Walkers«, die die Besucher mit bekannten Stücken unterhielten.

Begonnen hatte alles am frühen Sonnabendmorgen. Buden und Stände mußten aufgebaut werden; es galt, das Angebot optisch »wohlverpackt« vor den Geschäften zu postieren. So rechtzeitig, daß die britische Militärband dann um neun Uhr mit zackigen Melodien das bunte Treiben eröffnen konnte. Und sie hatten was drauf, die Musiker ihrer Majestät. Da fehlte der Marsch genauso wenig im Repertoire, wie die Ernst-Mosch-Melodien aus dem Alpenland. Bravo, kann man da nur sagen.

Immer wieder bevorzugtes Ziel waren die »Trödler« auf dem großen Flohmarkt, der sich wie ein »roter Faden« durch die Innenstadt zog. Das Angebot war überwältigend: Radios, Kassettenrekorder, Tonbandgeräte und eine mit einem Mungo kämpfende Klapperschlange gehörten ebenso dazu, wie alte Grammophone, Bauerntruhen und Nippes aus moderner Fertigung. Nicht zu vergessen die Stände, die – am Straßenrand aufgebaut – einen Vorgeschmack darauf gaben, was dem interessierten Kunden hinter der Eingangstür Seesener Einzelhandelsgeschäfte erwartete.



Begeisterte: Gunter Gabriel.



Ein eindrucksvoller Abschluß: Der Lampionumzug. Foto: Lührssen

Großer Andrang herrschte bei der Western-Eisenbahn, die unermüdlich ganze Heerscharen von Jungen und Mädchen transportierte. Apropos Western! Country- und Westermusic »live« brachte unter anderem – wenn auch mit halbstündiger Verspätung – Gunter Gabriel vor dem Bürgerhaus zu Gehör. Eine Stunde lang intonierte er »Oldies« und neuere Stücke; die Zuhörer waren begeistert, was man an den ständigen »Dacapo«-Rufen merkte. Fast parallel dazu hatte dann auch der Händler-Nachwuchs seine, meist ebenerdigen, Verkaufsstände geöffnet. Das Angebot war zwar nicht so umfangreich wie das der »Profis«, aber dafür reichte denn auch das Taschengeld der jugendlichen Kunden aus, um das eine oder andere zu erstehen.

Doch was wäre das Seesener Stadtfest ohne die »Musike« gewesen. Die vier »Typen« aus Ostfriesland beispielsweise erwiesen sich als ein wahrer Magnet. Und so war die Ecke, in der sie ihre Instrumente aufgebaut hatten, denn auch ständig umlagert. Neu war das Repertoire zwar nicht, aber das, was sie präsentierten und wie sie es präsentierten kam schon gut an. So gut, daß abends dann sogar das müde Tanzbein geschwungen wurde. In Maßen, versteht sich.

Sehr gut an kamen aber auch die Mannen des Musikzuges II der Rhüdener Wehr, die zunächst auf dem Jasperplatz ihr Domizil aufgeschlagen hatten und die Band »Cake-Walkers«, die auf dem Bürgerplatz ihre Stücke intonierten.

Einen Run konnten auch die Anbieter verzeichnen, die es sich vorgenommen hatten, für das leibliche Wohl der Gäste zu sorgen. Der Eintopf aus der Gulaschkanone schmeckte vielen hundert Feten-Besuchern hervorragend. Bratwürstchenstände, Zuckerbäcker und die Getränkestände hatten ebenfalls über Absatzschwierigkeiten nicht zu klagen.

Stark frequentiert wurden zudem die SWG-Geschäfte, die Luftballons, Lampions und Preisausschreiben kostenlos »im Angebot« hatten; was letztlich dazu führte, daß der Lampionumzug am Abend ein durchaus eindrucksvolles Bild bot. Unter den Klängen des Rhüdener Musikzuges marschierten mehrere hundert Jungbürger durch die Straßen der Kernstadt; der optisch gelungene Abschluß eines Stadtfestes.

Auf jeden Fall war unser Weiterkommen nicht mehr aufzuhalten. Bei der Eröffnung der Stadthalle 1980 sagte Joachim Matz: **„Stopp Bisch Basch, so lange es noch geht!“** Es war bereits zu spät.

Stampfkartoffeln

Was hat es mit Stampfkartoffeln auf sich? Das ist doch eigentlich etwas zum Essen oder? Klar, ist es das. Bei unseren Auftritten rufen viele Leute immer: „Stampfkartoffeln“! Hatten die Hunger? Wenn es nach Foline ging, ja. Sie fragte zumindest immer, ob es der Fall wäre. Es ist aber etwas anderes mit diesen Stampfkartoffeln. Das ist wohl unser größter Hit seit dem ersten Stadtfest in Aurich. Ich hatte in Menden im Sauerland schon in einer Beat-Band Schlagzeug gespielt. Da haben wir nur englisch gesungen, deutsch singen war echt verpönt. Aber es gab eine Ausnahme, immer dann wenn Karneval war, dann spielten die die „Mashed Potatoes“ von den „Rattles“. Dazwischen kamen immer 2 Parts mit Stimmungsliedern, der erste Zwischenpart war: „Es gibt kein Bier auf Hawaii“ und der zweite: „Humba Tätärä“. In Lendringsen standen die Gäste nach dem Lied auf



den Tischen und es war eine Superstimmung im Laden. Das Lied hab ich dann, als ich mit der Bisch Basch Band spielte, umgetextet. Aus „Mashed Potatoes“ wurden „Stampfkartoffeln“, und anstatt 2 Zwischenparts mit Stimmungsliedern wurden es viele mehr. Wenn es dann zwischendurch auch noch zu sportlichen Übungen kommt, wie „nach vorne, nach hinten, nach links und nach rechts“ kommt immer Freude auf. Das endet dann darin, dass die Gäste bei einigen Liedern lauter singen als wir. Diese Stampfkartoffeln gibt es bei jedem größeren Fest, und das heute (2008) noch!

1981

Was in 1980 begonnen hatte, setzte sich im Jahr 1981 fort. Wir hatten einige Auftritte im ostfriesischen Raum, aber auch überregional ging es weiter. Unter Anderem waren wir in Osterode, Osnabrück, Hannover zu Gast. Es blieben auch die üblichen Stadtfeste und auch in Hombruch waren wir wieder zu Gast.

An den Auftritt in Hannover erinnere ich mich noch, weil Gerd mit seinem Bulli gefahren war und hinter Bremen sein Keilriemen riss. Auf die Bitte an einen ostfriesischen Busfahrer uns zu helfen, gab es keine Reaktion. Wir haben dann notgedrungen den Keilriemen geflickt und sind dann weiter gefahren. Des Nachts ging es dann zurück und kurz vor Delmenhorst riss der Keilriemen dann endgültig. Es blieb keine andere Lösung als den ADAC anzurufen. Der kam dann wegen einem Keilriemen gleich mit dem Abschleppwagen. Man muss ja irgendwie zu Geld kommen. Ich hatte nachts um 0:00 Uhr Geburtstag. Als der Abschlepper dann Gerds Bulli auf die Ladefläche zog, es war genau 0:00 Uhr, klang es auf der Autobahn aus den geöffneten Fenstern von Hans-Georgs Auto: „Happy Birthday to you“.

Weser-Ems-Halle

Das herausragende Ereingis war im Nachhinein, dass wir in Oldenburg auf dem Stadtfest spielten. Dort sollten wir im Eingang vom Haus Neckermann spielen, und zwar um 22:00 Uhr. Vor uns spielte dort eine Oldenburger Rockband. Sie wurden damals von der Firma Oldenburger Pa Anlagen (OPAA) ausgesteuert. Wir schauten uns das ganze Geschehen etwas betroffen an, hatten wir doch nur eine relativ kleine Anlage zur Verfügung. Jedenfalls mussten wir danach auf die Bühne und dann wurde es ein so großer Erfolg, dass Herr Kruse von der Weser-Ems-Halle uns enga-



gierte für den Kramermarkt in der Weser-Ems-Halle. Dieses Engagement sollte für uns der ganz große Durchbruch sein. Allerdings war der erste Abend, ein Montag, nicht so, dass er unsere Erwartungen erfüllte. Es war einfach an diesem Montag nichts los, und wir standen alleine im Foyer der Weser-Ems-Halle während die Halle voller Gäste war. Am Dienstag wiederholte sich das ganze noch einmal und wir waren schon geneigt zu sagen, wenn es am Mittwoch nicht anders werden würde, den Rest der Woche abzusagen. Aber am Mittwoch trauten wir unseren Augen kaum, die Hütte war voll und es war eine Wahnsinns Stimmung im Foyer. Das setzte sich bis zum Ende der Woche fort.



Unser größter Hit, die Stampfkartoffeln, trieben es im Laufe der Jahre sogar soweit, dass Heini Meiners, einer unserer Oldenburger Fans, an einem Samstagabend mit einem großen Topf Bratkartoffeln auf der Bühne stand und uns und einige Leute damit gefüttert hat. Wir waren und sind in Oldenburg, wie man so sagt, bekannt wie bunte Hunde. Insgesamt spielten wir in der Weser-Ems-Halle 11 Jahre lang zum Kramermarkt.

Kennen gelernt haben wir in der Weser-Ems-Halle einige Leute, die man so sonst nicht trifft. Vor der Halle saß immer ein Bettler. Er bettelte mit traurigem Gesicht, bis er die nächste Runde zusammen hatte und kam dann in die Halle um, sein Geld wieder gegen Getränke einzutauschen. Wir kannten ihn sehr gut. Das ging soweit, dass er uns ab und zu ein Bier ausgab. Eines Tages saß er in Aurich vor der Eisdiele und weil ich ihn kannte, habe ich natürlich auch mit ihm geredet. Nun hatte ich aber meine Kinder dabei. Ein paar Wochen später spazierte ich mit meiner Frau und den beiden Kindern durch Bad Zwischenahn. Dort saß er auf einer Brücke. Mein großer Sohn sah ihn als erster und rief: „Papa. Da sitzt dein Kumpel!“ Aha!



Nicht unerwähnt bleiben Leute wie der Orgelfranz und die Schausteller, die nach Feierabend in die Halle kamen und bei uns noch ein wenig feierten. Weil sie unsere Musik so liebten, bekamen wir regelmäßig Freikarten für die Fahrgeschäfte. Vor dem Auftritt in der Halle gingen wir ab und zu über den Markt und lösten unsere Freikarten ein. Eine Freikarte führte uns zu einer Gokart Bahn. Todesmutig setzte ich mich in eins dieser Fahrzeuge, ich fuhr auch tatsächlich los. Einer dieser jungen Leute, die täglich auf diesen Dingern rum fahren, gab mir einen Schubs und ich fuhr in die entgegen gesetzte Richtung. Das war mein erster Einsatz als Geisterfahrer.



Hinter der Weser-Ems-Halle war ein Parkplatz, auf dem Leute wie Kellner, Musiker und andere Bedienstete ihr Auto abstellen durften. Des Nachts interessierte sich niemand mehr dafür, wer dort parkte. Nachts standen dort auch einige Frauen mit ihren Kleinbussen, um dort ihr Geschäft zu betreiben. Die Sicherheitsleute aus der Halle waren uns allen gut bekannt, weil wir des Öfteren während der Pausen mit ihnen geredet haben. Einer dieser Securities nahm uns nach Feierabend mit und zeigte uns einen dieser Kleinbusse, in dem Licht brannte. Wir wollten gerade durch das Fenster schauen, es fehlte ein Vorhang, als ich einen Hustenanfall bekam und es war nix mit kucken.



Auf dem Nachhauseweg passierte es, dass bei meinem Golf-GTI der Keilriemen gerissen war. Das hatte zur Folge, dass mein Stromvorrat in der Batterie langsam zur Neige ging. Zwischen Remels und Hesel war die Batterie dann leer. Da ich aus Spargründen schon nicht geheizt hatte, saßen Hans Georg und ich schon leicht verkühlt im Auto und froren. Der dickste Hund kam aber noch, Gerd und Foline fuhren einfach so an uns vorbei. „Diese Schweine“ dachten wir nur.

Coupé 24/ Motte

Ich sollte es in Oldenburg nicht unerwähnt lassen, dass wir in Oldenburg einen 2. Anlaufpunkt hatten. Das waren unsere Freunde Erich und Conny aus dem „Coupé 24“ im „De Gode Haus“. Sie haben seit langer Zeit 2 Stammkapellen, eine Jazzband aus Polen und uns. Wir haben einige Jahre in Oldenburg bei Ihnen zum Stadtfest gespielt, und auch ab und zu in dem Coupé und seit geraumer Zeit auch in der Motte. Leider ist Erich vor einigen Jahren plötzlich verstorben und Conny macht den Laden jetzt alleine weiter. Man trifft sie auch immer noch auf dem Kramermarkt. Ab und zu fragt sie immer noch mal, ob wir nicht bei ihr spielen wollen, und dort treffen wir auch oft alte Fans aus der Weser-Ems-Halle.



1982

In diesem Jahr hatten wir einige Auftritte, die wir als Folgen der Weser-Ems-Halle einstufen konnten.

Einer der eher unangenehmen Auftritte war der bei der „Edewechter Stahl und Beton“. Wir waren mal angetreten Blödsinn ala Insterburg und Co zu machen. Hatten uns aber schon ein wenig davon entfernt, eben aber noch nicht richtig. Nach dem leckeren Grünkohl hatten wir dann angefangen unsere Späße zu machen. Das wollte der Chef dieser Firma aber nicht. Er schimpfte rum was das denn für ein Mist sei, und wir waren kurz davor abzubauen. Na, ja, der Abend ging auch um, aber vergessen hab ich ihn nicht.

1982

In diesem Jahr hatten wir einige Auftritte, die wir als Folgen der Weser-Ems-Halle einstufen konnten.



Einer der eher unangenehmen Auftritte war der bei der „Edewechter Stahl und Beton“. Wir waren mal angetreten Blödsinn ala Insterburg und Co zu machen. Hatten uns aber schon ein wenig davon entfernt, eben aber noch nicht richtig. Nach dem leckeren Grünkohl hatten wir dann angefangen unsere Späße zu machen. Das wollte der Chef dieser Firma aber nicht. Er schimpfte rum was das denn für ein Mist sei, und wir waren kurz davor abzubauen. Na, ja, der Abend ging auch um, aber vergessen hab ich ihn nicht.



Jürgen Wesselmann hatte uns zu seiner hölzernen Hochzeit bestellt. Weil es etwas Besonderes sein sollte, fand diese in der Räucherscheune von „Schinken Diers“ in Rastede statt. Als wir dort ankamen, sahen wir, es hingen in der Scheune um die 4000 Schinken an der Decke.

Langeoog

Meine Schwester Birgit arbeitete damals auf Langeoog. Sie hat uns einen Auftritt auf dem Langeooger Dorffest besorgt. Wir sind dann mit dem Großen Schiff rüber gefahren. Während des Auftritts hob sich plötzlich der Bühnenwagen hinten an und wir hatten wegen der immer schräger werdenden Stellung Angst, dass uns vorne die Boxen runter fielen. Was war passiert? Unter dem Wagen, auf dem wir standen, lag ein Wagenheber. Ein paar Kinder hatten ihn angesetzt und den Wagen damit hinten hochgehoben. Es ist noch einmal gut gegangen.



Hinter unserer Bühne war ein Lokal, wo für uns die Toilette frei war. Auch Ich musste dort hin und als ich wieder aus dem Lokal herauskam, stand ein Kellner in der Tür und hat sich bedankt. Ich hab ihm dann gesagt, dass ich nichts mitgenommen, sondern nur was dagelassen hätte.

Nachts, nach dem Dorffest, wurden wir und unsere Anlage mit E-Karren zum Hafen gebracht und die Dorf-AG hatte für uns die „Lilli Marlen“ gechartert. Als wir mit den Sachen an Bord waren, fuhren die beiden Kapitäne los. Ich frag mich bis heute, wie sie den Weg nach Bensersiel wieder gefunden haben? Die beiden waren voll wie die Haubitzen!

Das Stadtfest in Aurich fiel aus wegen dem „Tag der Niedersachsen“, der 1982 in Aurich stattfand. Was tun, spielen wollten wir da eigentlich schon. Also haben wir uns erkundigt und mussten uns beim Landesmusikrat Niedersachsen bewerben. Der gab uns eine Zusage. Wir konnten allerdings nur am Samstagnachmittag spielen, weil wir damals 3 Tage in Brake auftreten mussten. Wir sind dann samstags von Brake nach Aurich gefahren. Laut Plan sollten wir auf dem Marktplatz auftreten. Dort hatten wir gerade aufgebaut, als so ein Schlaumeier kam und meinte wir wären am falschen Platz. Also mussten wir umbauen und vom Marktplatz in die Burgstraße wechseln. Nach dem Auftritt ging es schnurstracks wieder zurück nach Brake. Später auf dem „Tag der Niedersachsen“ in Wolfsburg sagte einer von der „James Eagle Skiffle Group“: „Wenn ihr einmal dabei seid, dann immer!“ Er hatte Recht. Wir werden im nächsten Jahr 2007, wenn alle gesund und munter sind und es den „Tag der Niedersachsen“ noch gibt, zum 25. Mal dort auftreten.

Bisch Basch Band, alles Andere ist nur Musik

In Südbrookmerland veranstaltete die Gemeinde damals so genannte Kulturtage. Weil wir in Südbrookmerland unser Gewerbe angemeldet haben, gehörten wir natürlich dazu. Wir waren eingeplant für einen Musikabend im Saale Hansen in Victorbur. Ich hatte das Gefühl, dem Wirt gefiel die gesamte Veranstaltung nicht. Und außerdem sagte er die Musik wäre viel zu laut. Kurzerhand nahm er die Sicherung raus und wir saßen ohne Strom. Was blieb zu tun, es war außer uns noch eine Schulklasse mit Heiner Olech im Saal, die auch musiziert hatte. Wir setzten uns einfach vorne auf die Bühne und spielten ohne Anlage weiter. So wurde es doch noch ein schöner Abend, und der Wirt hatte sich geärgert, weil er uns nicht loswurde.

In Emden im Faldernpoort hatten wir unsere erste Hochzeit zu vermelden. Im Laufe der Jahre spielten wir noch auf mehreren Hochzeiten, die eine oder andere wird in diesem Buch bestimmt noch erwähnt. Aber das Sonderbare war, die Paare bei denen wir gespielt hatten, ließen sich alle wieder scheiden. Wenn wir also auf irgendwelchen Hochzeiten spielten, war das kein gutes Omen.



Bisch Basch Band

Der Garant für kurze Ehen

1983

Das Jahr fing damit an, dass wir in Bedekaspel am Großen Meer einen Abend für VW Leute machten. Das wäre sicher nicht erwähnenswert gewesen, wenn die Gäste nicht damit angefangen wären, Pingel zu trinken. Was ist Pingel? Pingel ist klarer Schnaps mit einem guten Löffel Zucker darin. Dazu noch Bier und Wein, dann kommt natürlich Freude auf. Wenn wir aufs Klo mussten, fielen wir immer wieder über Schnapsleichen.

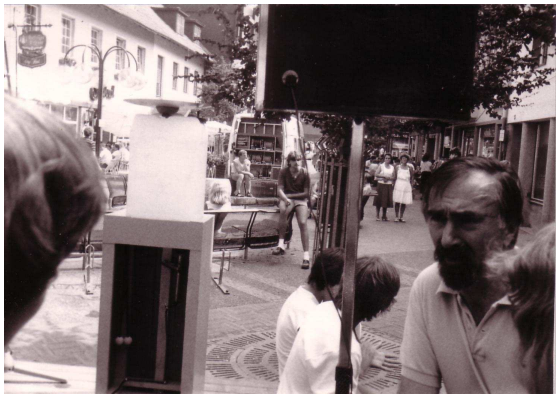
Der nächste Gig war dann bei den Luftsportfreunden in Westerstede. Dort hatte es schon den ganzen Tag wie aus Eimern geschüttet. Normalerweise kommen dort auf den Flugplatz am Flugtag um die 6000 Menschen. Na, ja, an diesem Tage eben nicht. Niemand war da. Auf dem Platz stand ein Kettenkarussell dessen Besitzer den ganzen Tag über genau 2,-DM eingenommen hatte. Abends dann im Zelt, es passten um die 2000 Leute hinein, saßen ganze 35, in Worten fünfunddreißig, Leute. Die haben dann aber ordentlich gefeiert.

1983 entstand auch unser Lied „Der Wochenmarkt“. Der Emder Wochenmarkt feierte sein 25 jähriges Bestehen. Im August war es dann soweit. Vor unserer Bühne stand die Blaskapelle Riepe. Damit die Mitglieder dieser Blaskapelle wussten, welches Lied als nächstes gespielt werden sollte, rief der Kapellmeister immer die Zahlen des nächsten Liedes an die Leute. So wie 85, 75, und 105. Als wir dann wieder dran waren rief ich meinen Leuten zu: „2598“.

Der „**Tag der Niedersachsen**“ verlangte nach uns. Diesmal fand er in Wolfsburg statt. Samstags nachmittags ging’s in die Kaufhofpassage und abends in den Spiegelsaal der Stadthalle. Nachts gegen 0:00 Uhr, wir waren in Schulen untergebracht, machten wir uns auf den Heimweg zu



unserer Schule, wie wir meinten. Wir fanden auch gleich eine Schule in der es hoch her ging. Leider war es nicht die, in der wir untergebracht waren sondern eine andere. In der uns zugewiesenen Schule angekommen, war alles dunkel und kein Mensch zu sehen. Wir kamen nicht rein. Es muss wohl dann doch noch irgendwie geklappt haben, ich erinnere mich jedenfalls nicht daran, draußen geschlafen zu haben. Am Sonntagmorgen dann mussten wir noch mal in die Kaufhofpassage. Während des Aufbauens kam ein etwas älterer Herr und fragte, ob sie uns aufnehmen dürften. Klar durften sie. Sie waren vom NDR, hatten nur Blasmusik zu hören bekommen und wollten endlich mal etwas anderes aufnehmen. So kamen wir zum ersten Mal ins Radio. Die Sendung hieß „Blick ins Land“.



Die üblichen Stadtfeste und den Kramermarkt lasse ich hier jetzt in den nächsten Jahren unerwähnt.

Wir standen beim Auricher Stadtfest in der Osterstraße im Eingang des „SB Marktes“. Wir hatten gerade unsere Sachen aufgebaut, als Gerd einem Bekannten zuprostete. Er hob sein Glas, stieß mit dem Glas an die Decke des „SB Marktes“, ließ es los, und das Bier ergoss sich in unseren Verstärker, der daraufhin sofort seinen Geist aufgab. Hans Georg und Gerd bearbeiteten dann unseren Verstärker, während ich versuchte, einen anderen Verstärker als Ersatz zu bekommen. Mit dem Ersatz war es aber damals nicht so einfach, ich hab keinen bekommen. Die Beiden tupften während dessen mit Tempotaschentüchern in dem Verstärker rum und hofften ihn dadurch trocken zu legen. Vor der Bühne hatte sich schon eine kleine Menschenmenge angesammelt und einer rief immer: „Musik 3, 4! Musik 3, 4 !“ Dass uns das Gebrüll auf den Geist ging, war logisch. Aber unser Verstärker war unverwüstlich, plötzlich gab er wieder die ersten Töne von sich und 10 Minuten später konnten wir endlich loslegen. Gott sei Dank.

1984

auf dem Oldenburger Fliegerhorst war Nachtschicht angesagt. Das war so: der Oldenburger Fliegerhorst hatte sein Winterfest, und dafür hatten sie am Abend eine Big Band der Bundeswehr im großen Saal. Der Tanzabend ging bis um 2:00Uhr. Während die Big Band ihre letzten Klänge zum Besten gab, bauten wir im Flur unsere Anlage auf. Keiner von uns hatte einen Schimmer, was das werden könnte. Die Musik im Saale verstummte, die Leute gingen nach Hause und wir standen da mit unserem Talent. Der Flur war leer. Nach einer Weile kam ein Mensch mit viel Lametta und sagte, wir sollten anfangen zu Spielen. Wir legten los und plötzlich war der Flur voll mit Menschen und die haben dann bis morgens um 7:00 Uhr gefeiert und getanzt. Danach haben wir mit allen Leuten zusammen gefrühstückt und sind dann todmüde nach Hause gefahren.

In Großheide war Karneval. Jürgen Spliesteser fragte mich, ob wir bereit wären dort mal zu spielen. Klar machten wir das, und es war wie schon so oft, der Beginn einer langen Geschichte. Ich hatte irgendwann mal das Lied von Ingo Insterburg „ich liebte ein Mädchen“ umgedichtet auf Ostfriesische Dörfer. Dieses Lied hatte ich in Großheide mal vorgetragen. Ein Jahr später erzählte mir eine Frau, sie habe von mir geträumt. Ich wäre über eine Brücke gelaufen und hätte das Lied mit den vielen Mädels gesungen.

Insgesamt fand „Die Nacht der Zebras“, so hieß der Karneval in Großheide, 12-mal mit der Musik der Bisch Basch Band statt.





Während des Straßenfestes in der Westerstraße entstand das Lied zum „Straßenfest in der Westernstreet“. Dort fiel uns auf, immer wenn wir mal gerade am Musik machen waren, kam eine Blaskapelle oder ein Spielmannszug vorbei. Die machten jedes Mal einen Höllenlärm und wir hatten mal wieder Zwangspause.



Das Personal des Krankenhauses Emden hatte Grillfest bei Mutter Janssen in Sandhorst. Dort ging es ähnlich zu wie bei den VW Leuten am großen Meer. Die Krankenschwestern und Pfleger waren voll wie die Haubitzen. Sie hatten aber auch noch andere Hobbies. Hans Georg konnte das an seiner Motorhaube nachvollziehen.



Am Delft in Emden wurde im Jahre 1984 das Feuerschiff „Amrumbank“ nach langer Dienstzeit im Delft als Touristenattraktion stationiert. Das war der Anlass für das erste Delftfest in Emden. Da wir in Emden schon durch das Stadtfest bekannt geworden waren, hatten wir die ehrenvolle Aufgabe dieses erste Delftfest zu gestalten. Dort machten wir unsere ersten Videoaufnahmen.

Beim Auricher Stadtfest gab's ein Problem für uns. Der Herr Koll vom Schulamt, der das Stadtfest beschickte, hatte keinen Platz für uns. Da bin ich kurzerhand mit ihm durch die Fußgängerzone gelaufen und wir haben gemeinsam dann einen Platz gefunden. Genau bei Mantel Reuter vor der Kirche. Ich erinnere mich noch, dass mein Schulfreund Uwe vor der Bühne stand und mit mir redete. Ein Teil der Bühne führte etwas in den Eingangsbereich des Geschäftes. Dort war Foline am werkeln. Als sie dann nach vorne auf die Bühne kam, gab Uwe ihr die Hand und sagte: "Guten Tag, ich hab auch mal einen Mantel bei Ihnen gekauft."





Wir waren 1984 zum ersten Mal in Friedrichsfehn im Lokal „Wilhelmslust", von dort stammt diese Bisch Basch Karikatur.

Das Oldenburger Stadtfest fand gleichzeitig mit dem Braker Stadtfest statt. Wir hatten für Brake schon lange vorher einen Gig vereinbart. Der Freitag war für Oldenburg aber noch frei. Was blieb zu tun, Tournee Oldenburg Brake. In Oldenburg hatten wir für uns im Hotel Postalter zwei Zimmer bestellt. Aber für die Nächte in Brake hatten wir kein Zimmer bestellt – vergessen. Nachdem wir dann von Oldenburg nach Brake gefahren waren, suchten wir für die beiden Nächte eine Bleibe, fanden auch ziemlich schnell eine. Uns fiel nur auf, dass die Wirtin sofort das Geld für die Zimmer haben wollte, so etwas ist aber eigentlich nicht üblich, vor allem, weil wir ihr ja nicht wegliefen, schließlich mussten wir ja spielen, und das zwei Abende. Als man uns dann auf dem Stadtfest fragte, wo wir denn untergebracht waren, stellte sich raus, dass wir ein Stundenhotel erwischt hatten. In den späteren Jahren schliefen wir dann bei Günter Groth im Landhaus Brake, der uns immer sehr gut bewirtete.



In Emden spielten wir auf einem Polterabend in der Pumpstation Transvaal für einen Arbeitskollegen. Diesen traf ich Wochen später bei der Arbeit und fragte ihn: „Na, wie geht's, immer noch verheiratet?“ in Anspielung auf unsere Scheidungsrate. Er antwortete nur: „Woher weißt du das?“ Er war seit 4 Wochen von seiner Frau getrennt.

Bei Rammelmann in Schirum feierte der TUS Weene sein Vereinsfest. Wir mussten auf eine sehr alte Bühne, so eine in einem extra Raum mit einem Vorhang, auf der ein altes Sofa stand. Bei längerem Betrachten des Sofas hatten wir immer mehr den Eindruck, hier fehlen eigentlich nur die Mäuse, dann ist alles komplett. Hans Georg hatte an diesem Abend Kopfschmerzen, die im Laufe der Zeit immer schlimmer wurden. Zu vorgerückter Stunde fragte er den Kellner, ob der denn Kopfschmerztabletten habe? Die Antwort war: „Nee, bloß Koppien in'd Buddel!“ (Kopfschmerzen in der Flasche)



In der Dollartschule Emden gab es einen Tanzabend mit der Bisch Basch Band. Als diese Veranstaltung vorbei war, luden uns die Eltern der Kinder dieser Schule noch zu einem Gläschen Sekt ein. Ich musste aber Autofahren und weigerte das Gläschen und trank dafür ein Gläschen Wasser. Zum Glück. Auf dem Rückweg in Harsweg, einem Stadtteil von Emden, überholte mich die Polizei, dein Freund und Helfer und stoppte mich. Sie baten mich, mit ihnen in ihr Fahrzeug zu kommen und in dieses bekannte Röhrchen zu blasen. Bevor es soweit war, bekamen die Herren einen Anruf, sie sollten sofort irgendwo hinkommen, es gäbe einen Unfall. Im Nullkommanix schmissen sie mich aus dem Wagen und weg waren sie. Das Röhrchen blieb unbenutzt.





Stimmungsmusik

Ursprünglich sind wir ja mal angefangen, so einen Blödsinn zu machen wie die Jungs von Insterburg und Co. Unsere ersten musikalischen Erzeugnisse weisen auch noch darauf hin. Wir haben diese Musikrichtung auch einige Zeit durchgehalten. Bei Habakuk in der „Schottjer Piepe“ hatte uns der Heinz Kampling gesehen und uns engagiert für seine „Loquarder Scheune“. (eine Diskothek) Dort spielten wir an 2 Abenden jeweils 2 mal 30 Minuten. Die Gäste reagierten am besten, wenn wir die alten Stimmungslieder spielten. Und dort sah uns auch Doris Froese vom „Allotria“ in Rechtsupweg. Auch sie meinte, dass wir ja super gute Stimmung machen. Also haben wir dann unsere Musikrichtung geändert auf Stimmungsmusik. Es gab weiterhin auch immer noch eigene Stücke die aus meiner Feder stammten, aber die Anzahl der gecoverten Lieder wurde zwangsläufig immer größer. Dazu kamen vor allem Rock ‚n‘ Roll Songs. Die passen einfach super zu unserem Instrumentarium. Es macht auch einfach Spaß, sie zu spielen. So entstand im Laufe der Zeit ein Musikmix aus Quatschliedern, eigenen Songs, Stimmungsmucke und Rock ‚n’ Roll. die richtige Mischung zum Feiern. Dazu natürlich wie schon seit langer Zeit unsere „Stampfkartoffeln“.

Wesermarsch-Zeitung



Nicht einmal umfallen konnten die Tanzenden, die zu den Klängen der Bisch-Basch Band nicht einmal in den frühen Morgenstunden aufhören wollten. Bild: Zimmermann

Instrumente

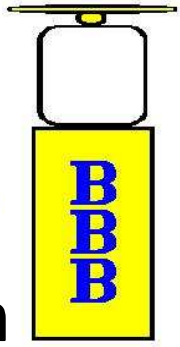
Unser Instrumentarium änderte sich. Hatten Gerd und Foline zu Anfang abwechselnd das Waschbrett oder das Tamburin behämmert, hatte Gerd sich nach der Schallplattenaufnahme eine Bassgitarre gekauft und ab dem Zeitpunkt nur noch Bass gespielt. Foline wanderte nun fest ans Waschbrett. Dieses baute sie dann nach und nach aus zu einem halben Schlagzeug. Es kamen Becken und Tomtoms dazu. Und schließlich sah es so aus wie heute. Immer noch mit Waschbrett! Zwischendurch hatte Foline eine Blasorgel. Sie bestand aus einer Melodica die auf einem von Hans Georg montierten Gestell lag. Die Luftzufuhr ging über einen Schlauch, in den Foline hinein blasen musste. Da ihre Aussprache aber manchmal etwas feucht war, sammelte sich in dem Schlauch Feuchtigkeit, durch die die Blasorgel manchmal blubberte. Da wir nur das Lied Krankenschein (Funky Town) damit gespielt haben, wurde die Blasorgel schnell wieder ausgemustert. Später hatte Foline noch ein Akkordeon, das wurde uns in der Weser-Ems-Halle aber gestohlen. Leider gibt's von der Blasorgel kein Foto, wäre sicher unter Kuriositäten gelaufen. In mühseliger Kleinarbeit mit Ingo haben wir dann versucht einen bildlichen Eindruck zu hinterlassen





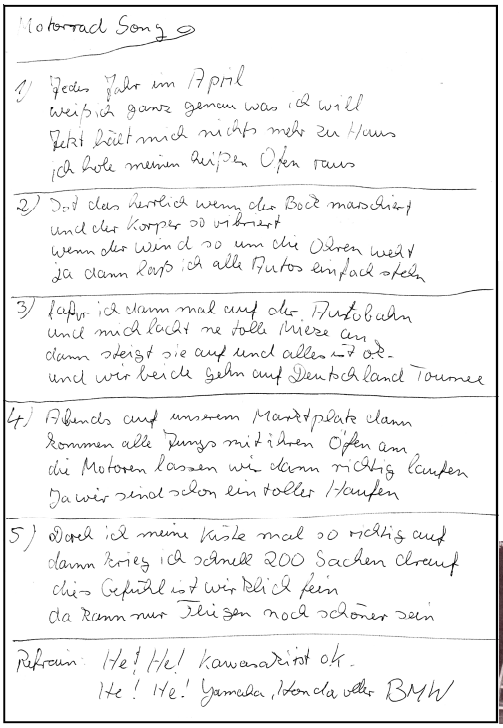






Bass, Waschbrett, Bisch Basch

Wir hatten anfangs das Problem, dass unsere Boxen (selbstgebaut) auf dem Fußboden standen. Dadurch war es schwierig hinzubekommen, die Musik für etwas weiter von der Bühne stehende Leute mitzubekommen. Vor allem war es für uns wichtig, weil bei uns viel Stimmung über die Texte geregelt ist. Also mussten Boxenständer her. Kaufen war nicht drin, also selbst bauen. Hans Georg und ich hatten schon mal angefangen eine Konstruktion zu entwickeln und die dann auch sofort in die Tat umzusetzen. Gegen Mittag kam Gerd dazu und sollte mitbauen. Nun waren die Holzkonstruktionen allerdings schon fertig, sie brauchten nur noch Farbe. Gerds einziger Kommentar war: „Was habt ihr da denn für Vogelkäfige gebaut?“ Wir haben sie dann ca. 2 Jahre mitgenommen, aber als in Dortmund mal ein Kind darin saß, wurde es uns zu gefährlich, die Ständer hatte 4 Füße und wackelten deshalb auch, danach wurden sie dann endlich ausgetauscht gegen richtige Ständer.
Hans Georg baute sich fast jedes Jahr ein neues Bisch Basch. Er stürzte sich dabei immer in furchtbare Schulden, die Kanister waren so teuer



Motorrad Song

1) Jedes Jahr im April
weiß ich ganz genau was ich will
Jetzt hält mich nichts mehr zu Haus
ich hole meinen heißen Ofen raus

2) Und dass herrlich wenn der Bock marschiert
und der Körper so vibriert
wenn der Wind so um die Ohren weht
da dann lass ich alle Autos einfach stehn

3) Fahr ich dann mal auf die Autobahn
und mich lacht ne volle Miese an
dann steigt sie auf und allen weg
und wir beide gehn auf Deutschland Tournee

4) Abends auf unserem Marktplatz dann
kommen alle Jungs mit ihren Öfen an
die Motoren lassen wir dann richtig knurren
Da wir sind schon ein toller Haufen

5) Dreh ich meine Kiste mal so richtig auf
dann krieg ich schnell 200 Sachen drauf
dies Gefühl ist wirklich fein
da kann nur Fliegen noch schöner sein

Refrain: He! He! Kawasaki ist ok.
He! He! Yamaha, Honda oder BMW

Zur Geschäftseröffnung vom Kawasakihändler Georg Ziep in Norden entstand nebenstehendes Lied





1985:
Im Januar ging's auf die 2. Insel, Norderney war angesagt. Nun ist es im Winter auf den Inseln etwas ruhig, dachten wir. Die Insulaner nehmen aber die Gelegenheit beim Schopfe und feiern ihre Feste in diesen Monaten, weil im Sommer eben Saison ist. Da haben die Insulaner keine Zeit. Der Förderkreis der Norderneyer Schulen hat immer im Januar sein Winterfest, und dieses Mal waren wir dazu bestimmt dort Musik zu machen. Mit der Anlage ging es dort auch besser von statten, wir konnten unseren Anhänger mitnehmen. Auf der Insel holte uns dann Herr Hoppe ab und brachte uns zu dieser Schule. Dort in der Aula war die Veranstaltung. Am nächsten Morgen nahmen wir ein Taxi mir Anhängerkupplung und fuhren damit zum Schiff. Es hatte in der Nacht es so stark gefroren, dass das Schiff im Hafen von Norddeich durch das Eis behindert wurde und eine geschlagene Stunde brauchte, um an den Anleger zu kommen.

Unser Straßenfestlied





Bei Wesselmann in Velpe

Straßenfest Lied F dur

1) Morgens um 8 wenn der Tag erwacht
ist noch alles ruhig und verlassen
auf den Straßen
die ersten Kinder kommen
und bauen ihre Stände auf

2) gegen 10 da ist toll da wird die Straße voll
und die Leute drängeln sich von hier nach dort
in einem fort
der Bierhahn steht nicht still
und hier kann feiern wer es will

3) gegen Mittag dann stehen alle an
zur Erbsensuppe aus der Gulaschkanone
mit Wurst und ohne
die schmeckt hier jedem bald
und die Küche bleibt heut kalt

4) nach dem Abendbrot gibt es keine Not
denn da gibt es Tanz in allen Gassen
auf den Straßen
hier machen alle mit
beim Fest in unserer Westernstreet

Refrain: Macht alle mit
beim Straßenfest in der Westernstreet
hier ist ganz schwer was los
1 und die Stimmung die ist groß
2 und die Stimmung die ist groß

„Tag der Niedersachsen“ in Verden

Nach dem wir im Vorjahr nicht an dem „„Tag der Niedersachsen““ teilnehmen konnten, wir waren zur gleichen Zeit in Elsfleth, waren wir in diesem Jahr wieder dabei. Es ging nach Verden. Dort teilte man uns mit, dass unser Auftritt in einem Zelt stattfinden sollte. Na gut, dann eben in einem Zelt, dachten wir. Die Bühne dort war außerhalb des Zeltes. Es kam bei uns nicht gerade Freude auf, weil Bühnen eigentlich ins Zelt gehören und nicht nach draußen. Wir spielten am Nachmittag, wenn ich mich recht erinnere 2-mal und aßen dann Abendbrot. Nun war für uns ja außer, dass der „„Tag der Niedersachsen““ in Aurich ein Heimspiel war und dass wir in Wolfsburg im Radio waren, der „Tag der Niedersachsen“ für uns nicht unbedingt ein Publikumserfolg. Das sollte sich in diesem Jahr gründlich ändern!

Geplant war, dass abends in dem Zelt Volkstanzvorführungen stattfinden sollten. Die jeweiligen Pausen sollten durch uns gefüllt werden. Davon wussten wir aber nichts.

Um 20:00 Uhr marschierte vor dem Zelt ein Trachtenumzug vorbei. Als die Mitte des Zuges ungefähr vor dem Zelt war, brach der Himmel auf. Es schüttete wie aus Eimern. In wenigen Minuten war das Zelt brechend voll. Was sollten wir machen, wir haben gespielt. Der Abend lief nun andersherum. Wir haben gespielt und in den Pausen waren die Volkstanzvorführungen. Damals hatten gerade „Klaus und Klaus“ ihren großen Erfolg mit „An der Nordseeküste“. Dieses Lied klang nachts um halb fünf noch durch die Straßen von Verden. Es war unser Durchbruch bei dieser Veranstaltung.

Nachts waren wir in einer Schule in einem Klassenzimmer untergebracht. Schlafsäcke und Luftmatratzen mussten wir mitbringen. Da es schon sehr spät war, oder schon früh, schlüpften wir todmüde in unsere Schlafsäcke. Wir lagen noch nicht richtig, der eine oder andere war vielleicht gerade eingeschlafen, als irgendeiner die Idee hatte, doch einen morgendlichen Zapfenstreich zu blasen. Immer so ein Lärm!

Stampfkartoffeln jaa

Strandfest Nordenham

In der Wesermarsch waren wir bekannt geworden durch das Braker Stadtfest. Dadurch bekamen wir eine Einladung nach Nordenham zum Strandfest. Das stellten wir uns natürlich wunderbar vor. Wir am Strand und dazwischen die leicht bekleideten Mädels. Scheiße war's. Erstens war es saukalt, so dass die Mädels dick vermummt am Strand erschienen, außerdem war da noch ein übereifriger DJ, der uns kaum zum Zuge kommen ließ. Zudem kriegten wir unseren Strom von einem Dieselstromerzeuger, der andauernd ausfiel. Später wurde es aber dann ja doch noch etwas belebter am Strand, aber unsere Vorstellungen von einem Strandfest wurden nicht erfüllt. Hahaha!

VFL Brake Damen

Entschädigt für die fehlenden Mädels wurden wir von der Damenmannschaft des VFL Brake. Die Mädels waren nahe daran einen Bisch Basch Fanclub zu gründen oder einer zu werden. Die Mannschaft feierte in diesem Jahr (1985) ihr 15 jähriges Bestehen. Logischerweise mit der Bisch Basch Band. Es war ein superschöner Abend. Es geht eben nichts über richtige Fans!



Die Bisch-Basch-Band spielt heute das „Geburtstagsständchen" zum 15jährigen Jubiläum der VfL-Frauenfußball-Mannschaft. Im Festzelt beim Sportplatz an der Bahnhofstraße beginnt heute, Sonnabend, um 20 Uhr die „Rot-Schwarze Sommernachts-Zeltfete". Etwa 400 Personen haben dort Platz. Die VfL-Kickerinnen sind zuversichtlich, daß die von den Braker Stadtfesten bekannten vier Ostfriesen dafür Stimmung sorgen werden, daß keine Langeweile aufkommt. Am Nachmittag treffen in einem Freundschaftsspiel ehemalige VfL-Kickerinnen auf das „Team 85". Anpfiff ist um 15 Uhr im Stadion im Kultur- und Sportzentrum. Bild: Zimmermann



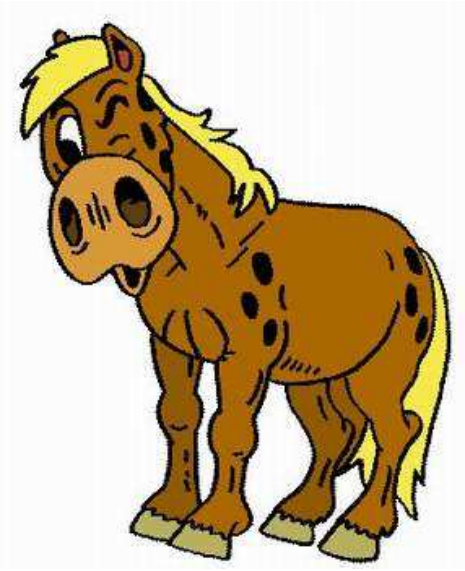
EISSTADT BRAKE Montag, 26. August 1985

f die Fahnen geschrieben: Drei Tage lang machten alle mit

Am Sonnabend erreichte die Stadtfest-Stimmung am Abend ihren Höhepunkt. Hier tud die Bisch-Basch-Band zum Klatschen und Schunkeln ein.

In Leer spielten wir noch auf dem Stadtfest, dort wurden wir allerdings hinter einem dicken Busch versteckt, so dass uns keiner richtig sehen konnte. Schön war das nicht. Es sollte auch bis 2003 dauern, bis wir in Leer wieder einen großen und gelungenen Auftritt haben sollten.

In Riepe wurde das Dorffest gefeiert. Das fand damals in der Aula irgendeiner Schule statt, nahe dem Ridding Park. Wäre sicher nicht hier erwähnenswert gewesen, wenn nicht während des abends, es war der Landjugendball, einer der Gäste zu mir gekommen wäre und fragte: „Könnt ihr mal „Es steht ein Pferd auf dem Flur“ spielen?“ Klar konnten wir. Während des Liedes ging die Tür auf und er kam mit seinem Pferd auf den Saal. Auf unser erstauntes Kucken erwiderten die Kumpels von ihm. „Das macht er





Tausender im Stadtsäckel

Als Reinerlös einen Tausender, überreicht in einem Original-Stadtsäckel, erbrachte am Freitag abend das große Musikkonzert zugunsten des Historischen Museums in der Auricher Stadthalle (unser Bild zeigt die „Bisch-Basch-Band"). Die zahlreichen Auricher Gruppen — zwölf an der Zahl — hatten fast 400 Zuhörer zur Auftaktveranstaltung zum Stadtfest in den Saal der Stadthalle gelockt. Damit war die Show ausverkauft. Ob man so etwas wiederholen wird, steht noch in den Sternen . . . Fotos: Former

In der Auricher Stadthalle fand aus Anlass des 10. Auricher Stadtfestes am Vorabend des Stadtfestes ein musikalischer Abend statt. Das Angebot ging vom Symphonie Orchester der Musikschule über Bisch Basch Band bis zum damals berühmten Auricher Shantychor. Wir also mal wieder mitten im Gedrängel. Moderator des Abends war Albert Janssen, Spölbass der Auricher Spöldeel. Die Musikschule wollte ein Stück von Jean Sibelius spielen, und Albert stand hinter der Bühne und übte die französische Sprechweise dieses Herrn. Während er noch am probieren, war kam ich dazu und meinte: „Segg doch eenfach Jann Siebels, dat verstahn de Lü ok völ beter". *(Sag doch einfach Jann Siebels, das verstehen die Leute auch viel besser)* Hat er nicht gemacht, aber am nächsten Samstag stand die Geschichte in der Zeitung.

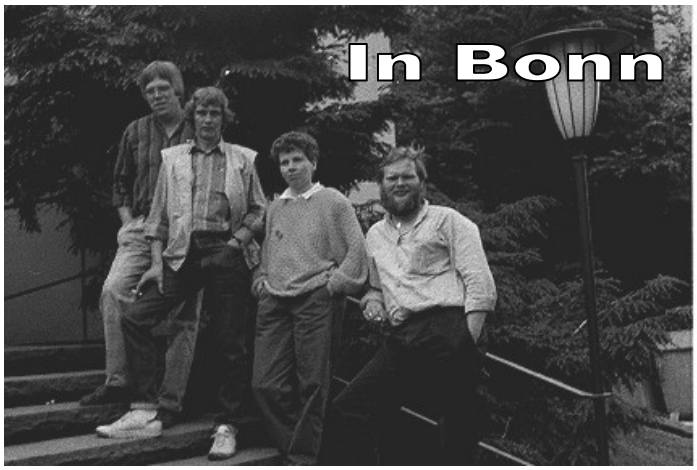
Rund um den Lambertiturm

Een old Spräkwoord heet: „Dat givt kien schlauerde Volk as Minsken, dor kannst woll Apen mit fangen". Hast so weer dat up de „Bunte Abend" verläden Freedag in de Stadthall Brems Garen, wor de Auerker Vereins un Gruppen singen, danzen un spölen dehn'n. De Spölbaas van de Auerker Spöldeel Albert Janssen mook de „Konferenzjee", he säh dat immer an, wat kamen sull, umdat dat Volk, wat in d' Saal satt, van Bischeed wuß. Albert mook dat nett so, as he dat wennt weer un as he dat lährt hett: mal up Platt un mal up Hoch. So as hum dat am besten utkamen deh. Dat kunnen de Lü ok am besten verstahn. Nu is dat ja so, dat bi Musikstücken alltied de Komponist mit nöhmt word. Un as dat Oostfreesk Sinfonieorkester de Anfang maken wull mit dat Stück „Finlandia", do stunn up dat Programm ok de Komponist, un de schrift sück Jean Sibelius. Nu wuß Albert ok woll, dat Jean nich so utprot't word, as dat schräven is. Un so liekweg, as he is, säh he an de Orkesterleiter Siebert: „Dat is ja al god un moi, man wo word dat utprot't?" Un Siebert säh hum dat denn, dat klung hast so as „Jong", so'n ganz Tickje mutt man dat dör de Nöös proten, denn klingt dat heel na französk. Un Albert muß dat nu ja'n Spierke üben. Dor harr he ok noch woll eben Tied to achter d' Bühn. Un as he dat nett so utwennig lährn deh, as he dat anners mit sien Theaterrullen makt, do kweem Enno Jakobs van de Bisch Basch Bänd bi hum un säh: „Du, Albert, dat will 'k di seggen, dat heet up Platt Jann Siebels, un dat is bidüdend lichter uttropoten." Dat weer 'n Woord. Un Albert sall woll dorcht hebben: „Dat givt kein slauerde Volk as Minsken, dor kannst woll Apen mit fangen . . . "

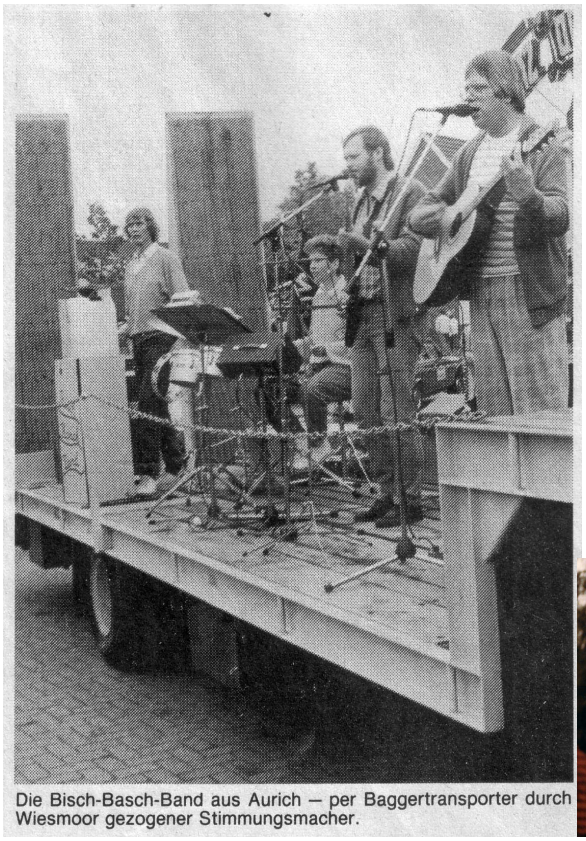




1986



Am 15. Mai machten wir uns auf in die damalige Hauptstadt, Bonn. Wir hatten einen Auftritt in der Landesvertretung Niedersachsen beim Bund. Und die war nun mal in Bonn. Außer uns waren dort noch einige Trachtengruppen anwesend. Erst wurden alle Anwesenden vom damaligen niedersächsischen Innenminister Hasselmann begrüßt und anschließend gab's Bisch Basch Musik.



Die Bisch-Basch-Band aus Aurich — per Baggertransporter durch Wiesmoor gezogener Stimmungsmacher.

In Wiesmoor war Flohmarkt, dort wurden wir auf einem Tieflader durch den Ort gezogen. Öfter mal was neues.





Der „Tag der Niedersachsen“ fand 1986 in Hameln statt. Nach dem tollen Erfolg in Verden fragten wir uns, ob es eine Wiederholung des Erfolges von Verden geben könnte? Vor Ort erfuhren wir, dass wir erst um 22 Uhr im Zelt auf die Bühne konnten. Vor uns spielte dort die ABM Band aus Osnabrück. Wir bummelten also während der Wartezeit durch den Ort, Hameln ist eine sehr schöne Stadt. Gegen 21 Uhr kamen wir dann zurück ins Zelt und sahen, die ABM Band hatte es gerade leer gespielt. Es kam die Frage auf, wie sollen wir bloß die Leute wieder zurück ins Zelt holen? Da mussten wir aber durch. Wir bauten auf, stimmten die zu stimmenden Instrumente und punkt 22 Uhr schlug ich zum ersten Lied auf meine Gitarre. Als wenn wir mit dem Himmel in Verbindung standen, er öffnete sich. Wieder einmal goss es wie aus Kübeln. 5 Minuten später war das Zelt proppevoll. Und das war ein großes Bayernzelt. Selbstverständlich hörte der Regen wieder auf, aber wir haben es geschafft, die Leute bis morgens um 5 Uhr drin zu behalten. Ich glaube Foline betet heimlich, oder es liegt an unserer Kirchensteuer.



TDN Hameln

In der Weser-Ems-Halle waren wir 1985 nicht vertreten, weil man dort das Foyer für Feste geschlossen hatte. 1986 platzierte man uns in den hinteren Katakomben. Außer das ich dort Peter Alexander gesehen habe, er kam von einer Fernsehsendung, hab ich die Einsätze dort nicht in guter Erinnerung.

„Bratkartoffeln – Jaaah!“ Wohl jeder kennt den Refrain der Auricher „Bisch Basch Band“ – ein Stimmungsmacher hoch 10.



Aalfest in Oldersum, auch da hatten wir unseren Spaß. Hans Georg passte nicht mehr mit auf die Bühne, sie war einfach zu klein. Er stand also vor der Bühne mit seinem Bisch Basch auf der Tanzfläche. Immer wenn mal eine Frau an ihm vorbei tanzte, oder auch während der Polonäse vorbei lief, kriegte sie einen mit seinem Schlägel auf den Po. Am späten Abend kroch einer von den Gästen auf dem Saalboden herum. Das machte er immer wenn gerade mal nicht getanzt wurde. Ich fragte ihn: „Was machst du da? Bist du duun?“ „Nein“ war die Antwort, „ich such meinen Stiftzahn, der ist mir rausgeflogen“. Ob er ihn wie-





ON 11, September 1986

Bisch-Basch-Band in Hameln dabei

AURICH. Erst kürzlich begeisterte sie ihr Publikum beim Auricher Stadtfest, am kommenden Wochenende hat sie ihren nächsten großen Auftritt: die Bisch-Basch-Band. Die Auricher Gruppe gehört zu den Ostfriesen, die zum „Tag der Niedersachsen“ nach Hameln eingeladen wurden. Es sind mehrere Auftritte geplant.



1987

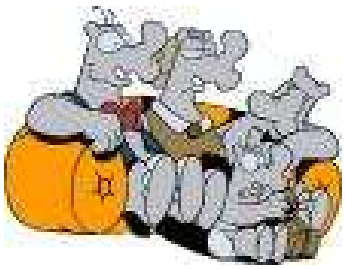
Der MTV Aurich hatte uns entdeckt. Zum Karneval in der Stadthalle und zum internen Fest in der Zingelhalle hatten wir den Zuschlag bekommen.

In Oldenburg gibt es Leute, die wissen nicht, wohin mit dem Geld, glaub ich. Da hatte einer ein Haus gebaut, und machte in dem Neubau eine „Rohbaufete“. So was hatte ich noch nie erlebt, aber wenn es so was nicht geben sollte, wir haben mal auf einer gespielt. Wer hat das schon.

Ende April ging es wieder nach Bonn zur Landesvertretung Niedersachsen. Der Hausherr, Innenminister im Lande Niedersachsen, hatte gewechselt. Herr Hasselmann war abgewählt worden und der neue kam von der FDP, hieß Jürgens und war Bauer aus Diepholz. Er wäre gar nicht aufgefallen. Aber wir standen an der Bierbude, wie so oft, da stellte er sich neben uns und fragte: „Mögt ji ook een Beer?“ So war er der Herr Jürgens, einfach und Biertrinker. Aber damit soll es auch genug sein mit der Politik in diesem Buch. Auf dem Hinweg zur Landesvertretung haben wir uns in Bonn noch fürchterlich verfahren. Aber wir haben es natürlich gefunden. Abends sollten wir in der Bonner Jugendherberge schlafen. Wir kamen auf dem Hinweg dorthin, waren zu früh. Also schickte man uns wieder weg. Eine Stunde später als wir dann einchecken wollten, verweigerte man uns den Einlass, weil wir keinen Betreuer hatten. (*wir waren alle über dreißig*) Dann fuhren wir zur Landesvertretung und Hans Georg parkte seinen Wagen direkt davor. Wir hatten uns noch nicht gedreht, als schon Polizisten mit MPs vor uns standen und uns sofort verhaften wollten, wir waren ein wenig in der Bannmeile, das ist die Sperrzone bei den Regierungsgebäuden, eingereist. Wir hatten von so was überhaupt keine Ahnung.

In Emden gab es ein Ottifest. Der Blödelbarde hatte in der großen Straße zum Feiern eingeladen und wir waren wieder mal dabei. Bäcker Hartmann hatte extra zu diesem Anlass Ottifantenkuchen gebacken







Bilderreigen Bonn, Landesvertretung Niedersachsen



Restaurant KRONE im Ferienpark
Inhaber: Werner Heuer
2984 Hage-Berum
Telefon (04936) 8848

Am Samstag und Sonntag,
dem 6. und 7. August 1988

4. Sommerfest

Restaurant „Krone" im Ferienpark Berum

Sonnabend, den 6. August:
15.00 Uhr: Riesenspaß **für Kinder!!!**
Negerkußessen, Bonbonregen usw., lustige Spiele, und viele viele Preise.
Alle Kinder sind herzlich eingeladen.

19.00 Uhr:
Tanz im Zelt und unter freiem Himmel.
In Stimmung hält Sie die Bisch-Basch-Band, viele Bierstände und Grillstationen sorgen für Ihr leibliches Wohl.

Sonntag, den 7. August:
11.00 Uhr: großer **Jazzfrühschoppen** mit der „Sea-Side-Jazzman", dem **„Männer-Chor Hage"** und den Jagdhornbläsern aus Berumbur.
Pils- und Altbierstände, deftige Erbsensuppe und Spießbraten vom Holzkohlespieß.

An beiden Tagen ist der **Eintritt frei!!!**

Unkosten:
Humor und gute Laune!!!

Leserbriefe · Leserbriefe

Ein Dank an die Stadtfest-„Bisch-Basch-Band"

Betr.: Stadtfest Aurich, hier: Dank einer gebürtigen Auricherin für die Musikauswahl.

Die große Verbundenheit zu meiner Heimatstadt läßt uns - meinen Mann, einen Nicht-Ostfriesen, und mich - jede Gelegenheit wahrnehmen, wieder einmal nach Aurich zu fahren

So nahmen wir auch das diesjährige Stadtfest wieder zum Anlaß, uns von Düsseldorf aus auf den Weg zu machen.

Wir können nur sagen: Es hat sich gelohnt! Für uns war es ein rundum gelungenes Fest und wir danken allen Beteiligten.

Unser ganz persönlicher Dank gilt der „Bisch Basch Band", die uns besonders vergnügliche Stunden bereitet hat.

Also: Bis zum nächsten Mal und bis dahin ernähren wir uns von . . . Stampfkartoffeln! Jaaa!

Ursula Mejsnar
Bad Harzburger Str. 31
Düsseldorf

Landestrachtenverband in Niedersachsen (LTN)

Auf dem „„Tag der Niedersachsen““ war uns aufgefallen, dass immer viele Trachtengruppen bei uns vor der Bühne standen. Wir schlossen daraus, dass bei diesen Gruppen viele Fans von uns waren.

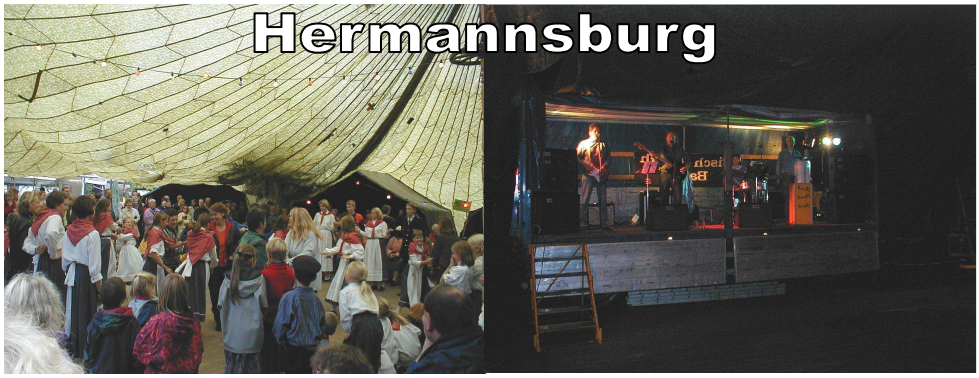
Auf dem „„Tag der Niedersachsen““ hatten wir bisher immer für den Landesmusikrat gespielt. Übrigens haben wir erst auf dem „„Tag der Niedersachsen“ erfahren, dass es diesen Musikrat überhaupt gibt, aber man lernt ja nie aus.

Der „Tag der Niedersachsen“ sollte im Jahre 1987 in Lingen stattfinden. Weil er zusammen mit dem Straßenfest in Hombruch ausgerichtet wurde, mussten wir leider absagen. So weit so gut. Das Jahr ging ins Land und es kam zum Auricher Stadtfest. Wir spielten damals in der Norderstraße. Wir hatten Pause und ich wollte zum Marktplatz und mir eine Bratwurst holen. Auf dem Rückweg sprach mich eine Frau an. Sie wusste genau wer ich war und stellte sich als Barbara von Zitzewitz vor. Sie wäre vom Landestrachtenverband Niedersachsen und möchte, dass wir auf dem „Tag der Niedersachsen“ in Lingen auftreten. Ich antwortete, dass es mir Leid täte und wir anderweitig spielten. Sie fragte: „auch freitags?“ „Nein“ war die Antwort, „freitags nicht“. Dann wurden wir uns schnell handelseinig und damit fand der „Tag der Niedersachsen“ doch mit uns statt. Nun wussten wir nicht, dass die einzelnen Gruppierungen bei den Ausrichtern der „Tage der Niedersachsen“ sich nicht unbedingt grün waren. (*hat sich heute etwas geändert*) Im nächsten Jahr, wir hatten dem LTN nur für den Freitag eine Option gegeben, weil der Samstag dem Landesmusikrat zugesagt war, sagte dieser ab und damit war der Wechsel vom Landesmusikrat zum LTN perfekt. Im Nachhinein muss ich sagen, beim LTN haben wir uns immer wohl gefühlt und tun es immer noch. Der Vorsitzende des LTN war damals Hans Jürgen Stöcks, er kam von der Trachtengruppe Westerweyhe bei Uelzen. Außerdem hatten wir es mit Helmut Lemmermann zu tun, der organisierte später die Landestrachtenfeste.

Barbara zog sich später aus gesundheitlichen Gründen aus dem Verband zurück. Wir haben sie bei der Silbernen Hochzeit von Siggi Snakker (*er gehörte zu den Singenden Seglern*) wieder getroffen. Sie machte aber noch die internationalen Folkloretreffen, auf denen wir auch nicht fehlen durften. Ich erinnere mich an 2, eins fand in Lingen und das andere in Melle statt.
Hans Jürgen übernahm die Gestaltung des Tages der Niedersachsen. Der Vorsitz wechselte später und ging auf Wilfried Dubiel über. Wilfried ist von der Trachten- und Volkstanzgruppe Sandhorst. Da er in Extum bei Aurich wohnt, haben wir immer einen kurzen Draht zu ihm. Sehr lange lagen die Landestrachtenfeste in der Hand von Helmut Lemmermann. Seine Frau Hannelore fotografierte immer auf den Festen für den „Utrooper“, der Zeitung des LTN. Ihr verdanken wir viele Fotos. Die Landestrachtenfeste übernahm später Heinz Müller, sowie die „Tage der Niedersachsen“ Wilfried Dubiel. Wir pflegen mit dem LTN eine super gute Zusammenarbeit, danke.
Zurück zum „Tag der Niedersachsen“ in Lingen. Wir waren ja noch nie freitags dort aufgetreten. Als wir den Marktplatz in Lingen betraten, fiel uns sofort auf, da ist keine Bierbude. Bierbude und Bratwurstgrill ist eigentlich Vorraussetzung für ne gute Bisch Basch Fete.
Was tun, spielen auf jeden Fall. Um 22 Uhr konnten wir auf die Bühne. Vor uns standen die singenden Segler aus Bensersiel mit „Bohntjesopp“. Das ist eine Ostfriesische Spezialität. Sie besteht aus Branntwein und darin mit Zucker eingelegten Rosinen. So gab es jedenfalls überhaupt etwas zu trinken. Rechts neben der Bühne war eine Kneipe, aus der dann versucht wurde den Bierdurst der Leute zu befriedigen, sie hatten allerdings viel zu wenig Gläser. Es war schwierig, denn außer keine Gläser hatten sie auch noch kein Personal. Die singenden Segler halfen ihnen dann beim Bier verteilen, aber sie waren alle hoffnungslos überlastet. Wir bekamen das nur am Rande mit. Ich hatte nur immer im Kopf, wenn wir jetzt eine Pause machen, laufen uns die Leute weg. Was also tun, durchspielen bis halb 1 Uhr nachts. Dann hatten wir auch Durst und die Stimmen wurden auch heiser wegen dem Flüssigkeitsmangel. Auf jeden Fall war unser erster Auftritt für den Landestrachtenverband Niedersachsen ein voller Erfolg. Und es sollten noch viele folgen.



In Hermannsburg heißt die dortige Trachtengruppe, „De vergneugten Hamsbörger“, die feierten jedes 2. Jahr ein Trachtenfest. Dazu spannten sie auf dem Platz vor dem Rathaus einen riesigen Fallschirm auf, unter dem dann getanzt und gefeiert wurde. Um den Fallschirm herum sind kleine Buden und eine große Bühne, für wen? Für uns natürlich, denn auch die Hermannsburger sind Bisch Basch Fans. Es gibt unter dem Fallschirm eine sehr anheimelnde Stimmung und es ist sehr gemütlich dort.



Bisch Basch Band

Alles Andere ist nur Musik

„Weine nicht, wenn dein Holzbein brennt", singt die Bisch-Basch-Band. Die skurrilen Südbrookmerländer bringen schon kurz nach 20 Uhr den Durchgang in Höhe der Einmündung Lambertshof praktisch zum Erliegen. Hunderte von ausgelassen mitklatschenden, mittanzenden, mitsingenden Stadtfestbesuchern lassen hier, um beim Bisch-Basch-Jargon zu bleiben, „die Sau raus". Und wieder ein Kontrastprogramm: großartiger Dancing-Hall-Sound bei der Eemsmond Big Band aus Delfzijl auf dem nördlichen Marktplatz. Da ihr Podium mit Blickrichtung zum Markt steht, wird die Norderstraße ein bißchen abgeschottet. Doch auch hier und auf dem Kleinen Mühlenwall mit seiner Jahrmarktsatmosphäre herrscht Hochbetrieb.



Machte Stimmung: Bisch-Basch-Musikus

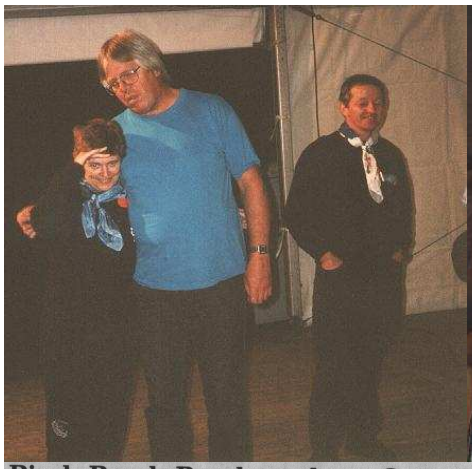


1988

Im Gasthaus zur Waage in Walsrode wohnte ein Herr Blümel. Der hatte am Pfingstfest eine Fete organisiert. Dazu hatte er das übliche Equipment aufgebaut. Zelt, Bierstand und Wurstbude. Dazu im Zelt gute Musik von der Bisch Basch Band. Woher kannte er uns? Wir waren nämlich noch nie in Walsrode gewesen, nicht mal im Vogelpark. Aber Herr Blümel war aus Oldenburg, und hatte mit seiner Frau Elke das Gasthaus zur Waage übernommen. Er hatte uns in Oldenburg auf dem Kramermarkt gesehen und gehört. Die Fete wurde auf jeden Fall ein voller Erfolg, so dass wir noch zweimal zusätzlich in Walsrode waren.

Die singenden Segler aus Bensersiel veranstalteten jedes Jahr eine so genannte „Rumfassregatta“. Dabei wurde mit allen möglichen Wasserfahrzeugen im Hafen rumgeschippert. Abends dann im Festzelt gab’s dann die Rumfassfete. Da sie uns aus Lingen kannten, hatten die singenden Segler uns bestellt zum musizieren. Das wäre sicher nicht erwähnenswert gewesen, wenn nicht an diesem Abend der Strom ausgefallen wäre. Damals hatten wir auf der Bühne immer zwei Kongas stehen. Wir hatten sie zweckentfremdet als Notenständer. Gespielt worden waren sie sehr selten, sahen auf der Bühne aber gut aus. An diesem Abend, während des Stromausfalls kamen sie endlich richtig zur Geltung. Während Hans und Foline einfach weiter auf ihren Instrumenten weiterspielten, hatte Gerd sich das Tamburin geschnappt, ich traktierte die Kongas und wir machten endlich mal Urwaldmusik. So kamen unsere Kongas doch noch zu einem richtigen Einsatz.

Der „Tag der Niedersachsen“ fand diesmal in Uelzen statt. Wir standen auf einer großen Bühne auf einer Kreuzung mitten in der Stadt. Während wir am Mucke machen waren, fingen die Gäste plötzlich an zu lachen und der Andrang vor der Bühne wurde immer größer. Wir schoben das natürlich auf unsere tolle Musik. Es war aber nicht so, hinter uns auf der Bühne stand ein Mann und er ließ langsam seine Hose runter, und zeigte den Leuten seinen blanken Hintern. Wozu das nun wieder gut sein sollte, ich hab’s nicht verstanden. Als er dann von den Ordnern von der Bühne geholt wurde, verhedderte er sich noch in einen unserer Notenständer, so dass der sich in sein Bein bohrte.





Bisch-Basch-Band aus dem „Ossie-Land" brachte Stimmung „op de Straat"

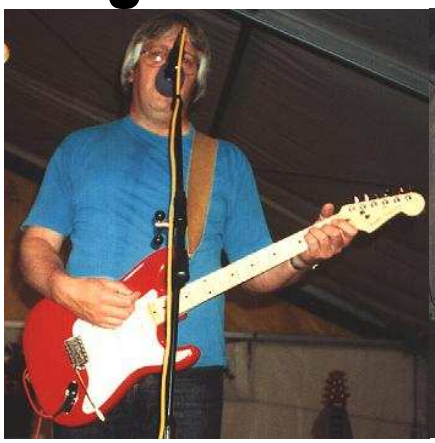
Schade zwar, daß es zwischendurch mal regnete, gerade als die Kindergruppe der Westerweyher Volkstanzgruppe ihren Auftritt auf dem Rathauspodium hatte. Aber sei's drum, aus der Stimmung ließ sich dadurch niemand bringen, und Spaß gemacht hat es allen — den Mitwirkenden und den vielen Zuschauern.

Danz op de Straat — hatte der Landestrachtenverband diesen Vorabend zur Einstimmung auf das große Fest genannt, und einige juckte es sicher in den Füßen, wenn da auf der Bühne in bunter Reihenfolge internationale Folklore mit Gruppen in ihren malerischen Trachten sich abwechselten mit deutschen Volkstanzgruppen. Viel Beifall heimsten junge Jugoslawen ebenso ein wie die Kinder aus Westerweyhe. Mit exzellenter Musik warteten Spielmanns- und Fanfarenzüge auf, und dann der Hit des Abends — die Bisch-Basch-Band aus Ostfriesland, eben aus dem „Ossie-Land", die es mit Witz und einem breiten musikalischen Spektrum vom Volkslied bis zum Gassenhauer, von Rock und Pop verstand, das Publikum zu animieren. Das war schon urig und die richtige „Anmache" für heute und morgen.



Mit großem Beifall bedacht: die Mitglieder der Kindergruppe der Volkstanzgruppe Westerweyhe auf dem Rathauspodium

Tag der Niedersachsen in Uelzen





Das Stadtfest in Brake rief. Wir spielten dort 3 Abende. Tagsüber am Freitag stand auf unserer Bühne die „Jimmy White Combo“, sie machte so eine Art Zigeunermusik in einer exzellenten Qualität. Sie setzte sich zusammen aus Schlagzeug, Akkordeon und Gitarre. Wir beobachteten sie eine Weile und waren echt begeistert. Danach gingen wir zum Mittagessen. Als wir dann wieder kamen, hatte sich das Bild ein wenig geändert. Irgendjemand musste der Band wohl etwas zu trinken gegeben haben. Der Schlagzeuger klopfte auf seinem Instrument irgendwie herum, der Gitarrist versuchte noch das zu spielen, was auf dem Blatt stand, aber der Akkordeonspieler war am besten. Eigentlich hatte er ein Mikrofon das seine Töne aufnehmen sollte. Aber da wo das Mikro stand, war er nicht zu finden. Er wankte immer von hinten nach vorne, was er spielte war nicht zu definieren. Jedenfalls traf er das Mikro schon lange nicht mehr. Außerdem hatte er vom Alkohol ein sehr langes Gesicht bekommen. Wenn er von der Bühne gefallen wäre, hätten wir ihm nicht helfen können. Kurzerhand haben wir die Band umbenannt in „Jimmy Blau Combo“. Samstags das gleiche Spiel, so dass abzusehen war, dass sie am Sonntag nicht mehr auf der Bühne waren. So kam es auch, stattdessen standen dort am Sonntagmorgen die „Braker Jungs“. Sie machten tolle Stimmungsmusik, bis wir dann am Nachmittag mal vorbeischauten. Die Bühne musste irgendetwas Besonderes an sich haben. Die Jungs waren genauso besoffen wie die „Jimmy Blau Combo“. Wir blieben auf jeden Fall von dieser Bühnenkrankheit verschont.
Abends kamen 2 Frauen zu Gerd und Hans Georg und fragten, ob wir nicht mal „Mendocino“ spielen könnten. Die Gegenfrage der Beiden war: „was kriegen wir denn dafür?“ Die Mädels meinten, dass sie ihnen ein Bier ausgeben wollten. Damit waren Gerd und Hans Georg aber nicht einverstanden, sie wollten geküsst werden. Als die Küsserei dann starten sollte, merkten die Beiden, dass die Mädels keine Zähne hatten.

Bei einer Hochzeit in Emden, auch die endete unglücklich, hatten sie dort so wenig Personal, dass wir noch geholfen haben das Bier zu zapfen.

Heini is doof

In Emden auf dem Stadtfest tauchten immer, wenn wir dort Mucke gemacht haben, drei Jungs auf, die eine ganze Weile nur vor uns standen und zuhörten. Irgendwann im Laufe des Abends kam einer der drei zu uns und fragte: „Könnt ihr bitte einmal „Heini is doof“ spielen?“ Wir konnten! Etwas später standen wir dann in Aurich auf dem Stadtfest, und die drei waren wieder da mit derselben Frage. „Einmal Heini is doof bitte.“ Das Spiel wiederholte sich dann auch auf dem Oldenburger Kramermarkt in einer schönen Regelmäßigkeit. Bei uns hießen die drei nur die „Heinileute“.

Ich hatte schon mal erwähnt, dass wir mit unseren Hochzeiten wenig Erfolg hatten. Die meisten Ehen waren wieder geschieden worden. Dieser Zustand war uns wohlbekannt. Als dann eines Tages bei mir das Telefon klingelte, ging ich dran, es war einer der drei Heini Leute und er fragte mich: „Spielt ihr auch auf Hochzeiten?“ da konnte ich nur noch antworten: „Wie lange möchtest du denn verheiratet bleiben?“ Danach konnte ich meine Frau nicht wieder finden, sie war vor Lachen vom Sessel gefallen.

Stimmung mit Bisch Basch, Bier und Stampfkartoffeln

Gag zur Silberhochzeit gab den Anstoß: Seit zehn Jahren lärmt die lauteste Band Ostfrieslands

kaz **Aurich.** Einige ihrer Fans – mit Aufklebern rot bedeckt wie englische Telefonzellen – dirigieren, strippen oder tanzen bis zum Umfallen. Viel ihrer Zuhörer brüllen unentwegt das gleiche: „Stampfkartoffeln – Jaa!“ Alle aber werden zappelig, wenn das „Bisch Basch“ stampft. Das Wunderinstrument der Bisch Basch Band.

Seit zehn Jahren tritt die originellste Gruppe Ostfrieslands auf Vereins-, Stadt- und Straßenfesten auf. Überall zwischen Dortmund und Brake, dem Harz und Ostfriesland haben sie begeisterte Zuhörer gefunden. „An uns kommt keiner vorbei“, sagt Enno Jakobs aus Aurich, der Gitarrist. Und meint es wörtlich: „Erst bleiben die Leute stehen und schauen sich das Bisch Basch an – 'Was ist das denn für'n Ding' ? Dann hören sie ein paar Takte Musik, und dann haben wir sie.“

Das „Ding“ ist rund eineinhalb Meter hoch, besteht aus einer hohen Sperrholz-Kiste, einem Plastik-Kanister und einem Satz Becken. Hans-Georg Schoolmann schlägt die Schwingflächen des Bisch Baschs, nämlich Kiste, Kanister und Becken. Das geht in die Beine und in die Knochen. Kein Zweifel, der 38jährige Bisch-Baschist lärmt virtuos – sein Publikum rast.

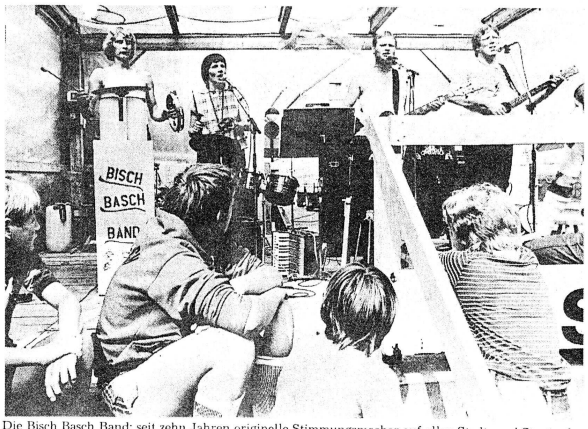
Der heutige Stadtfestknüller fing bescheiden an: Jakobs, Hans-Georg und Folline Schoolmann sowiw Gerd Neemann waren zu einer Silberhochzeit eingeladen und suchten nach einem besonderen Gag. Mit einem Tambourin, einem Waschbrett und einem „Kazoo“ (einer Tröte) sowie mit einem Kanister brachten sie ein ohrenerschreckendes Ständchen. Gastgeber, Gäste und die vier Akteure fanden's toll. So traute sich das Quartett bald zu „Bohle Janssen“, der in seinem Tanzlokal in Iheringsfehn sonntags „Je-ka-mi“ anbot: Jeder kann mitmachen. Enno Jakobs war der einzig Musik-erfahrene der Gruppe (er hatte in Iserlohn in der Nichts-Gutes-verheißenden Rockformation „Crashmen“ gespielt) – doch die frischgeborenen Bisch Baschs gewannen mühelos den Wettbewerb.

Seitdem treten die vier regelmäßig in Kneipen, auf Familienfesten und Vereinsfeiern auf. Sogar eine LP nahmen sie auf, mußten jedoch enttäuscht feststellen, daß ihre Musik als Konserve nicht ankam. Anfangs bischten sie bloß Marschmusik, später auch Blödelstücke im Stil von Insterburg & Co. Begeisterung beim Publikum, das spürten die Musiker bald, lösten sie jedoch nur mit Stimmungsliedern aus, auf die sie sich schließlich konzentrierten.

„Na, hat jemand Hunger?“ – „Ja, ich!“ – „Und, was willste haben?“ – „Pommes!“ – „Nee, gibt aber Stampfkartoffeln, Jaa!“ Geradezu zwanghaft folgt das Publikum dem Blödelstimmungshit der Band. „Was will der ganze Saal?“ – „Maoam!“ – „Quatsch, alle wollen Stampfkartoffeln, Jaa!“ – antwortet es im Chor. Andere Bands mögen mehr Zuhörer haben, meint Jakobs, sein Publikum gehe aber ausgelassener mit. So laut oft, daß die Musik kaum noch zu hören sei.

Eine Bedingung gibt es allerdings für den garantierten Erfolg der B-B-Band: Bier muß fließen. Gitarrist Jakobs: „Am besten eine Bierbude links von uns und eine rechts.“

336 Auftritte hat die Band bisher bestritten. Zum Instrumentarium ist inzwischen eine Bassgitarre hinzugekommen, das Waschbrett umgeben professionelle Tom-Drums. Auch das Bisch Basch ist nicht mehr das alte – heute wird in den Fuß direkt ein Mikrofon eingehängt, um die Bischs und Baschs verlustlos 'rüberzubringen. Unverändert geblieben ist nur die bandtypische Bandale nach Noten. Zum Glück gibt es die Winterpause – dann hat Hans-Georg Schoolmann Zeit, sein lädiertes Bisch Basch zu reparieren oder wieder einmal ein neues zu basteln.



Die Bisch Basch Band: seit zehn Jahren originelle Stimmungsmacher auf allen Stadt- und Straßenfesten zwischen Dortmund, Brake, Ostfriesland und Oldenburg. Mit einer Einladung zur Silberhochzeit fing für vier Auricher alles an.

Am 28. Oktober 1988 hatten wir unser 10 jähriges Jubiläum

Zeitungsbericht 10 Jahre Bisch Basch Band

Stimmung mit Bisch Basch, Bier und Stampfkartoffeln

Einige ihrer Fans - mit Aufklebern rot bedeckt wie englische Telefonzellen - dirigieren, steppen oder tanzen bis zum Umfallen. Viele ihrer Zuhörer brüllen unentwegt das Gleiche: "Stampfkartoffeln - Jaaa!" Alle aber werden zappelig wenn das "Bisch Basch" stampft. Das Wunderinstrument der Bisch Basch Band.

Seit 10 Jahren tritt die originellste Gruppe Ostfrieslands auf Vereins-, Stadt- und Straßenfesten auf. Überall zwischen Ems und Elbe, Harz und Nordsee haben sie begeisterte Zuhörer gefunden. "An uns kommt keiner vorbei", sagt Enno Jakobs aus Aurich, der Gitarrist. Und er meint es wörtlich: "Erst bleiben die Leute stehen und schauen sich das Bisch Basch an - 'was ist das denn für ein Ding? Dann hören sie ein paar Takte Musik, und dann haben wir sie.

Das "Ding" ist ungefähr eineinhalb Meter hoch, besteht aus einer hohen Sperrholz-Kiste, einem Plastik-Kanister und einem Satz Becken. Hans-Georg Schoolmann schlägt die Schwingflächen des Bisch Baschs, nämlich Kiste, Kanister und Becken. Das geht in die Beine und in die Knochen. Kein Zweifel, der 38jährige Bisch Baschist lärmt virtuos - sein Publikum rast.

Der heutige Stadtfestknüller fing bescheiden an: Jakobs, Hans-Georg und Foline Schoolmann sowie Gerd Neemann waren zu einer Goldenen Hochzeit eingeladen und suchten nach einem besonderen Gag. Mit einem Tamburin, einem Waschbrett und einem "Kazoo" (einer Tröte) sowie mit einem Kanister brachten sie ein ohrenbetäubendes Ständchen. Gastgeber, Gäste und die 4 Akteure fanden' s toll. So traute sich das Quartett bald zu "Bohle Janssen", der in seinem Tanzlokal in Iheringsfehn sonntags "Je-ka-mi" anbot: Jeder kann mitmachen. Enno Jakobs war der einzig Musikerfahrene der Gruppe (er hatte in Iserlohn in der nichts Gutes verheißenden Rockformation "Crashmen" gespielt)- doch die Bisch Baschs gewannen mühelos den Wettbewerb.

Seitdem treten die vier regelmäßig in Kneipen, auf Familienfesten und Vereinsfeiern auf. Sogar eine Platte nahmen sie auf, mussten jedoch enttäuscht feststellen, dass ihre Musik als Konserve nicht ankam.

Anfangs machten sie bloß Marschmusik, später auch B1ödelstücke im Stile von Insterburg und Co. Begeisterung beim Publikum, das spürten die Musiker bald, lösten sie jedoch am meisten mit Stimmungsliedern aus, auf die sie sich schließlich konzentrierten. "Na, hat jemand Hunger?" - "Ja, ich!" - "Und was wollt ihr haben?" - "Pommes?" - "Nee!"- "Oder etwa gar Stampfkartoffeln, Jaa!!!" Geradezu zwanghaft folgt das Publikum dem B1ödelstimmungshit der Band. "Was will der ganze Saal?" "Maoam?"- "Quatsch, alle wollen Stampfkartoffeln, ja - antwortet es im Chor.
Andere Bands mögen mehr Zuhörer haben, meint Enno Jakobs, sein Publikum geht aber ausgelassener mit. So laut oft, dass Musik kaum noch hören sei.
Eine Bedingung gibt es aber für den garantierten Erfolg der B. B. Band: Bier muss fließen. Gitarrist Jakobs: "Am besten eine Bierbude links von uns und eine rechts.“ Zig e hat die Band bisher bestritten. Zum Instrumentarium ist inzwischen eine Bassgitarre hinzugekommen, das Waschbrett umgeben professionelle Tom Drums. Auch das Bisch Basch ist nicht mehr das alte - heute wird in den Fuß direkt ein Mikrofon eingehängt um die Bischs und Baschs verlustlos rüberzubringen. Unverändert geblieben ist nur die Bandtypische Randale nach Noten. Zum Glück gibt's die Winterpause - dann hat Hans-Georg Schoolmann Zeit, sein lädiertes Bisch Basch zu reparieren oder wieder einmal ein neues zu bauen.

Ostfriesische Nachrichten Oktober 1988



Guten Tag



Der einzige Bezug, den Johann B. aus F. zur Kultur hat, ist der zu seiner Kulturtasche. Die ist aus Perlon, 30 Jahre alt und von Woolworth. Er nimmt sie, ausgestattet mit einem Paar Socken, zwei Flachmännern und einem Stück Kernseife, immer mit, wenn er mit seinem Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt auf Reisen geht. Nach Rüdesheim (zwei-Tages-Fahrt mit Weinprobe), in den Harz oder zu dem Bauern im Westfälischen, der „aus eigener Wirtschaft" soviel Wurst, Fleisch und Eier verkauft, daß er einen Hof von der Größe Zentral-Asiens haben müßte. Johann ist immer ganz weg – „Nee, was ist der spa-ssig!" – und kauft Wurst, Fleisch und Eier zu Preisen, die letztmals während der Inflation erzielt wurden. Und wenn die Arbeiterwohlfahrt und Johann wieder in F. sind, ist die Wurst weich, das Fleisch ranzig und Knickeier hat Johann auch. Doch zurück zur Kultur. Johann hat wie jeder Mensch eine Schwäche. Die hat mit Kultur zu tun, obwohl er das vehement abstreitet („Ik hebb mien Land in Kultur un dat is mackelk genoog!"). Er ist nämlich Bisch-Basch-Fan! Sie wissen ja, die Bisch-Basch-Band, Boning + Dittrich für Arme, die intellektuelle Antwort auf Benny. Während er – außer nach Rüdesheim, den Harz und ... – höchstens von F. nach M. kommt (da sind die Flachmänner billiger) radelt er zum Stadtfest nach Aurich. Eine Stunde vor dem Bisch-Basch-Auftritt steht er vor der Plattform. Und wenn das losgeht – Heidewitzka!!! Das deutsche Liedgut kennt Johann auswendig. Wenn sie „Hermann Löns, die Heide..." singen, brüllt Johann begeistert „brennt" in die Menge. So ein toller Hecht ist er, der Johann. Von wegen keine Kultur! Das Stadtfest mit der Bisch-Basch-Band ist Johanns Kultursommer! Alle Jahre wieder. Vor dem Bisch-Basch-Podium erkennen sie ihn leicht: er ruft immer „Zugabe" wenn die anspruchsvollen Titel noch gar nicht beendet sind. Manchmal bringt er auch Bier zur Bühne. Nur Bier. Die Flachmänner braucht er selbst. Ohne Flachmänner, sagt Johann philosophisch, ist Bisch-Basch selbst für ihn nicht zu überstehen!

Jens D. Janßen

1989

Zum 2. Mal in Walle, das ist schon eine Sensation. Hatten wir doch bei unserem ersten Auftritt in Walle gemeint, es war einer unserer ersten überhaupt, wir müssen die Boxen bei den Gästen stehen haben. Das erwies sich aber als falsch, denn wir hörten überhaupt nichts von dem, was da raus kam und hatten so auch keine Kontrolle. Diesmal waren wir schlauer und alles stand so wie es gehörte, und es war auch eine gute Stimmung im Friesenkrug. Die Eltern des Spielkreises hatten geladen. (*Unsere Kinder Ingo und Ralf waren auch im Spielkreis*). Also war Kea, meine Frau, auch da.

Im Krankenhaus Emden gab's eine Operation mit Bisch Basch Musik. Wir waren vom Emder Krankenhausradio gebucht worden, standen im Flur und nebenan gab's eine Notoperation. Komisches Gefühl war das.

Es ging zum Dorffest nach Leezdorf. Wir waren wie üblich zu früh dort am Platz. Auf unserer Bühne spielte ein Alleinunterhalter mit seinem Keyboard. Er hatte eine tolle Frisur. Mangels Haare auf der Kopfmitte hatte er seine Haare vom Hinterkopf lang wachsen lassen, nach vorne frisiert und mittels Haarspray festgeklebt. Immer wenn dann mal ein Windstoss seinen Kopf erwischte, klappte seine Frisur hoch. Wipp wapp.

Der „Tag der Niedersachsen" fand diesmal in Goslar am Harz statt. Freitagabends sollten wir auf die Bühne des NDR. Als wir ankamen, stand Klaus Witte vom Niedersächsischen Sportbund auf der Bühne und moderierte. Er ist einer der besten Moderatoren die ich kenne. Als er unseren Anhänger sah, sagte er: „ich sehe schon den Anhänger der Bisch Basch Band, der beliebtesten Stimmungskapelle Norddeutschlands!" Da haben wir uns aber gefühlt.

Der Freitagabend und der darauf folgende Samstagabend wurden für uns so ein toller Erfolg, dass wir immer gerne an Goslar zurück denken. Samstagnacht hatten wir unseren Anhänger bei der Bühne stehen lassen und waren zum Hotel gelaufen. Am nächsten Morgen holten wir ihn so gegen 10 Uhr ab und sahen, dass die erste Bierbude gerade öffnete. Nun hatten wir mitbekommen, dass der Wirt dieser Bude 5 Mädels als Bedienung hatte, die alle lange Beine, lange Haare hatten und ausgesprochen hübsch waren. Sie trugen rote T-Shirts und Miniröcke.

Als nun dieser besagte Wirt seine Bierbude öffnete, die Mädels waren natürlich auch schon da, dauerte es etwa 4 – 5 Minuten, und an der Bierbude war kein Platz mehr frei. Ich glaube, der hätte auch Milch verkaufen können.
Dann ging es zum Manta treffen nach Osterholz-Scharmbeck. Nun muss man wissen, dass Mantafahrer nichts mehr hassen als Golf-GTI. Hans Georg und ich arbeiteten bei Volkswagen und ich fuhr damals eine dieser besagten GTIs. Abends sangen die Mantafahrer dann: „Was wollt ihr nie? GOLF-GTI!“ Mein GTI stand mitten zwischen den Mantas, es ist aber nichts passiert, die waren eigentlich alle friedlich. Eine Frau hat Hans Georg dort angebaggert, sie hatte allerdings schon einige anderen Jungs wohl befriedigt. Hans sagte: „Selbst wenn ich wollte, die würde ich nicht mal mit der Kneifzange anfassen.“ Sie stank wie ein Iltis.



Wir mussten dann auch nach Moordorf, aber nicht bei Aurich sondern zwischen Oldenburg und Elsfleth, dort hatte die dort ansässige Theatergruppe ihr plattdeutsches Stück präsentiert, danach ging es ans Feiern.

1990

Ich hatte damals in meinem Auto ungefähr vier bis fünf Jahre in der Heckscheibe ein Schild, auf dem Bisch Basch Band stand. Aber niemand hatte mich deswegen angesprochen. Bis mich im Jahre 1990 ein roter Mercedes überholte und mich stoppte. Heraus kam ein Mann, der sich als Wilhelm Dahlheimer vorstellte, und uns für sein Betriebsfest buchen möchte. Er hat eine Druckerei in Emden. So hatte das Autoschild doch noch seinen Zweck erfüllt.
In Oldenburg war Hafenfest, und Herr Ludewig hatte uns für den Sonntagnachmittag zum Spielen bestellt. Dort auf der Bühne fiel uns auf, dass fast alle, die an uns vorbeikamen, etwas zu essen in der Hand hielten, egal ob Hamburger, Berliner, Bratwurst oder Eis.



Auf dem Oldenburger Stadtfest hat es, wie so oft, mal wieder geregnet. Damit unsere Boxen nicht nass wurden, wegen der kleinen Bühne standen sie außerhalb des bedachten Teils der Bühne, hatten wir sie durch übergroße Schirme geschützt. Die mussten wohl für einen Souvenirjäger ein erstrebenswertes Objekt gewesen sein. Plötzlich stand er an den Boxen und entfernte einen dieser Schirme. Durch beherztes Nachrennen von Gerd ist der Schirm aber in unserem Besitz geblieben.
Auf dem Weg nach Hombruch hatte ich mich entschieden, über die A31 zu fahren. Wäre sicher nicht erwähnenswert gewesen, aber in Bunde, kurz hinter der Ausfahrt kam mir tatsächlich ein Geisterfahrer entgegen. Zum Glück fuhr ich in der rechten Spur. Richtig begriffen, wie gefährlich das war, hatte ich das erst viel später.



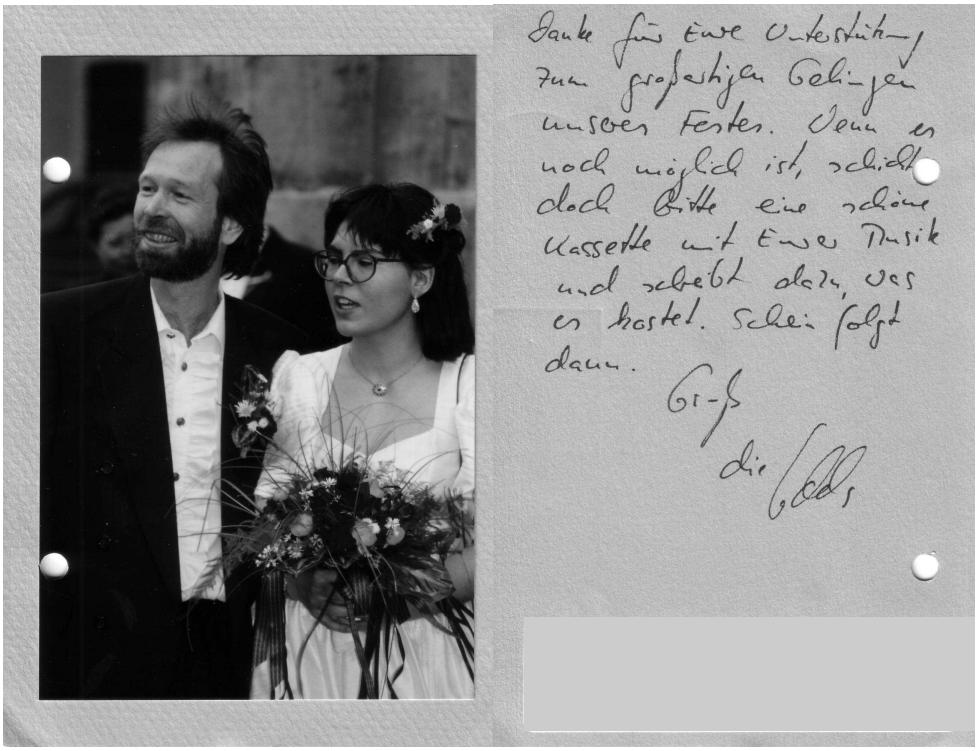
Die Geburtsstunde unserer ersten CD war in Stade. Dort hatte OPAA aus Oldenburg die Bühnentechnik in der Hand. Er ist ein alter Profi. Den baten wir doch mal unseren Auftritt mitzuschneiden. Hat er gemacht und es wurde zu unserer ersten CD „Live in Stade“.

Am Sonntag auf dem Nachhauseweg, hatten wir mal wieder ein Zusammentreffen mit der Polizei. Hans Georg hatte sein Auto verkauft, und sich für die Zeit, bis sein neues Auto geliefert wurde, einen alten VW Jetta besorgt. An dem war die Anhängerkupplung wohl nachträglich angebaut worden und das ohne verstärkte Stoßdämpfer. Da wir dann auch noch mit 4 Personen, die nicht gerade leicht waren, im Auto saßen, zusätzlich die Deichsel von unserem Anhänger auf die Anhängerkupplung drückte, hing das Heck unseres Autos ziemlich tief. Wir waren auf dem Weg zur Autobahn ein wenig vom Weg abgekommen und kamen in der Nähe von Bremerhaven auf die A27, die wir dann Richtung Süden befuhren. Als plötzlich uns ein Polizeiwagen überholte und die Beamten Hans Georg aufforderten, doch auf den nächsten Parkplatz zu fahren. Dort angekommen, äußerten sie den Verdacht, dass unser Jetta überladen wäre. Hans Georg verneinte dieses und so blieb nur die eine Möglichkeit, wiegen. Aber womit? Nun hatten unsere wackeren Polizisten von ihrer Dienststelle wohl gerade eine neue Autowaage bekommen. Also musste diese neue Waage herhalten. Sie bauten das Teil auf und dann kamen die Kommandos: „Vorfahren, zurück bitte, und wieder vor, zurück“, so ging das eine ganze Weile. Dann fummelten sie wieder in ihrem Dienstwagen rum. Dann kamen wieder die Kommandos. Wir saßen ruhig im Auto und harrten der Dinge, die da noch passieren sollten. Die beiden wackeren Polizisten ackerten so zwanzig Minuten mit der neune Waage herum, dann kam das Kommando: “Gute Fahrt“. Sie hatten das Wiegen nicht hinbekommen. Gerd wollte noch den Effefinger raus strecken, hat es dann aber gelassen.



Weil ich beim Singen immer so viele Erdnusskrümel gespuckt habe, gab’s plötzlich keine mehr solange wir spielen mussten. Foline ist gemein, oder?

1991
Das herausragende Ereignis für uns war, dass wir zu einer Hochzeit in Bad Neustadt an der Saale mussten. Liegt dieser Ort doch tatsächlich in Bayern. Außer in Nordrhein-Westfalen waren wir noch nicht in einem anderen Bundesland gewesen. Hat Spaß gemacht bei den Bazis, und ich glaube sogar, die Ehe hat gehalten.



Es war schon ein Kreuz mit den Hochzeiten, entweder die Ehen gingen schief, oder es passierte etwas anderes. Wie auf der Hochzeit in Meppen. Dort betraten wir am Nachmittag den Saal und sahen, das dort schon eingedeckt war. Teures Geschirr, die schönen edlen Weingläser und was man sonst so auf die Tische stellt. Als wir dann aufbauen wollten, stand uns ein Tisch mit diesem edlen Geschirr im Weg. Gerd sagte kurzerhand: „den zieh ich eben weg.“ Gesagt – getan. Was passierte, die Tischdecke wurde immer länger und mit einem lauten Krach ging das teure Geschirr und alles andere was dem Tisch stand, zu Boden und war kaputt. Sofort war

auch der Wirt da und schaute sich das Unglück an. Unser einziger Kommentar war: „Das Besteck ist heile geblieben



Helmut Lemmermann hatte uns zum Landestrachtenfest nach Bremervörde bestellt. Er fand am Freitagabend in einem Zelt statt, gleich nach der Eröffnung. Als die Eröffnungszeremonie vorbei war, gingen die Anwesenden nach Hause, und ich hatte schon die Befürchtung, wir gewinnen – mehr Leute auf der Bühne als im Saal. Na ja, ganz so schlimm ist es dann doch nicht geworden.
Wir waren 2 Jahre nicht mehr in der Weser-Ems-Halle gewesen, weil wir nicht in das neue Konzept passten. Nun hatte die Halle aber einen neuen Pächter bekommen, und der hatte das alte Konzept wieder aufgelegt und sich an uns erinnert. Dadurch kamen wir wieder in das Foyer der Weser-Ems-Halle und haben dort den Kramermarkt wieder mal bereichert. Das ging dann noch 4 Jahre so weiter.

1992
Nachweislich eine der Hochzeiten, die eine erfolgreiche Ehe nach sich zog war die, auf der wir bei Rammelmann in Schirum gespielt haben. Ich kenne den damaligen Bräutigam und der hat mir noch vor kurzem erzählt, dass sie immer noch glücklich verheiraten sind.
Die IGS in Aurich feierte 20 Jähriges Bestehen und wir mussten dort auftreten. Das wäre nicht auffällig gewesen, wenn nicht Tanja, die Tochter von Hans Georg und Foline, dort die Schulbank gedrückt hätte. Sie meinte nur: „Mama dass du singst ist schon okay, aber lass das blöde Lied „Schau mal der Lack ist ab“ bitte weg.“ Ich glaube wir haben es mindestens 2-mal gespielt.

In Celle war das damalige Landestrachtenfest, und wir waren wieder mal dabei. Am Freitagabend fand diese Veranstaltung für geladene Gäste in der Celler Union statt. Am Samstagabend ging es dann aber in die Innenstadt auf den Marktplatz. Als der Auftritt dann vorbei war und die Instrumente wieder im Anhänger verstaut waren, hatten wir noch Hunger und suchten ein Lokal, wo es noch etwas zu Essen gebe könnte. Wir fanden auch eins, und auf die Frage nach etwas Essbarem, sagte die Wirtin: „Ich kann ihnen noch Rouladen machen:“ das klang wie Musik in unseren Ohren, ROULADEN – lecker. Was wir dann allerdings bekamen war eine Celler Spezialität dieser Rouladen, sie waren roh. Ich weiß nicht mehr, wie wir ausgeschaut haben, aber ich glaube nicht unbedingt begeistert. Später arbeitete Thorsten, der Sohn von Hans Georg und Foline, in Celle beim Landesgestüt. Er sagte: „das essen die Leute da alle gerne“. Vergessen haben wir die Dinger bis heute nicht.



Plattdeutsches Musical und Bisch-Basch-Band

Ostfriesische Attraktionen beim Tag der Niedersachsen in Uelzen im August

Auricher Bettenrennen

Im August fand dann das erste Auricher Bettenrennen statt. Dafür mussten alle teilnehmenden Mannschaften irgendeine Art Bett bauen. Wichtig dabei war erstens, dass unten Räder dran waren und dass es etwas lustig aussah. Diese Betten wurden besetzt mit einer Person, die auf dem Weg über den Parcours etliche Aufgaben lösen musste, wie wassergefüllte Luftballons zerstechen oder an einem Band befestige Würstchen aufessen. Wobei das Handicap der Würstchen war, dass sie dick mit Senf eingeschmiert waren. Das Bett wurde dann von 4 Schiebern über den Parcours geschoben. Dieser bestand aus Sandbank, Wasserbett, Brücke und einiges andere mehr. Gewonnen hatte, wer am schnellsten im Ziel war. Grund für diese Veranstaltung war, dass das Geld der „Goldenen 7“, der Auricher Weihnachtslotterie, deren Reinerlös für die Jugendarbeit in den Auricher Sportvereinen gedacht war, an diese übergeben werden sollte. Man hätte dieses auch in stiller Stunde in irgendeinem Saale tun können, aber mit einer Mordsgaudi auf dem Marktplatz ging’s ja auch, und das viel besser.

Zum Rahmenprogramm gehörten auch wir von der Bisch Basch Band und das war Grund genug ein Lied darüber zu schreiben, „In Aurich ist Bettenrennen“ heißt es. Auf dieser Veranstaltung war auch das Fernsehen, „Sat 1“. Als das Bettenrennen vorbei war, kamen die Leute auch zu uns und haben dieses Lied vom Auricher Bettenrennen aufgezeichnet und gesendet.

Davon hab ich damals eine Version mit meinem damals 11 Jährigen Sohn Ingo aufgenommen und später zum freien Download ins Internet gestellt. Es wurde auch sehr ruhig um dieses Lied, fand das Bettenrennen doch nur alle 4 Jahre statt. Als Ingo aber dann auf der IGS war, hatte einer seiner Klassenkameraden dieses Lied wohl im Internet entdeckt, und fortan wurde es seine Erkennungsmelodie. So leiden die Kinder mit.

In Aurich ist Bettenrennen



Werden für Musik und gute Laune sorgen: Die „Bisch-Basch-Band".

Ein Nachspiel hatte das Auricher Bettenrennen noch für mich. Es gab damals in Aurich eine Veranstaltungs-Firma. Die rief mich etwa ein halbes Jahr nach dem Bettenrennen an und fragte: „Du bist doch von der Bisch Basch Band, und ihr habt dieses Lied über das Bettenrennen gespielt." „Ja", war die Antwort. Daraufhin bestellte er mich nach Wallinghausen zu einem Geburtstag an einem Montagabend. Ich dachte, wenn da so richtig Fete ist, kann ich ja auch noch ein bisschen Stimmung machen. Falsch gedacht. Dort angekommen, wartete der Freund des Mädchens, welches Geburtstag hatte, schon auf mich und bat mich ins Haus. In der Küche angekommen saß seine Freundin, ich hab ihr das Lied vorgespielt und bin wieder nach Hause gefahren. Sie mochte das Lied so gerne hören.

1993

In Emstek hatten wir ein Problem, dort war eine Hochzeit angesetzt und wir sollten dort Musik machen. Vor der Suppe sollte es aber ein Tischgebet geben. Es schien, als wenn die Kapellen dort immer eins sprechen. Wir kannten so etwas überhaupt nicht und so kam es, dass einer der Gäste, er durfte unser Mikrophon benutzen, das Tischgebet dann sprach.



Landestrachtenverband Niedersachsen e.V.

LTN

Bühne: Große Straße (Oltmanns)

Tag: Sonnabend, 12. Juni 1993

20.00 Uhr - 24.00 Uhr

B I S C H - B A S C H - T I M E

- ein deftiger Musikabend mit der Bisch-Basch-Band -

dazwischen um ca. 21.30 Uhr

"Birkhahngarde Schneeren"

BISCH BASCH BAND

Die Emder hatten auf dem „Tag der Niedersachsen“ in Helmstedt versprochen, der nächste „Tag der Niedersachsen, der dann 1993 in Emden stattfinden sollte, würde alle bisherigen übertreffen. Na, ja, dachten wir, lassen wir uns da mal überraschen. Es kam, wie wir es befürchtet hatten, so toll war das Landesfest in Emden nicht. Wir hatten das Gefühl, die Emder haben dieses Fest nicht angenommen, weil das Stadtfest ausfiel.

Tanja Schoolmann, die Tochter von Hans Georg und Foline war Mitglied im Reiterverein in Moordorf und wie so oft, die Eltern auch. Das war Grund genug, dass wir auf dem Reiterfest spielen durften.

Mein Freund Ewald hatte in diesem Jahr seine Anja geheiratet und obwohl wir auf seiner Hochzeit Musik gemacht haben, sind die Beiden immer noch verheiratet. Geht doch. Nun hatte Anja, für den Ehrentanz den Musikwunsch: „Weil es dich gibt“ von Peter Maffay. Den musste ich leider absagen, weil das Lied nicht zu unserem Repertoire gehörte. Ich fragte ob „Let it be“ von den Beatles auch ok wäre, sie sagte ja und war zufrieden. Wir haben aber heimlich das „Weil es dich gibt“ geübt und als der Ehrentanz dann dran war, war Anja sehr gerührt.

Die nächste Hochzeit war in Warsingsfehn, dort haben wir dann erlebt, wie man eine Feier kaputt kriegen kann. Um 19:30 Uhr kam jemand auf die Bühne und fragte, ob wir nicht „Horch was kommt von draußen rein“ spielen könnten. Wir taten es, das war aber nicht das Problem, sondern das Brautpaar war in sehr vielen Vereinen und Gruppen, und jede dieser Gruppen hatte einen schönen langen Vortrag ausgearbeitet. Wir hatten bis 0:00 Uhr kaum Gelegenheit gehabt Musik zu machen. Dann etwas später machten wir eine schöne Polonaise und hatten die Hoffnung, jetzt gehören sie uns, falsch. Die Polonaise war noch nicht richtig vorbei als schon der nächste Vortrag kam und es hatte noch jemand Geburtstag, der ein Ständchen haben wollte. Ab und zu mal ein Vortrag ist ja ok, wenn er nicht zu lang ist, aber solche Dauervorträge zerstören ein Fest. Es endete damit, dass man uns nicht bezahlen wollte.



1994

Wir hatten immer Leute vor der Bühne, die mal mit uns singen oder spielen wollten, sahen es aber eigentlich nicht so gerne, weil wir immer ein wenig Sorge um unsere Sachen hatten. Was tun sprach Zeus. Nun muss ich erwähnen, immer wenn wir auf einem Stadtfest eine Polonaise gemacht hatten, suchten wir jemanden aus, der unseren Wanderkanister, eigentlich war das unser Ersatzkanister, um den Hals kriegte und sofort Polonaisenführer wurde. Er bekam von Hans Georg dann einen Schlägel und durfte laut klopfend vor der Menge herlaufen. Dieser Kanister brachte mich auf die Idee, wir machen ein lustiges **Kanisterkloppen** für alle. Wer mitgemacht hatte, bekam eine schöne Urkunde von uns. Wir waren gespannt, wie so was wohl ankommen würde. Die Leute taten sich anfangs schwer, es waren immer die als ersten dabei, die schon leicht einen in der Krone hatten. Nach und nach aber wurde es eine tolle Sache für die Kinder. Ich kann mich an Feste erinnern, wo die Kinder eine Schlange von bis zu 20 Metern vor der Bühne bildeten. Diese Urkunden wurden im Nachhinein immer beliebter. Die älteste Kanisterklopperin war meine Mutter mit 83 Jahren. Auf dem „Tag der Niedersachsen“ fragen die Leute heute noch, (2008) ob wir auch die Klopftonne mit haben. Sie wird in einigen Programmen sogar mit angekündigt.



1995

In Münkeboe waren die Festtage angesagt. Wir spielten auf dem Oldtimerplatz. Nun muss man wissen, sonntags veranstaltet die Dorf-Arge immer einen großen Korso und kassiert dafür Eintritt. Wer zusätzlich auf den Oldtimerplatz will, muss noch mal bezahlen. Nun hatte Hans Georg bei der Arbeit mit einem Kollegen einen fürchterlichen Disput. Dieser regte sich darüber auf, dass wir mit unserem Lärm – es gibt nun mal keine geräuschlose Musik – die Ruhe auf dem Oldtimerplatz stören würden, und außerdem gehörten wir dort gar nicht hin. Dafür wollte er auch nicht noch 2,50 DM bezahlen. Daraufhin fragte Hans Georg ihn, was er denn meinte, wer die 2,50 DM denn bekommen würde. Das wusste besagter Kollege nicht und meinte: „wer denn?“ „Na wir“ war die Antwort von Hans Georg, daraufhin zog der Kollege schimpfend von dannen. Ich glaube der war dort nie wieder auf dem Oldtimerplatz.



Gegen Mittag kamen 2 Eiswagen auf den Platz gefahren. Sofort bildete sich davor eine Schlange. Ein etwas älterer Dorfbewohner verlangte auf Plattdeutsch von der Eisverkäuferin eine Kugel Schokolade und eine Kugel Vanille. Da bekam er zur Antwort: „Können sie kein Hochdeutsch?“ Die Antwort war: “Nun mag



Ich werde an dieser Stelle mit den Jahreszahlen aufhören, weil die Anzahl der Einsätze ab 1996 immer weniger wurde. Es waren dabei einige feste Bestandteile unserer Jahresplanungen wie das Emder Stadtfest und das Straßenfest in Hombruch und der Oldenburger Kramermarkt in neue Hände gekommen, und diese neuen Leute hatten eben andere Ideen. Außerdem passierte in den Jahren einfach nicht mehr so viel Erwähnenswertes. aber es kommt noch einiges. Ich werde auch versuchen weiterhin chronologisch vorzugehen.

Auf dem 2. Auricher Bettenrennen waren wir wieder mit dabei, dachten wir. Aber wir waren eigentlich nur physisch dort, denn die beiden übereifrigen Moderatoren ließen uns keine Gelegenheit, tatsächlich auch zu spielen.

Der „Tag der Niedersachsen“ fand 1998 in Meppen statt. Ich hatte in diesem Jahr furchtbare Probleme mit meiner Bandscheibe und spielte deshalb auf einem Barhocker. Nach dem Auftritt musste der natürlich mit ins Hotel, weil er nicht in den Anhänger passte. Auf dem Weg ins Bett kamen wir wie üblich an einer Wurstbude vorbei und hielten an. Geht gar nicht anders. Als wir dann alle mit etwas Essbarem versorgt waren, standen wir an der Bude und aßen. Ich saß und aß, weil ich ja meinen Barhocker mit hatte. So kam der alte Spruch mal wieder zur Geltung: Keine Sache hat nur Nachteile.



Fröhliche Musik mit einem „Knippoog“

Die „Bisch-Basch-Band“ nimmt seit 20 Jahren sich selbst und andere auf die Schippe

gg **Aurich.** Es gibt Leute, die beim Auricher Stadtfest nicht weiter kommen, als bis zur der Bühne, auf der drei Männner und eine Frau merkwürdige Instrumente bearbeiten und bekannte Schlager mit Texten unterlegen, die nicht immer für Angehörioge eines Mädchenpensionats bestimmt sind. Die vier sind die „Bisch-Basch-Band“, eine Gruppe, die sich selbst, ihre Musik, ihr Publikum nicht bierernst nimmt, sondern mit einem „Knippoog“ musikalisch alles persifliert, was Töne hat.

Vor 20 Jahren trafen sich Hans-Georg und Foline Schoolmann aus Ost-Victorbur, Gerd Neemann aus Moorhusen und Enno Jakobs aus Walle (er hatte als einziger bereits Tanzmusik in einer Band gemacht) bei einer Fete und machten spontan mit dem Musik, was gerade verfügbar war, darunter ein paar Pottdeckel und ein Waschbrett. Aus dieser Improvisation heraus entwickelte sich die „Bisch-Basch-Band“, die schon im gleichen Jahr ihren ersten Auftritt beim Auricher Stadtfest hatte – und seitdem nie mehr eins versäumte.

Zwar wurde in der Anfangszeit auch schon mal in Kneipen wie der „Schottjer Piepe“ in Upgant-Schott oder dem „Falkenhof“ in Extum zum Tanz aufgespielt, doch weil man das ganze als reinen Freizeitspaß auffaßte, blieb es später bei gelegentlich Auftritten wie beim Stadtfest, den Tagen der Niedersachsen (seit 1981) oder beim Oldenburger Krämermarkt.



Die „Bisch-Basch-Band“: seit 20 Jahren immer noch in Originalbesetzung. Hans-Georg und Foline Schoolmann, Gerd Neemann und Enno Jakobs bilden das Quartett, das sich durch unkonventionelles Auftreten und locker-flockige Spüche und Musik eine große Fangemeinde eroberte.

Das Markenzeichen der Vier ist der „Bisch-Basch“, den Hans-Georg mit Vehemenz traktiert: ein Plastikkanister mit aufmontiertem Becken. Zu diesem merkwürdigen, aber zwerchfellerschütternden Instrument kamen die vier, weil sie anfangs kein Geld für ein komplettes Schlagzeug übrig hatten. Und der Name? Enno Jakobs listig: „Wenn die Feuerwehrkapellen marschieren, haben sie immer einen dabei, der die Becken aneinander schlägt. Schon mal gehört wie das klingt? Bisch-basch, bisch-basch . . .“.

Seit 20 Jahren hat sich die Besetzung nicht geändert, seit 20 Jahren ist die Kameradschaft unverändert prima: „Wir sehen uns zu den Auftritten, manchmal zum Proben, immer zum Geburtstag. Sonst geht jeder seinen Weg, und das bekommt unserer Freundschaft gut“, sagt Enno Jakobs.

Der hat übrigens eine zweite Passion: Er beschäftigt sich mit alten Karussells. Vor allem Kalli Meyers legendäres „Poussierkarussell“, das über Jahre hinweg der absolute Renner auf allen ostfriesischen Märkten war, hat es ihm angetan. So ist es ihm dann auch gelungen, für die „Kalli-Meyer-Fete“ mit der „Bisch-Basch-Band“ am 26. Juni in der Emder “Pumpstation“ eine Original-Gondel des in den 70er Jahren verschrotteten Karussells als Dekorationsstück zu beschaffen.

Aber vorher wird noch der 20. Geburtstag gefeiert: mit einer Scheunenfete am kommenden Sonnabend auf dem Hof Samuels an der Hohegohlstraße in Walle. Mit sämtlichen Ohrwürmern – die „Stampfkartoffeln“ inbegriffen.

Tolle Töne auf Waschbrett und Kanister

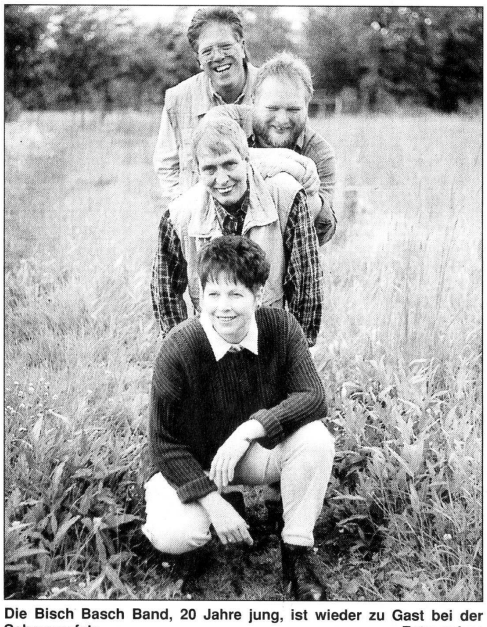
Aurich/Walle. Wer rustikale Feste liebt, kann sich schon jetzt auf den kommenden Samstag freuen. Es ist wieder soweit: Zum drittenmal wird auf dem Hof von Jan-Heiko Samuels eine Scheunenfete gefeiert.

Wieder zu Gast bei Samuels in Aurich/Walle ist die Auricher Bisch-Basch-Band, die ab 20 Uhr für jung und alt wieder für Stimmung und viele Lacher sorgen wird.

„Für uns ist der Samstag bei Samuels ein besonderer Höhepunkt in unserer Laufbahn. Wir feiern nämlich unseren 20. Geburtstag,“ freut sich Gitarrenspieler Enno Jakobs, der vor 20 Jahren auf die Idee kam, eine Musikgruppe zu gründen. „Damals saßen wir in einer gemütlichen Runde beisammen und haben gefeiert. Da kam mir das einfach so in den Sinn,“ erinnert sich Jakobs.



„Wir“, das sind neben dem humorvollen Gitarristen Jakobs Gerd Neemann, der E-Baß spielt, Foline Schoolmann mit ihrer Ostfriesischen Waschmaschine, dem Waschbrett, und Hans-Georg Schoomann, der den Bisch-Basch-Kanister, mit Kiste, Kanister und Becken zum Klingen bringt. Kein Zweifel, das lärmt virtuos und bringt das Publikum zum Rasen. „Stimmung, Quatsch, Rock und Oldies“, steht auf dem Programm, wenn die Bisch-Baschs auf die Bühne kommen. Und wer aus dem Publikum einmal selbst auf dem Bisch Basch schlagen will, bekommt eine Urkunde. Für die Scheunenfete am Samstag sind besondere Hits aus dem erprobten Repertoire geplant. Jann-Heiko Samuels freut sich schon auf einen gediegenen Abend mit köstlichen Leckereien aus der hauseigenen Produktion.



Die Bisch Basch Band, 20 Jahre jung, ist wieder zu Gast bei der Scheunenfete. **Foto: privat**

1998 hatten wir unser 20 Jähriges Bestehen. Weil Jann Heiko Samuels aber erst im Mai des nächsten Jahres seine Scheunenfete veranstaltete, haben wir das Jubiläum kurzerhand in das nächste Jahr verlegt und es wurde ein großes Event.
In Nienburg waren wir verpflichtet worden um auf dem Marktplatz das so genannte Vatertagskonzert zu geben. Es war auch eine sehr harmonische Veranstaltung, bis es eine Schlägerei gab und ein Mann sogar mit dem Kopf auf die Deichsel unseres Anhängers schlug und sich ziemlich schwer verletzte.

Wieder mal waren wir ein Geschenk. Eine Frau aus Emden wurde 50 und ihre Familie hatte ihr die Bisch Basch Band zum Geburtstag geschenkt. Schönes Geschenk.

Dann ging es nach Fallersleben zum Landestrachtenfest. Der LTN Niedersachsen hatte es so organisiert, dass die Landestrachtenfeste nach Möglichkeit immer mit den örtlichen Stadt- oder Straßenfesten zusammenfielen. Das war auch in Fallersleben der Fall. Wir spielten auf dem Markt vor der Kirche. Man sagte uns, dass um 23:00 Uhr Schluss wäre. Wir beratschlagten kurz und entschlossen uns die 3 Stunden ohne Pause durchzuspielen. Nun muss ich vorwegschicken, wenn wir auf Stadtfesten oder den Tagen der Niedersachsen so richtig volle Hütte hatten, waren es immer nur die ersten 10 – 20 Reihen die richtig mitfeierten. Das war in Fallersleben völlig anders. Der Techniker hatte wohl eine echt gute Anlage auf der Bühne, denn die Menschen haben bis zur hintersten Reihe mitgefeiert. Wenn es mal im Rahmen der Stampfkartoffeln zum Schunkeln kam, dann bewegte sich der ganze Platz, alle 4000 Leute. Das war ein super Anblick von oben.
Nach dem Auftritt hatten wir natürlich wieder mal Hunger. Auf der Suche nach etwas geeigneten zum Essen fanden wir nur eine Bude mit Pferdewurst. Hans Georg wollte sich gerade eine holen, als Foline sagte: „Wenn du hier eine Pferdewurst isst, erzähle ich Windy (das Pferd welches die Beiden damals hatten) dass du seine Kumpels aufisst.“



Mit Bisch–Basch Takt gegeben

"Kann ich einmal nicht bei dir sein, sagst du gleich, wo bleibt das Schwein." Eigentlich hat(te) man diese Textzeile aus Drafi Deutschers "Marmor Stein und Eisen bricht" doch etwas anders in Erinnerung. Aber bei der Bisch Basch Band ("Wir sind Ostfriesen, das hört man doch") ist das alles anders. Aber klasse: Denn "der Denkmalsplatz tanzte Polonäse" am Sonnabend, und alle alle sangen lauthals mit. Das Quartett aus Aurich hatte seine Zuhörer rasch im Griff. Woher sie ihren Namen haben? Sänger Gerd: "von einem selbstkonstruierten Instrument, dem Bisch Basch." Ein ehemaliger Säurekanister und einige andere Utensilien sind turmartig aufgebaut, und darauf wird der Takt vorgegeben. Und auch sonst agieren die drei Männer und Sängerin Foline ungewöhnlich: Zur Ergänzung des Schlagzeugs gibt es ein Waschbrett, und die Texte der Evergreens werden verulkt. Ein weiteres Beispiel: "Marina, du bist ja die Dümmste der Welt." ("Statt die Schönste") Nun, Marinas, die das hätten übel nehmen können, waren wohl nicht im Publikum, die anderen fühlten sich ohnehin nicht angesprochen, und die grosse musikalische Gaudi auf dem Denkmalsplatz nahm ihren Lauf.

Wolfsburger Nachrichten



Der erste Auftritt nach der Jahrtausendwende führte uns in die Auricher Markthalle. Da wird man sich fragen, was sucht eine Band in einer Markthalle, da werden doch Lebensmittel verkauft und so eine Halle ist kein Musiktempel. Stimmt eigentlich, aber keine Regel ohne Ausnahme. Damals gab es noch den langen Donnerstag und um diesen für die Leute attraktiv zu machen, veranstalteten die Betreiber der Markthalle jeden Donnerstagabend einen Musikabend. Der Event fand jeden Donnerstag statt, jede Woche mit einer anderen Band. Diese Einrichtung gibt es heute (2008) immer noch, jedenfalls spielten wir im Jahre 2000 dort zum ersten Mal zum Karnevalsauftakt. Jann-Heiko Samuels und Ludwig Soeken haben für die Ostfriesische Musikszene viel Gutes erwirkt. Auch wir haben manchen schönen Auftritt dort schon gehabt.

Beim „Tag der Niedersachsen“ in Peine haben wir es endlich geschafft. Wir wurden als Rolling Stones der Niedersachsentage bezeichnet. Dafür muss man lange arbeiten. Der nächste „Tag der Niedersachsen“ war in Lüneburg. Ich kann mich nur noch daran erinnern, dass es fürchterlich geregnet hat und kaum Leute in den Straßen waren. Gibt’s immer wieder mal.

Siggi Snakker von den singenden Seglern aus Bensersiel und ehemaliger ostfriesischer Bergvagabund und seine Frau Imke hatten silberne Hochzeit und wir waren dazu eingeladen worden, Musik zu machen. Auf dieser Feier trafen wir auch nach langer Zeit die Barbara von Zitzewitz wieder.

EXTRABLA

20. Tag der Niedersachsen

Ausgabe 04 / 12.06.2000 / Vormittag

Die "Bisch Basch Band" aus Aurich – die Rolling Stones der Niedersachsentage

Sie sind die Rolling Stones der Niedersachsentage, Urgestein sozusagen, weil schon zum 19. Mal dabei. Auch diesmal gaben sie ihre Altrock- und Blödelsongs zum Besten – die Bisch Basch Band aus Aurich.

Es soll altgediente Teilnehmer des Niedersachsentages geben, die warten jedes Mal sehnsüchtig auf ein ganz bestimmtes Konzert, das der Bisch Basch Band. Wenn die Dame mit ihren drei Herren loslegt, dann dauert es nicht lange und der Platz vor der Bühne ist voll. Viele wiegen sich dann im Takt, manche tanzen, und alle finden es unheimlich lustig, wenn die merkwürdigsten Instrumente bearbeitet werden, wenn der Schlachtruf „Stampfkartoffeln...Jaaa!!!" ertönt.

So wenig, wie ihre Musik nehmen sie sich selbst bierernst. „Jo", sagt Leader Enno Jakobs, "die Niedersachsentage waren meistens toll für uns. Da haben wir immer ein Heimspiel. Wir gehören zum Niedersachsentag wie Curry zur Wurst."

Irgendwann vor 21 Jahren haben sie sich bei einer Geburtstagsfete zusammengefunden, Hans-Georg und Foline Schoolmann aus Ost-Victorbur, Gerd Neemann aus Moorhusen und Enno Jakobs aus Walle. Mit Topfdeckeln und einem Waschbrett hatten sie damals musiziert, ganz spontan. Seitdem treten sie gemeinsam auf. Und woher kommt der Name Bisch Basch Band? Ganz einfach: Bisch Basch ist ein gar seltsames Schlaginstrument, das aus einem Plastikkanister mit aufmontiertem Becken und einer darunter stehenden Kiste besteht. Und den eigenartigen Namen hat das Ding von dem Geräusch, das der Feuerwehrmann macht, der mit seinen Becken aneinander schlägt.







Der „Tag der Niedersachsen“ 2003 war endlich mal wieder in Ostfriesland, und zwar in Leer. Wir hatten dort unseren ersten vernünftigen Auftritt. Hatten wir doch in Leer immer mit widrigen Umständen zu kämpfen gehabt. Alles war wunderbar, bis meine beiden Söhne auf die Bühne kamen und sagten: „Du Papa, Hans Georgs Bisch Basch klingt immer Pup Kack!“ Das war nun aber zu viel
oder.





Endlich mal wieder nach Hombruch, sie hatten sich dort an uns erinnert. Schön oder? Auf jeden Fall haben wir uns riesig gefreut. Da waren sogar noch Leute die uns kannten, obwohl es bereits 4 Jahre her war, dass wir dort gespielt hatten.









Danach ging es nach Walle zum Oktoberfest, wo wir ein schönes

Am 28. Oktober waren wir bei Hans Georg und Foline eingeladen, wir hatten silberne Hochzeit. 25 Jahre Bisch Basch Band. Das ist doch schon was, und immer dieselben Musiker. Wir hatten einen gemütlichen Abend in Victorbur bei den Beiden. Wir ahnten nicht, dass das unser letzter gemeinsamer Abend sein sollte.

„Stampfkartoffeln" – und die Fans toben

„Wir sind ein bisschen versaut": Bisch-Basch-Band pflegt die derbe Mundart / Am 28. Oktober 25-jähriges Bühnenjubiläum

VON HEIKO POPPEN

Südbrookmerland. Beim „Musikalischen Sommer" werden sie nie zu hören sein. Die Mitglieder der „Bisch-Basch-Band" aus Südbrookmerland pflegen die derbe Mundart. Seit 25 Jahren spielen Hans-Georg und Foline Schoolmann (Ost-Victorbur), Gerd Neemann (Moorhusen) und Enno Jakobs (Walle) nun bereits zusammen. Letzterer ist der Kopf der Band.

Sie haben viele treue Fans, die regelmäßig dabei sind, wenn die Bisch-Basch-Band eines ihrer mittlerweile eher seltenen Konzerte gibt. Die Fans sind mit ihnen älter geworden. Das ist fast wie bei den Rolling Stones. Und außerdem, Bandleader Enno Jakobs hat etwas von Mick Jagger. Das Gesicht ist zumindest ebenso zerfurcht. Ein markanter Typ. Und cool ist er auch. Aber nein, man darf Enno Jakobs doch nicht mit Mick Jagger vergleichen. Er ist schließlich erst 56 Jahre alt. Jagger dagegen zählt schon sechzig Lenze. Und mehr Sex-Appeal hat er auch, behaupten die Frauen. Wer ist in diesem Fall „er"? Die Frage lassen wir mal im Raum stehen.



Die „Bisch-Basch-Band" trat zuletzt in Leer beim Tag der Niedersachsen auf. Das nächste Mal sind (von links) Hans-Georg und Foline Schoolmann sowie Gerd Neemann und Enno Jakobs am kommenden Sonnabend beim Auricher Stadtfest zu hören. Foto: privat

Gerne würden wir an dieser Stelle die größten Hits der „Bisch-Basch-Band" auflisten. Aber das geht nicht. Die Titel sind nicht druckreif. „Wir sind ein bisschen versaut." Enno Jakobs grinst übers ganze Gesicht.

Insgesamt 200 Lieder gehören zum Repertoire der „Bisch-Basch-Band". Viele Songs haben sie gecovert. Ob es deutsche oder englische Hits sind, das ist den Musikern egal. Hauptsache, sie sorgen für Stimmung bis zum Abwinken. „Wir würden nicht unbedingt in ein Mädchenpensionat passen", lacht Jakobs. Dann schon eher nach Mallorca, am besten in den „Ballermann".

Doch warum in die Ferne schweifen? „Es gibt nur eine Bedingung für einen garantierten Erfolg der Bisch-Basch-Band", sagt Jakobs. Viele Zuhörer? Gutes Wetter? Eine gut abgemischte Musikanlage, in Fachkreisen „PA" genannt? Von wegen. Das sind höchstens erfreuliche Begleiterscheinungen. „Was wir brauchen, ist eine Bierbude links von uns und eine Bierbude rechts", sagt Jakobs und grinst erneut. Und 'ne Würstchenbude wäre auch nicht schlecht, schiebt er hinterher. Das eine oder andere Bier genehmigt sich auch Jakobs auf der Bühne: „Das ölt die Stimme."

Er macht keinen Hehl daraus: es ist nicht verkehrt, „ein wenig" Alkohol im Blut zu haben, wenn die „Bisch-Basch-Band" loslegt – wenn Enno Jakobs anfängt zu singen. „Zu bölken", korrigiert er. Doch der derbe Humor kommt an. Bisweilen kocht die Stimmung über. Und Jakobs versteht es, dem Publikum einzuheizen. Bei einem Hit drehen die Fans fast manchmal durch. Und, welch Glück, dieser Gassenhauer trägt nicht einmal einen schlüpfrigen Namen, so dass wir ihn an dieser Stelle nennen dürfen. „Stampfkartoffeln", heißt er.

Wenn Enno Jakobs auf der Bühne steht und die Fans fragt: „Habt ihr Hunger?", meint er das eher rhetorisch. Kenner wissen, dass er auf diese Weise die „Stampfkartoffeln" einleitet, sie quasi zelebriert. „Und was wollt ihr haben?", brüllt er als nächstes. „Etwa Pommes?", ruft er dann. „Oder Maoam?" Nein, das alles wollen die Fans nicht. „Wollt ihr etwa Stampfkartoffeln?", schreit Enno Jakobs spätestens dann in sein Mikrofon. Und die Antwort auf diese letzte Frage ist so sicher wie das Amen in der Kirche: „Jaaaaaa", ertönt es aus Hunderten von Kehlen. Ab diesem Zeitpunkt gibt es kein Halten mehr. Das Publikum grölt so laut es kann. Die eigentliche Musik hört man in diesen Momenten kaum noch. „Es gibt keine Stampfkartoffeln auf Hawaii", schmettern Jakobs und die Fans. Von diesem Lied mögen sich Band und Fans manchmal gar nicht trennen. „Wir spielen es manchmal über eine halbe Stunde lang", sagt Enno Jakobs.

Die Auftritte der „Bisch-Basch-Band" sind seltener geworden. Aber regelmäßig sind sie beim „Tag der Niedersachsen" dabei. Hier haben sie seit 1982 erst einmal gefehlt. Am kommenden Sonnabend treten sie ab 20 Uhr im Rahmen des Auricher Stadtfestes in der Norderstraße auf. Und am 4. Oktober ist die „Bisch-Basch-band" in Emden bei „Starfighters and friends" zu hören. Garantiert mit Stampfkartoffeln.


Nur die ganz Großen im Show-Geschäft werden karikiert...

EIN BISCH BASCH...

...ist eigentlich nur ein ausgedienter Säurekanister, der von Bandmitglied Hans-Georg Schoolmann auf ein Holzgestell gebaut wurde. Hinzu kommt ein Satz Becken. Schoolmann schlägt die Schwingflächen des „Bisch Baschs", also Kiste, Kanister und Becken. Und das hört sich ungefähr so an: „Bisch basch". Doch wie kommt man darauf, auf einem Kanister Musik zu machen? „Wir haben etwas gesucht, das Krach macht", erklären die Bandmitglieder. Zu diesem merkwürdigen, aber zwerchfellerschütternden Instrument kamen die vier, weil sie anfangs kein Geld für ein komplettes Schlagzeug übrig hatten.

Gerd

Am 8. November 2003 verunglückte unser Gerd in Groß Middlum mit seinem Motorrad. Er lag noch ca. 6 Wochen in Bremen im Krankenhaus im Koma, ist dann aber am 21. Dezember 2003 mit 47 Jahren verstorben. Gerd, wir werden dich nie vergessen! Du warst nicht nur einer der vier Musiker in der Bisch Basch Band, du warst auch immer ein Freund. Ich hoffe, wenn du da oben bist, dass du uns noch ab und zu hörst.

Wiard



Jetzt stand die Frage im Raum, weitermachen oder aufhören. Wir haben dann gemeinsam beschlossen weiterzumachen. Nur mit wem? Ich hatte zuvor ab und zu Kontakt zu Wiard Boomgaren gehabt. Er spielte damals im „Shantychor Fresenkraft“ Berumbur Bass. Macht er übrigens heute noch (2006) Ich fragte ihn ob er bei uns einsteigen wollte, und er sagte ja. Nun hatte ich besonderen Wert darauf gelegt, dass der Neue auch zu uns passt, dass bisschen Bass spielen, das schafft er schon. Wir haben gemeinsam festgestellt, der Wiard ist in Ordnung und ein guter Ersatz für Gerd.

Den Auftritt im Februar 2004 in der Markthalle hatte ich abgesagt. Dafür hatten wir einen neuen Termin im April bekommen. Auf dieses Ereignis mussten wir uns dann mit Wiard hinarbeiten. Das größte Problem war, dass er unsere Lieder so gut wie gar nicht kannte. Das heißt, wir mussten das ganze Programm neu einstudieren. Es ging eigentlich ganz gut und wir waren dann auch soweit, dass wir es wagen konnten. Alle waren fürchterlich nervös wie lange nicht mehr, aber es hat geklappt. Danach hatten wir den Tanz in den Mai bei Conny in Oldenburg. Auch Erich war inzwischen leider gestorben. Und danach ging es auf die Insel.



„Die Gedanken ans Aufhören waren da…“

„Bisch-Basch-Band“ verlor Mitglied Gerd Neemann durch Motorradunfall / Wiard Boomgaren spielt künftig den Bass

Von Heiko Poppen

Aurich. Auch Spaßvögel bleiben von harten Schicksalsschlägen nicht verschont. Vor wenigen Monaten, zur Weihnachtszeit, verlor die „Bisch-Basch-Band“ ein Bandmitglied. Gerd Neemann aus Moorhusen (Gemeinde Südbrookmerland), der über 25 Jahre den Bass gespielt hatte, starb an den Folgen eines Motorradunfalls.

Gedanken ans Aufhören seien in dieser schweren Zeit aufgekommen, bekennt Bandleader Enno Jakobs aus Walle. Doch der Zuspruch der Fans, etwa im Gästebuch ihrer Homepage, überzeugten ihn und die beiden anderen „Bisch-Basch“-Musiker Hans-Georg und Foline Schoolmann (beide Ost-Victorbur): diese Kultband, in erster Linie durch ihren Hit „Stampfkartoffeln“ bekannt geworden, soll auch in Zukunft für Stimmung auf Veranstaltungen wie dem Auricher Stadtfest oder dem Tag der Niedersachsen sorgen.

Und so stand eine schwere Aufgabe bevor: einen Typen zu finden, der auf der Bühne die Lücke füllt, die der Tod von Gerd Neemann gerissen hat. Das soll nun Wiard Boomgaren aus Norden versuchen zu schaffen. Er ist 41 Jahre alt und damit künftig das jüngste Bandmitglied. „Wir haben ihn genommen, weil er das Durchschnittsalter unserer Band stark senkt – und nicht wegen seiner musikalischen Qualitäten“, findet Enno Jakobs so langsam den Humor wieder. Und Hans-Georg Schoolmann ergänzt: „Vermutlich stehen jetzt wieder die jungen Mädchen bei uns an der Bühne.“ Als Nesthäkchen sieht sich Boomgaren dennoch nicht. „Dann schon eher als Nesthaken – bei meiner Leibesfülle…“, scherzt er.



Sie haben den Schalk (wieder) im Nacken: die „Bisch-Basch-Band“ mit (von links) Wiard Boomgaren, Foline Schoolmann, Hans-Georg Schoolmann und Enno Jakobs – sie waren so frei, den Namen des Schiffes kurzerhand zu ändern. Foto: privat

Boomgaren ist auch im Shanty-Chor Berumbur aktiv. Das wolle er auch weiterhin bleiben, unterstreicht er. Innerhalb der „Bisch-Basch-Band“ will er neue Impulse einbringen. „Ich werde keine Kopie von Gerd sein“, sagt er. „Ich will beispielsweise Irish Folk in die Musik einfließen lassen“, verrät Boomgaren. Für diese Stilrichtung habe er eine Schwäche. Live gesehen habe er die „Bisch-Basch-Band“ noch nie, räumt er ein. „Er hat das Auto gekauft, welches hinter dem Vorhang steht“, lacht Jakobs. Der Bandleader war bislang alleine für den Gesangspart zuständig. Das werde sich durch Boomgaren ändern: „Wiard wird nicht nur Bass spielen, sondern auch singen.“

In den vergangenen Wochen hat die „Bisch-Basch-Band“ in ihrer neuen Formation häufig miteinander geübt. „Die Chemie zwischen uns stimmt“, hat Jakobs erkannt. „Das Proben hat schon enorm viel Spaß gemacht“, erzählt Boomgaren: „Wie soll das denn erst auf der Bühne werden?“

Dort werden die eingefleischten Fans die Gruppe nach dem Schicksalsschlag erstmals übermorgen, am Donnerstagabend, in der Auricher Stadthalle erleben können. Weitere Auftritte sind bereits geplant: am 15. Mai auf der Insel Helgoland (dort findet an dem Tag der „Friesenkongress“ statt), am 26. Mai beim Tag der Niedersachsen (diesmal in Holzminden) – und beim Auricher Stadtfest Mitte August will die Kultband auch unbedingt wieder am Start sein.



„Bisch-Basch“ in Markthalle

pop **Aurich.** Die „Bisch-Basch-Band“ spielt am morgigen Donnerstagabend nicht, wie gestern irrtümlich berichtet, in der Auricher Stadthalle, sondern in der Markthalle. Das Konzert beginnt gegen 20.30 Uhr. Die „Bisch-Basch-Band“ tritt nach dem Tod ihres Mitglieds Gerd Neemann morgen erstmals in neuer Besetzung auf. Bass spielt nun Wiard Boomgaren aus Norden.

Die Gedanken ans Aufhören waren da

„Bisch-Basch-Band“ verlor Mitglied durch Unfall - Norder Wiard Boomgaren spielt künftig den Bass

Von Heiko Poppen

***Aurich**. Auch Spaßvögel bleiben von harten Schicksalsschlägen nicht verschont. Vor wenigen Monaten, zur Weihnachtszeit, verlor die „Bisch-Basch-Band“ ein Bandmitglied. Gerd Neemann aus Moorhusen (Gemeinde Südbrookmerland), der über 25 Jahre den Bass gespielt hatte, starb an den Folgen eines Motorradunfalls.*
Gedanken ans Aufhören seien in dieser schweren Zeit aufgekommen, bekennt Bandleader Enno Jakobs aus Walle. Doch der Zuspruch der Fans, etwa im Gästebuch ihrer Homepage, überzeugten ihn und die beiden anderen „Bisch Basch“ –Musiker Hans-Georg und Foline Schoolmann (beide Ost-Victorbur): diese Kultband, in erster Linie durch ihren Hit „Stampfkartoffeln“ bekannt geworden, soll auch in Zukunft für Stimmung auf Veranstaltungen wie dem Auricher Stadtfest oder dem Tag der Niedersachsen sorgen.
Und so stand eine schwere Aufgabe bevor: einen Typen zu finden, der auf der Bühne die Lücke füllt, die der Tod von Gerd Neemann gerissen hat. Das soll nun Wiard Boomgaren aus Norden versuchen zu schaffen. Er ist 41 Jahre alt und damit künftig das jüngste Bandmitglied. „wir haben ihn genommen, weil er das Durchschnittsalter unserer Band stark senkt – und nicht wegen seiner musikalischen Qualitäten“, findet Enno Jakobs so langsam den Humor wieder. Und Hans-Georg Schoolmann ergänzt: „Vermutlich stehen jetzt wieder die jungen Mädchen bei uns an der Bühne.“ Als Nesthäkchen sieht sich Boomgaren dennoch nicht. „dann schon eher als Nesthaken – bei meiner Leibesfülle....“., scherzt er.
Boomgaren ist auch im Shantychor Berumbur aktiv. Das wolle er auch weiterhin bleiben, unterstreicht er. Innerhalb der „Bisch-Basch-Band“ will er neue Impulse einbringen. „ich werde keine Kopie von Gerd sein“, sagt er. „Ich will beispielsweise Irish Folk in die Musik einfließen lassen“, verrät Boomgaren. Live gesehen hat er die „Bisch-Basch-Band“ noch nie, räumt er ein. „Er hat ein Auto gekauft, welches hinter einem Vorhang steht“, lacht Jakobs.

Der Bandleader war bisher alleine für den Gesangspart zuständig. Das werde sich durch Boomgaren ändern: „Wiard wird nicht nur Bass spielen, sondern auch singen.“
In den vergangenen Wochen hat die „Bisch-Basch-Band“ in ihrer neuen Formation häufig mit einander geübt. „Die Chemie zwischen uns stimmt“, hat Jakobs erkannt. „das Proben hat schon enorm Spaß gemacht“, erzählt Boomgaren: „wie soll das erst auf der Bühne werden?“
Dort werden die eingefleischten Fans die Gruppe nach den Schicksalsschlag erstmals übermorgen, am Donnerstagabend, in der Auricher Markthalle erleben können. Weitere Auftritte sind bereits geplant: am 15. Mai auf der Insel Helgoland (dort findet an dem Tag der „Friesenkongress“ statt), am26. Mai beim Tag der Niedersachsen (diesmal in Holzminden) – und beim Auricher Stadtfest Mitte August will die Kultband auch unbedingt wieder am Start sein.



Helgoland rief.

Auf dem „Tag der Niedersachsen“ in Leer hatten uns die Leute vom Friesenrat gesehen und waren sofort der Überzeugung, die müssen wir mit nach Helgoland nehmen zum Friesentreffen. Gesagt, getan. Und wir haben sofort zugesagt, schließlich waren wir noch nie auf Helgoland gewesen, auch nicht privat. Am 15. Mai 2004 um 8:40 Uhr legte die „Wilhelmshaven“ ab. Ich hatte mich vorher erkundigt, ob wir unsere eigene Anlage mitbringen müssen. Das wurde mir bestätigt.

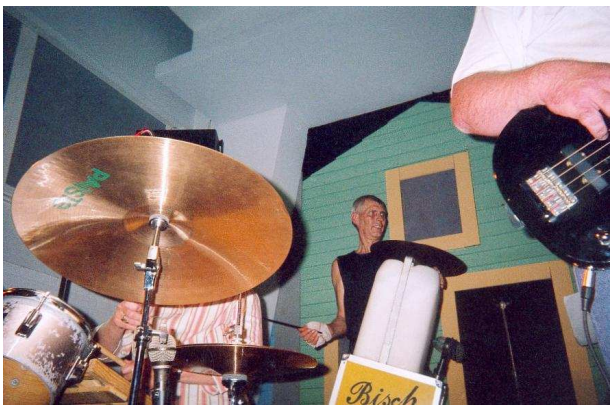
Also musste der gesamte Inhalt unseres Anhängers ausgepackt und auf’s Schiff geladen werden. Wir fuhren auf den Kai und dort entluden wir erst einmal den Anhänger. Dann wurde das gesamte Zeugs mittels einer Rutsche in das Schiff bugsiert, und in eine ruhige Ecke verfrachtet, damit sich niemand daran verletzte.



Danach hatten wir dreieinhalb Stunden Ruhe. Wir waren schon früh aufgestanden, Ingo und ich hatten auch schon gefrühstückt, hatten aber trotzdem entsprechenden Hunger. Die anderen hatten nicht gefrühstückt. Also bestellten wir uns etwas zum Essen. Irgendwie kam es mir so vor, als wenn das Essen nicht wirklich unsere Mägen füllte. Eine Stunde vor Ankunft auf Helgoland hatten wir erstens schon wieder Hunger und auch Angst, auf der Insel gibt es nichts zu Essen, also haben wir uns Schnitzel mit Pommes bestellt.

Dann ging es an das Ausbooten. Auf Helgoland ist es so geregelt, dass die Schiffe nicht in den Hafen dürfen, und alles vom Schiff aus mit kleinen Booten an Land gebracht wird. Jetzt mussten die Klamotten, die nicht gerade leicht und handlich sind, aus dem Schiff auf das Boot gebracht werden, danach auf Helgoland vom Boot auf den Kai, vom Kai auf eine E-Karre und dann endlich ab zur Nordseehalle auf Helgoland. Bei der Nordseehalle mussten dann die Sachen in die Halle und aufgebaut werden. Gut dass wir

jedenfalls noch Ingo mithatten, jede helfende Hand ist dann wichtig. Hauptsächlich sollte er uns aber aussteuern. Wir hatten uns nämlich eine Multicore mit Stagebox gekauft und konnten jetzt auch mit unserer eigenen Anlage von vorne ausgesteuert werden, das war Ingos Job.



Nach dem Aufbau, das Ganze hatte ungefähr 2 Stunden gedauert, haben wir unsere Zimmer bezogen. Danach verspürten wir so ein leichtes Hungergefühl, also ab ins Dorf und ein gemütliches Restaurant gesucht, auch gefunden. Dort haben wir dann lecker zu Abend gegessen, und dann ging es ab in die Nordseehalle zum Auftritt. Dieser Auftritt war übrigens toll, er hat richtig Spaß gemacht.

Am nächsten Tag im 15 Uhr sollte die „Wilhelmshaven“ auf der Reede in Helgoland wieder ablegen. Das bedeutete, wir hatten den Vormittag frei. Was machten wir, erst einmal ausgiebig frühstücken. Wir waren untergebracht ohne Frühstück, also mussten wir uns etwas suchen, sind dann beim Kochlöffel fündig geworden. Dort gab es eine riesige Pfanne voller Rührei und noch einen Tisch voll Brötchen und Auflagen, nur für uns. Hat uns aber nicht geschreckt, essen können wir.

Danach machten wir einen schönen Ausflug zur „langen Anna“, damit das viele Essen auch verdaut wird. Auf dem Weg dorthin begegneten uns einige Holländer, die uns mit „Stampfkartoffeln“ begrüßten. Wiard hat sich gewundert, dass es so etwas überhaupt gibt.

Dann ging es noch schnell eine Kleinigkeit essen und dann mussten wir auch wieder unsere Sachen von der Nordseehalle aufs Schiff befördern. Bei der Halle wartete schon der E-Karren und wir luden die Sachen drauf und er fuhr sie zum Hafen. Dort wieder die ganze Tortour rückwärts, erst ins Boot und dann vom Boot ins Schiff. Man muss wissen, dass dieses Booten auf hoher See passiert. Das Boot liegt am Schiff, und dort steigt man dann

um. Nur wir hatten ja unsere gesamte Anlage immer noch dabei, und die wollten wir ja auch wieder mit aufs Festland haben. Das Boot war also bei relativ hohem Wellengang am Schiff festgezurrt. Hans Georg und ich waren im Schiff und nahmen die Sachen durch eine Luke entgegen. Ingo und Foline waren am Verstauen. Wiard war noch auf dem Boot. Während des Vorgangs erfasste wohl eine Welle das Boot, es war plötzlich vor der Luke verschwunden und fuhr danach wieder an unserer Luke vorbei, Wiard stand mit einem



Verstärker in der Hand wie ein Pirat senkrecht auf dem Boot, wir hätten fast salutiert. Das sah aber so komisch aus, dass wir herzhaft gelacht haben. Als dann die Klamotten endlich auf dem Schiff waren, ging es zurück nach Wilhelmshaven.
Nun hatten wir ja kräftig gearbeitet, und der Hunger regte sich schon wieder. Also haben wir wieder mal gegessen, und zur Krönung, wir hatten Angst, dass es zu Hause nichts gab, aßen wir kurz vor dem Anlegen noch einmal.
In Wilhelmshaven mussten wir die Anlage und das ganze Zeug vom Schiff wieder auf den Kai und in den Anhänger verfrachten, dort half uns einer der Seeleute. Dank des guten Essens haben wir es gerade noch hinbekommen. Übrigens glaube ich nicht, dass wir wirklich etwas auf Helgoland verdient haben. Das Essen war so teuer.
Die „Wilhelmshaven wurde nach der Saison 2004 stillgelegt, ob es an unserer Fresserei gelegen hat, weiß ich nicht.



Einmal haben wir gewonnen, das heißt, es waren mehr Leute auf der Bühne als im Saal. Wir hatten vereinbart, dass wir im Saale Linemann in Wallinghausen einen Musikabend veranstalten wollten. Das war für uns die Gelegenheit, endlich mal die neue Anlage mit alles Effekten, Licht und Ton, zu testen. Nun hatten die Veranstalter wohl vergessen, Werbung zu machen, auf jeden Fall standen wir mit den beiden Veranstaltern alleine im Saal. Na, ja, so eine Erfahrung muss man auch einmal machen.



Der „Tag der Niedersachsen“ war 2004 in Holzminden angesetzt. Wiard hatte dort eine Unterhaltung mit dem Heidebock aus Uelzen. Er fragte ihn: “Wie heißt du?“ „Wiard“ „Wie? Fiat?“ „Nein Wiard“ „Häää?“ „Wusel!“ Das hat er dann verstanden. Nach dem Auftritt gingen Hans Georg und Foline los um das Auto zu holen. Wiard und ich wollten uns noch ein Bierchen genehmigen. Die Frage war nur, wo? Da entdeckten wir an einer Bierbude eine Frau, sie sah von hinten auch recht attraktiv aus. Wir bestellten uns dort ein Bier und Wiard lächelte die Frau an. Sie lächelte auch prompt zurück. Da sahen wir, wo die Frau arbeitete, sie war wohl bei der Bundesbahn beschäftigt zum Fahrkarten knipsen, sie hatte nur noch einen Zahn.



Endlich im Fernsehen. Im offenen Kanal in Oldenburg gibt es die Sendung „Musiktresor“. Der Moderator und Verantwortliche Kai Viktor hatte uns eingeladen. Wurde ja auch langsam Zeit, dass wir einmal ins Fernsehen kommen. Unser Problem war eigentlich nur, dass wir nicht live spielen konnten und auf die Playback Methode angewiesen waren. Wir mögen das nicht so besonders gerne. Das ist nicht unser Geschäft.

Unsere Auricher Bürgermeisterin hieß damals Griesel und hatte einiges am Stadtfestkonzept geändert, was nicht unbedingt die Zustimmung der Bürger hatte. Da ich 2003 auf dem Auricher Stadtfest gesagt hatte: „Wir lassen uns das Stadtfest nicht vergrieseln, in Anspielung auf unsere Bürgermeisterin, durften wir 2004 nicht dort auftreten.

„Bisch-Basch-Band“ vor 2000 Fans

Auftritt beim Niedersachsentag in Holzminden

pop **Südbrookmerland.** Die Südbrookmerlander Spaßvögel der „Bisch-Basch-Band“ sind am vergangenen Wochenende beim Tag der Niedersachsen in Holzminden vor 2000 Fans aufgetreten. Das teilte Frontman Enno Jakobs mit.

Es sei eine tolle Sache gewesen, so Jakobs, dort am Sonnabendabend so viele Menschen glücklich zu machen. Der Auftritt beim Tag der Niedersachsen ist für die „Bisch-Basch-Band“ schon gute Tradition. Bei dieser Veranstaltung sind sie seit vielen Jahren dabei.

Vor Ort können Fans die Truppe bereits in wenigen Tagen wieder live erleben. Am kommenden Mittwoch (7. Juli) spielt die „Bisch-Basch-Band“ in der Auricher Gaststätte „Arnos Hirsch“ (Burgstraße 9). Die „Bisch-Basch-Band“ besteht seit über 25 Jahren und hat durch den Hit „Stampfkartoffeln“ Kultstatus erlangt.

Bisch-Basch stellt neue CD vor

pop **Südbrookmerland.** Die Bisch-Basch-Band, die ihre Wurzeln in Südbrookmerland hat, tritt am Sonnabend im Rahmen der Kalli Meyer-Fete ab 21 Uhr im „Club“ in Norden auf. Der Erlös (Eintritt: drei Euro) geht komplett an den Kinderschutzbund in Norden. An dem Abend wird die Band außerdem ihre neue CD vorstellen, die neben den bewährten Ohrwürmern wie „Stampfkartoffeln“ den neuen Song „Wenn de Wind an`t Strand geit“ enthält. Auf der neuen CD ist erstmals Wiard Boomgaren als Sänger zu hören.

Tee-Getränk, Tee-Spiele und Tee-Lieder

Weltrekordversuch am 22. August in Norden: Buntes Rahmenprogramm zur „längsten Tafel“

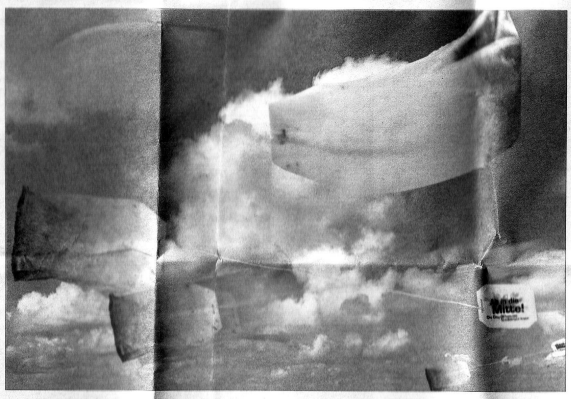
Um Punkt 15 Uhr müssen 3500 Menschen an 350 Tischen mit gefüllten Tassen Platz genommen haben.

Norden/ma – Mit einer 770 Meter langen Teetafel, wollen die Norder am 22. August – wie mehrfach berichtet – den Weltrekord der Marienhafer vom Juli 1999 brechen und sich so ebenfalls einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde sichern. Gleichzeitig soll der „längste Krinthstuut der Welt“ aufgetischt werden. Organisatoren sind der Arbeitsausschuss der Norder Sportvereine sowie die Stadt Norden.

Anzeige

Echt ostfriesisch!
„Gehört dazu wie Grönkohl un Pinkel“
Ostfriesland Magazin
Jetzt abonnieren!
☎ 04931/925-144
oder Fax: 925-126
Abo frei Haus - 12 Hefte 47,50 €

Diese beeindruckende Veranstaltung, zu der mehrere tausend Besucher in Norden erwartet werden, wird von einem bunten Aktionsprogramm umrahmt, das bereits am Tag zuvor, am Sonnabend (21. August), in der Doornkaatlohne beginnt. Dabei stehen verschiedene Tee-Spiele im Mittelpunkt des Geschehens.



Der Teebeutel-Weitwurf ist eine der vielen Aktionen, die im Rahmen des Weltrekordversuches am 22. August in Norden geboten werden. FOTOMONTAGE: BRUNS

delshaus Thiele & Freese, dem Norder Tee-Unternehmen Onno Behrends und der Zentralmolkerei Rückers in Aurich gespendet. Den Kluntje für das Kandis-Stapeln (300 Kilogramm) und die Teetafel (650 Kilogramm) liefert die Zuckerfabrik Pfeifer & Langen.

Die Aktivitäten am Sonnabend werden musikalisch untermalt von den Gruppen „Top Flight“, „Duo Leuchtfeuer“ und „Pegasus“. Weiter ist ein Auftritt der „Norder Tee-Kids“, einer Kindertanzgruppe der Judo-Kampfgemeinschaft Norden, geplant. Diese Gruppe hat unter Leitung von Ute Boomgaren „Bisch-Basch-Band“ auf. Die gesamte Fußgängerzone ist beschallt, so dass die Musik überall zu hören ist und die Besucher laufend über das Programm informiert werden.

Alle am Sonntag auftretenden Gruppen und Künstler haben übrigens ein eigenes Tee-Lied komponiert, das sie dann auch vorstellen werden. Das interessanteste Lied soll später prämiiert werden.

Höhepunkt dieses Tages ist natürlich der Weltrekord-Versuch „Die längste Teetafel der Welt“ mit dem „längsten Krinthstuut“. Dieser beginnt um 15 Uhr. Bis dahin müssen 3500 Menschen an den 350 Tischen Platz genommen und eine Tasse Tee vor sich haben. Damit dies gelingt, werden 250 Helfer hochkonzentriert 3500 Tassen aufstellen, jede Menge Wasser erhitzen und Tee zubereiten, Krinthstuut schmieren, Zucker- und Sahnekännchen füllen und schließlich im Eiltempo das schmackhafte ostfriesische Nationalgetränk ausschenken.

350 TISCHE

Mit der „längsten Teetafel der Welt“ soll am 22. August in Norden der Rekord der Marienhafer gebrochen werden, die 1999 mit dieser Idee ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen wurden (wir berichteten). Damals war die Teetafel 625 Meter lang, und an den 301 Tischen saßen 3010 Teilnehmer.
In Norden sollen jetzt 350 Tische aufgebaut werden, so dass an der 770 Meter langen Tafel dann 3500 Menschen Platz nehmen können.

Anzeige

Baugeschäft · Fliesen-Fachgeschäft
Dachdeckerei
Norden
☎ (0 49 31) 55 52
Heizung – Sanitär – ☎ 99 28 26
Ahrends GmbH & Co. KG

CITY-OFFENSIVE

Der Weltrekordversuch „Die längste Teetafel der Welt“ am 22. August im Neuen Weg und in der Osterstraße ist der Höhepunkt einer Reihe von Aktionen im Rahmen des Norder Projektes „Unser Tee macht heiß!“, mit dem die Stadt Norden bei der diesjährigen niedersächsischen City-Offensive „Ab in die Mitte!“ ausgezeichnet worden ist. Dabei handelt es sich um eine Gemeinschaftsaktion des Landes Niedersachsen mit dem Handelsverband LVMG Niedersachsen, dem Unternehmerverband Einzelhandel, dem Niedersächsischen Städtetag und dem Niedersächsischen Städte- und Gemeindebund.

Die längste Teetafel der Welt fand 2004 in Norden statt. Unter anderen waren auch wir dort mit dabei.





Bilder von der Norder Teetafel









Norder Oldie-Nacht für einen guten Zweck

Bisch Basch Band lädt Sonnabend zur Kalli-Meyer-Fete ein

Ab 21 Uhr im Club. Erlös ist für Kinderschutzbund bestimmt.

Norden – Am Sonnabend, 27. November, lädt die Auricher Bisch Basch Band zur so genannten Kalli-Meyer-Fete in Norden ein. Die Veranstaltung in der Diskothek Der Club beginnt um 21 Uhr. Der Erlös des Abends soll dem Kinderschutzbund Norden zugute kommen.

Die Bisch Basch Band gibt es seit nunmehr 25 Jahren. Im Januar diesen Jahres stieß der Norder Wiard Boomgaren zur Gruppe dazu. „Während der Aktion 'Längste Teetafel der Welt', an der wir auch teilgenommen haben, kam uns der Gedanke, in Norden etwas für einen guten Zweck zu tun", berichtet Boomgaren. Nach kurzer Beratung innerhalb der Gruppe stand fest: Der Kinderschutzbund Norden soll die Spende erhalten. Jetzt mussten noch Räumlichkeiten gefunden werden. „Die Brüder Heiko und Jörg Stomberg, die den Club betreiben, erklärten sich sofort bereit, bei dieser Aktion mitzumachen und die Eintrittsgelder zu spenden", sagt er. Selbstverständlich verzichten auch die Bisch Basch Band und DJ Enno an diesem Abend auf ihre Gage. Das Geld soll zu einem späteren Zeitpunkt an den Kinderschutzbund übergeben werden. Einen Dank richtet Boomgaren auch an die Werbegemeinschaft „Kam mal na Nörden", die diese Aktion mit dem Druck der Plakate unterstützt hat.

Kalli-Meyer-Feten haben schon in Aurich und Emden stattgefunden und sind dort sehr gut angenommen worden. Zurückzuführen ist der Begriff Kalli-Meyer-Fete auf ein Karussell aus den frühen 60er Jahren, das von der Familie Meyer betrieben wurde.

Das Karussell trug am Anfang den Namen „Autorennbahn" und wurde später umbenannt in „Hula-Hopp-Song". „Der Clou war eigentlich die Musik, die in diesem Fahrgeschäft gespielt wurde. Die Radiosender damals weigerten sich, Musik von Fats Domino, Chuck Berry oder ähnlichen Bands zu spielen, aber bei Kalli Meyer war sie zu hören", blickt der Musiker zurück. Vor dem Karussell habe sich regelmäßig eine Menschentraube gebildet – alleine, um der Musik zu lauschen. „So manche Beziehung fand bei Kalli Meyer ihren Ursprung", ist Boomgaren überzeugt.



Die Bisch Basch Band aus Aurich organisiert am Sonnabend einen Benefizabend in Norden.

Die Bisch Basch Band möchte mit ihrer Musik diese Zeit zurückholen. Die Gäste erwartet daher Musik aus den 50er, 60er und 70er Jahren am laufenden Band. Zuerst live mit der Bisch Basch Band, später mit DJ Enno, dem Chef der Truppe. Die Band verspricht am Sonnabend „einen tollen Abend mit Superstimmung" und hofft natürlich auf viele Gäste, damit viel Geld für den Kinderschutzbund Norden in der Kasse landet.

Übrigens: Während des Benefizkonzertes wird die Auricher Bisch Basch Band auch ihre neue CD mit dem Titel „Stampfkartoffeln und mehr" vorstellen.

Oldienächte

Einmal im Jahr eine gute Tat. Das hatten wir uns vorgenommen und hatten auch schon die Idee, wie man so etwas umsetzen konnte. Wir haben die Oldienächte erfunden, das heißt nicht wirklich, aber für uns war es eben neu, weil wir so was noch nie gemacht hatten. Wiard wohnt in Norden, und weil wir vorher selten da aufgetreten waren, sollte es nach Norden gehen. Wir wurden uns mit dem Besitzer der Diskothek „Club" einig. Der Eintritt geht an einen gemeinnützigen Verein und wir verzichten auf die Gage. Für dieses erste Mal hatten wir den Kinderschutzbund in Norden ausgesucht, die auch sofort davon begeistert waren. Nun fehlte nur noch das Motto. Auch das war schnell gefunden: „Norder Oldienacht" mit „Kalli Meyer Fete" und Bisch Basch Band.

Wer ist dieser ominöse Kalli Meyer? Da muss ich ein wenig ausholen. Es gab Ende der 50er und in den 60ern kaum Möglichkeiten für die Jugendlichen im Radio guten Rock ‚n' Roll zu hören. Die einzige Möglichkeit war auf dem Jahrmarkt in einem Karussell, dass sich „Hula Hoop Song" nannte. Der Besitzer hatte es sich zur Aufgabe gemacht,



die Jugend mit Rock ‚n' Roll zu versorgen. Er kaufte sich seine Schallplatten in Holland, weil es in Deutschland schwierig war, gute Scheiben zu bekommen. Dieses Karussell war damals der Treff der Jugend. Der Eigentümer hieß Kalli Meyer. Daher der Name Kalli Meyer Fete. Diese Art Feten hatte ich Ende der 90er ins Leben gerufen und sie waren ein großer Erfolg. Das Neue war nur, dass wir diese Feten jetzt mit der Bisch Basch Band kombinierten. Ich legte dabei abwechselnd CDs auf und spielte mit der Band.



Die „Norder Oldienacht" wurde ein Riesenerfolg. Wir hatten als Schirmherren den damaligen Bundestagsabgeordneten Jann-Peter Janssen gewinnen können. Dieser übergab uns am Abend bei der Eröffnung einen Scheck, so dass wir mit dem Eintritt die Summe von 800,-€ erspielten. Eine tolle Summe, die da für den Kinderschutzbund zusammen kam.

Diese Oldienacht wiederholten wir am Pfingstsonntag in Moordorf im Hotel „Herbers". Allerdings hatten wir das Konzept für Moordorf etwas geändert. Wir führten die Oldienacht in Zusammenarbeit mit meinem Freund DJ Bubu durch, so dass ich nicht selbst CD Musik machen musste. Der Nutznießer war diesmal das „ADS Forum Kopfsalat" in Moordorf. Diesmal der Schirmherr der Moordorfer Ortsvorsteher Stefan Kleinert. Zusammen mit seinem Scheck und den Einahmen des Eintritts erspielten wir mit DJ Bubu zusammen 850,-€.

Die nächste Oldienacht war dann in Osterupgant im Hotel „Nordstern". Da waren sogar Leute, die extra aus Hannover, Hamburg und aus dem Ruhrgebiet angereist waren. Danke für die Treue!

800 EURO FÜR EINEN GUTEN ZWECK



800 Euro erbrachte der Auftritt der Bisch Basch Band sowie die gespendeten Eintrittsgelder durch die Inhaber der Norder Diskothek Der Club. Die Einnahmen aus dem Benefizkonzert im Club am letzten Novemberwochenende werden für die Schülerhilfe des Nachbarschaftszentrums in Norden, Hollander Weg, eingesetzt. Bei der Scheckübergabe waren dabei (v. l.): Heiko und Jörg Stomberg, Meike Janssen,Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes, Dr. Wilfried Lüdeking, Vorsitzender des Kinderschutzbundes, Wiard Boomgaren und Enno Jakobs aus der Band. FOTO: GERKEN



Jörg Krust alias „DJ Bubu“ (links) und Enno Jakobs von der Bisch Basch Band freuen sich auf die Moordorfer Oldiennacht am kommenden Sonntag. Foto: Poppen



Oldienacht Moordorf



Bei der Moordorfer Oldienacht spielte am Sonntagabend die Bisch-Basch-Band im Hotel Herbers. Die Einnahmen der Veranstaltung sind für das ADS-Forum „Kopfsalat“ Norden bestimmt. Fotos: Treblin (5) / Banik (1)



„DJ Bubu" Jörg Krust (rechts) sowie (von links) Enno Jakobs (Bisch Basch Band) und Waltraud Popken („nah und gut", mitverantwortlich für den gastronomischen Teil der Oldienacht) überreichten einen symbolischen Scheck an Tanja Wiese (3. von links), 2. Vorsitzende des ADS-Forums „Kopfsalat" Norden/Moordorf. Foto: Poppen

850 Euro-Spende für ADS-Forum

Moordorfer Oldienacht war mit fast 300 Besuchern gut besucht

pop **Moordorf.** Über eine Spende von 850 Euro freut sich die Moordorferin Tanja Wiese als 2. Vorsitzende des Forums „Kopfsalat". Dieses gibt Hilfestellungen für Eltern von Kindern, die unter dem Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS) leiden. Jeden ersten Mittwoch im Monat trifft sich, wie berichtet, ein Gesprächskreis ab 20 Uhr im Hotel „Herbers" in Moordorf am Friesenweg.

Das Geld stammt aus der Moordorfer Oldienacht, die am Pfingstsonntag in dieser Gaststätte mit fast 300 Besuchern gefeiert worden war. Die Südbrookmerlander Bisch Basch Band und „DJ Bubu" Jörg Krust hatten dazu eingeladen. Die kompletten Einnahmen aus dem Eintritt waren für das Forum bestimmt gewesen.

Tanja Wiese dankte Krust und Enno Jakobs (Bisch Basch) für die finanzielle Unterstützung. „Wir sind auf Spenden angewiesen", verdeutlichte sie. Die Mitarbeiter des Forums engagieren sich nach ihren Worten ehrenamtlich. Ein Teil des Geldes soll für einen „Kinderaktionstag" ausgegeben werden. Was genau geplant ist, konnte Tanja Wiese gestern noch nicht sagen: „Vielleicht eine kleine Fahrt oder ein Spielenachmittag."

Krust und Jakobs kündigten an, die Oldienacht im kommenden Jahr wiederholen zu wollen. Der Erfolg der ersten Auflage hat ihnen Mut gemacht.

Wer Fragen zum Thema „ADS" hat, kann sich mit Tanja Wiese in Verbindung setzen. Sie ist unter der Rufnummer 04941/6987766 telefonisch erreichbar. Ihre E-Mail-Adresse lautet: school-ranzen@t-online.de.

Wir danken Karl Cornelius und Michael Herbers für ihre Unterstützung dieses Projektes

Seit 27 Jahren im Geschäft und morgen in Osterupgant: die Bisch-Basch-Band.

Die Zeit von Kalli Meyer und seinem Karussell wird wieder lebendig

Oldienacht mit Bisch-Basch-Band in Osterupgant

Upgant-Schott/jr – Kinder, wie die Zeit vergeht! Wer erinnert sich nicht noch an die Zeiten, als die Mitmenschen auf den Jahrmarkt strömten, um aktuelle, populäre Musik zu hören, die ihnen der Heimatsender im guten alten Dampfradio versagte, weil seine damalige Intendanz den Zug der Zeit nicht erkennen wollte. Ein Zustand, der von den hiesigen Schaustellern erkannt und genutzt wurde. Berg- und Talbahnen und Raupen- sowie Tunnelbahnen wurden zu Treffpunkten der Nachkriegs-Generationen. Hier fanden der aufkommende Rock'n'Roll und später die Beatmusik den Nährboden für eine beispiellose Blütezeit.

Der absolute Abräumer auf den ostfriesischen Jahrmärkten war in jener Zeit Kalli Meyer mit seiner „Auto-Renn-Bahn" genannten Tunnelbahn. An diese Jahre möchten der Betreiber des Hotels und Restaurants Nordstern, Klaus Theede und Enno Jacobs mit seiner seit 27 Jahren bestehenden Bisch-Basch-Band in der „Oldie-nacht Marienhafe" morgen in Osterupgant erinnern.

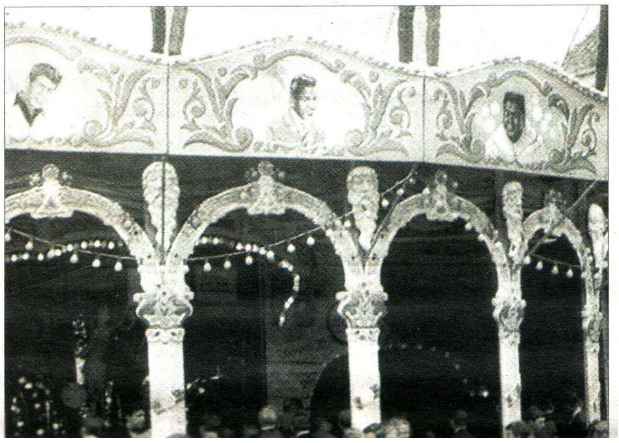


Laden zur Oldienacht ins Hotel Nordstern ein: Klaus Theede (links) und Enno Jacobs. FOTO: RUHR

Ab 21 Uhr soll die „Kalli Meyer Fete" starten. Für die entsprechende Rummelplatz-Atmosphäre sorgen dann neben der Musik auch ein Bratwurststand und ein Fischbrötchenangebot.

Die Livemusik der Band wird nur durch unnachahmliche Originalaufnahmen aus der Tunnelbahn-Ära unterbrochen. „Kalli Meyer Musik lockt die Besucher, damals wie heute", ist sich der veranstaltende Gastronom sicher, und begründet diese Erfahrung beispielsweise mit gezielten Zimmerbuchungen durch Fetengäste aus dem Raum Wilhelmshaven. Zu sehen sein wird auch eines von drei noch existierenden Karussellrelikten. Es handelt sich dabei um einen der Fahrgeschäftsitze, den Chaisen, die seinerzeit speziell für dieses Karussell aus Karosserieteilen des legendären Messerschmitt Kabinenrollers hergestellt wurden.

Eine Oldie-Nacht findet heute im Hotel Nordstern in Osterupgant (Gemeinde Upgant-Schott) statt. Beginn ist um 21 Uhr, Einlass ab 19.30 Uhr. Für Stimmung sorgt die Bisch-Basch-Band aus Südbrookmerland. Mit alten Schlagern und einer antiken Karussell-Gondell soll an den Schausteller Kalli Meyer erinnert werden.



Morgen Abend im Hotel „Nordstern"
Große
Kalli-Meyer-Fete
& Oldienacht
RESTAURANT
HOTEL
Nordstern
Marienhafe/Osterupgant · Kirchstraße 70
Telefon (0 49 34) 2 22

Oldienacht Marienhafe



Als wahrer Publikumsmagnet hat sich die Kalli-Meyer-Fete im Hotel Nordstern in Osterupgant erwiesen. In einem proppevollen Saal kamen die Besucher bei Musik der Bisch-Basch-Band, bei der die Zeit von Kalli Meyer und dessen Kult-Karussell wieder lebendig wurde, voll auf ihre Kosten.


Bisch
Basch
Band


RESTAURANT
HOTEL
Nordstern
Oldienacht
Marienhafe
Kalli Meyer Fete
Bisch Basch Band
26. November 2005
um 21:00 Uhr
Eintritt 3,-€









In Augustfehn veranstaltete man das Fest der 1000 Lichter. Ein Teil dieses Festes war ein Korso mit geschmückten Wagen durch das Dorf, das immer unzählige Besucher anlockte. 2005 hatte es aber fürchterlich geregnet, so dass kaum Menschen unterwegs waren, um sich das Spektakel anzukucken. So fand das Fest der 1000



PARTYHIT TROTZ REGEN



Auch die fünfte Auflage der Moorfier im Parkgarten von Heinrich und Anke de Vries in Südarle wurde zu einem Partyhit. „In diesem Jahr sind noch mehr Besucher gekommen als im Vorjahr und dementsprechend war auch die Stimmung", freute sich Gastgeber Heinrich de Vries. Damit bezog er sich auch auf den verregneten Sonntag. „Der Dauerregen hat der Stimmung kaum geschadet, vor allem, weil alle geplanten Aktionen stattfinden konnten." Ob das Shanty-Festival oder die Autritte der Vagabunden, von Marion und Sabine Stöhr sowie der Westernband „Kentucky Five" sorgten mit einem bunten Rahmenprogramm für gute Laune. Höhepunkt war die Rock- und Pop-Night mit den Top Flight, der Bisch-Basch-Band und Pegasus. De Vries bedankte sich ausdrücklich bei den beteiligten Vereinen und Gruppen sowie den vielen freiwilligen Helfern.



Peiner Allgemeine Zeitung 29.8.2005



Die Bühne mit Besen geentert

„Bisch Basch Band" bewies, dass sich Kanister nicht nur für Benzin eignen

Auf vier Bühnen in der Innenstadt traten am Samstagabend im Rahmen des Landestrachtenfestes Bands auf und lockten die Menschen an. Für (fast) jeden Musikgeschmack war etwas dabei.

VON KERSTIN WOSNITZA



Peine. Vielseitig zeigte sich die „Bisch Basch Band" aus Ostfriesland vor St. Jakobi: Erst waren es nur wenige, die sich anlocken ließen von der Mischung aus „Torfrock" und „Gebrüder Blattschuss", vom Song über Nelly mit dem zu kleinen Pulli oder Textzeilen wie: „Lad' niemals einen Kannibalen zum Essen ein, denn du könntest ein gefundenes Fressen sein„. Doch dann heizten Bandmitglieder wie „der Hans-Georg" mit seinem Kanisterschlagzeug mit Titeln wie „We will rock you" und„ Satisfaction" ein - vor der Bühne wurde getanzt, mitgesungen, Kinder und Senioren hatten gleichermaßen ihren Spaß.
Und dann kam„ Moni" auf die Bühne, die schrille Putzfrau mit dem Eimer voller Rachenputzer, feierte ihren „Junggesellenabschied", indem sie für Ordnung auf der Bühne sorgte und den Akteuren reichlich Schnaps zusteckte. Auch andere Gäste traten auf, durften sich auf dem Kanister austoben - und selbst Schützenfest- und Volkslieder wie „Lustig ist das Zigeunerleben" wurden als Anlass zum Mitsingen gern angenommen.

Das Jahr **2006** war geprägt von unseren üblichen Auftritten wie der Karneval in der Markthalle Aurich, das Landestrachtenfest in Northeim, die Oldienacht in Moordorf, dem Tag der Niedersachsen in



Melle und dem Stadtfest in Aurich. Zwei Ereignisse sind auf jeden Fall aber erwähnenswert.
Ich hatte geschrieben dass wir fast 20 Jahre in Dortmund-Hombruch zum Straßenfest aufgespielt haben. Unser Kontaktmann dort war Erich Everding. Im Frühjahr 2006 rief mich seine Frau an und erzählte mit, Erich würde im Juli 65 Jahre alt. Zu diesem Ereignis hätte sie gerne die Bisch Basch Band bestellt damit Erichs Geburtstag auch ein Erfolg würde. Ich habe sofort zu gesagt und so kam es am 14. Juli 2006 zum Wiedersehen mit unserem Freund Erich. Er hatte inzwischen seinen Wohnsitz von Dortmund nach Greven verlegt. In Großmimmelage hatte er die dortige Mühle gekauft und restauriert. Genau dort haben wir auch mit ihm gefeiert.





Das zweite Ereignis war das Shanty-Festival in Berum am Kiessee. Wiard singt ja bekanntlich im Shantychor Freesenkraft Berumbur und spielt dort Bass. Nun hatte der Zeltwirt gefragt ob man an dem Samstag Abend auch was für den Umsatz machen könnte. So plante nun der Shantychor einen Oldieabend mit **WADU** (Eine Countryband in der auch Wiard mitspielte),



den **Butlers** und der **Bisch Basch Band.** So weit so gut, der bestimmte Samstag kam ins Land und ich saß an diesem Samstag mit meiner Familie am Frühstückstisch, als unser Telefon klingelte. Am anderen Ende war mein Freund Wiard. Es teilte mir mit, die Butlers hätten ein Problem, der Schlagzeuger sei gerade ausgestiegen, und ob ich jemanden wüsste, der aushelfen könnte. Ich verwies ihn an Gerd Schlömer, der meiner Meinung nach genug kennt. Aufgelegt und weiter gefrühstückt. Eine halbe Stunde später rief er wieder an und teilte mir



erstens mit, Schlömer wüsste keinen und außerdem hätte ich ja mal Schlagzeug gespielt. Auf meine Frage ob er wüsste, dass das 38 Jahre her sei, langte er wohl den Hörer weiter am Roolf Holling, seinem Chorleiter und Mitglied der Butlers. Nach einem etwas längeren Gespräch stellten wir fest, er spielte genau die Lieder die ich damals auch gespielt hab. Also machten wir ab, dass wir um halb sieben proben und um 21 Uhr spielen. Meine Jungs Ingo Und Ralf waren völlig aus dem Häuschen, hatten sie mich doch noch nie Schlagzeug spielen gesehen, geschweige gehört. Es hat sogar geklappt.
Die Geschichte hatte auch noch ein Nachspiel: Kurz vor Weihnachten rief mich Horst Wolf aus Arle an er suche für seine Band „**All Ages**“ einen Schlagzeuger. Ich teilte ihm mit wie zuvor schon Wiard, dass ich keinen wüsste. Worauf er dann meinte er hätte gehört ich würde ja auch Schlagzeug spielen. Kurz gesagt, ich hab mir ein Schlagzeug geliehen, einmal geübt, eins gekauft und spiele seit 2007 bei den „All Ages Schlagzeug. Nach 38 Jahren wieder, es ist wie Radfahren, das verlernt man nicht.







Am Tag der Niedersachsen, der dieses Jahr (**2007**) in Cuxhaven stattfand, war die gesamte Veranstaltung in den Hafenbereich verlegt worden. Auch unsere Bühne lag am Wasser. Allerdings des Abends, als es los gehen sollte, wurde es furchtbar kalt und um 20:00 Uhr regnete es. Regen um diese Uhrzeit ist immer schlecht, da die Leute nicht aus dem Hause gehen. So war es auch hier, es war nicht gerade überfüllt, aber es hat trotzdem Spaß gemacht.





Danach ging es nach Binnen zu unserem Freund Helmut Tonn. Der hatte eine Veranstaltung im Wald. Sie nannte sich **„Binnen und Buten“** Da mussten wir erstmal an einem Bach entlang durch die Felder um zur Bühne zu gelangen. War aber schön dort!



Der Weg zur Bühne



Endlich wieder war Bettenrennen in Aurich, und wir waren zum 4. Mal dabei. Es war auch das 4. Bettenrennen, also haben wir auf allen gespielt. Diesmal kamen wir sogar dazu. Es war eine Mords-gaudi und alle waren hellauf begeistert. Da kam denn unser Lied zum Bettenrennen mal wieder zur Geltung.

In Aurich ist Bettenrennen

Heute Morgen stand ich auf,
ich kam aus meinem Bett.
Mutter nimm die Wäsche raus,
wir nehmen jetzt ein Brett.
Dann brauch ich noch vier Räder,
die kommen unten dran.
Dann geht es mit der Kiste
auf eine Superbahn.

In Aurich auf dem Marktplatz,
da ist schon der Parcours.
Wir rennen mit den Betten
auch noch gegen die Uhr.
Von vielen vielen Teams
wollen wir die Ersten sein.
Da müssen wir uns sputen,
vielleicht haben wir ja Schwein.

Refrain:
In Aurich ist Bettenrennen,
ist Bettenrennen, ist Bettenrennen.
In Aurich ist Bettenrennen,
das geht die ganze Nacht
von vier bis acht







Die beste Mannschaft kam aus Egels-Popens, von denen lesen wir noch mal etwas!



Landestrachtenfest in Fallersleben

Wolfsburger Nachrichten 3.9.07

Adina (8) trommelt mit der Bisch-Basch-Band

Klamaukiges Quartett macht Stimmung am Piepenpahl von Claudia Caris



„Das ist ja wie bei den Fischer-Chören", freute sich Sänger Enno von der Bisch-Basch-Band. Zu dem Stück „Sierra Madre" hatte die klamaukige Truppe das Publikum vor der Bühne am Piepenpahl am Samstagabend fest im Griff. Lauthals sangen die Zuschauer mit.

Die Bisch-Basch-Band ist quasi die Hausband des Landestrachtenfests. Wenn die Trachter einmal im Jahr ganz groß feiern, ist auch die Truppe aus Ostfriesland mit von der Partie. Benannt ist sie nach dem eigentümlichen Instrument, das zum Einsatz kommt, einer Konstruktion Marke Eigenbau aus Metallkasten, Plastikkanister und Becken vom Schlagzeug. An der Seite ist ein Mikrophon montiert, damit das Takt-Getrommel lautstark rüberkommt. „Weine nicht, wenn dein Holzbein brennt, es gibt einen, der Wasser kennt", sang das schräge Stimmungs-Quartett zur Melodie von „Marmor, Stein und Eisen bricht" -und die achtjährige Adina aus Bückeburg kam dabei als Erste an dem Abend ganz groß raus: Sie durfte auf die Bühne und als Verstärkung auf einem Plastikkanister mittrommeln. „Das war geil", meinte die Kleine nach dem Auftritt zu ihrer Mutter. Sie war mit der Trachtengruppe Meinsen-Warber zum Landestrachtenfest angereist.

Das Jahr **2008** ist unser Jubiläumsjahr. Wir existieren 30 Jahre, doch dazu später. Es ging sofort am 1. Januar los, wir spielten zum Neujahrsempfang bei Martini in Hage. So früh waren wir noch nie ins Jahr gestartet. Irgendwann ist eben immer das erste Mal. Am 3. Mai wurde am Großen Meer die MS. Paulina getauft. Dazu veranstalteten der Besitzer und die Gastronomen am Großen Meer ein **Open Air am Meer**. Wir waren dabei:







Der Tag der Niedersachsen fand dieses Jahr in Winsen an der Luhe statt. Hier unser treues Publikum.



Auf dem Auricher Stadtfest spielten wir wie immer in der Norderstraße. Dor hatten wir zum Kanisterkloppen einen weiblichen Junggesellenabschied. Hat Spaß gemacht.



Landestrachtenfest in Lüchow

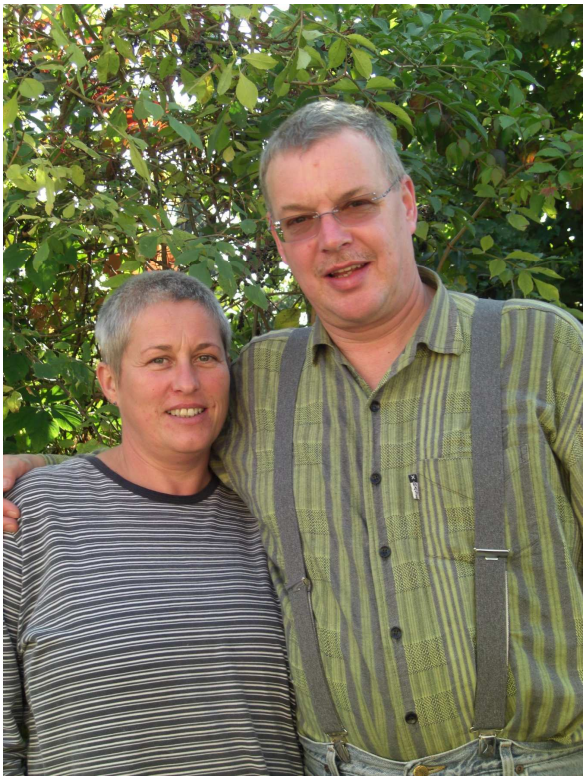


. Eine besondere Attraktion im Programm waren die ausländischen Gruppen, der Schülerchor aus Newberg/ Oregon sowie die Tanzgruppen aus Oborniki, Perpignan und Litauen. Menschen in Tracht waren überall zu erleben, auf dem Flohmarkt, in den Geschäften auf dem Burgmarkt, im Publikum und an den Buden mit Speisen und Getränken. Dabei war dann auch zu beobachten, dass besonders die Trachten der Frauen selten alltagstauglich sind, weil schon das Verspeisen eines Pizzastücks schwierig werden kann, wenn man eine riesige Schleife unter dem Kinn hat. Wunderbarerweise blieb es zu allen entscheidenden Zeiten dieses Wochenendes trocken, man mochte es kaum fassen angesichts der Regengüsse, die es nachts gegeben hatte. Die Regenschirme, die man Freitagabend beim Weinabend noch gebraucht hatte - in der einen Hand den Schirm, in der anderen das Glas -, waren am Sonnabend nicht mehr nötig, als die die aus dem Frankenland angereiste Adelsheimer Stadtkapelle und die **Bisch Basch Band aus Aurich** die Bühnen belebten. Die Adelsheimer machten ihre Zuhörerinnen und Zuhörer ob ihres Könnens und ihres klaren Sounds staunen. »So gut kann Blasmusik klingen», stellten viele fest. **Fetzigen Rock kombiniert mit verbalem und musikalischem Klamauk bot die Bisch Basch Band**, traditionell bei Landestrachtenfesten dabei. Kaum hatten die vier Musiker, unterstützt von drei Kindern an Plastikkanister und Tamburin, losgelegt, wurde auch schon getanzt. Die Kreis-Formation mit Jacken und Rucksäcken in der Mitte erinnerte ein wenig an die katalanische Sardane, die Schritte eher weniger. Gute Stimmung herrschte dann am späteren Abend auch auf dem Amtshof, wo zwei DJs für Musik sorgten.

Auf Seite 55 hatte ich von den missglückten Ehen berichtet. Nun hatte auch einer von den drei Heini Leuten, sie hatten sich immer „Heini ist doof“ gewünscht, das Risiko nicht gescheut, die Hochzeit mit uns zu feiern. Ich hatte allerdings nach der Hochzeit keinen Kontakt und auch keine Nachrichten von den beiden Glücklichen Eheleuten erhalten, bis mich im Juli eine E-Mail erreichte von einer Monika Tensing. Mit dem Namen konnte ich nicht viel anfangen, aber das hat sie dann aufgeklärt. Ich hab mich sehr darüber gefreut

Moin Enno,
ich weiß nicht, ob du dich noch an mich erinnerst, aber vor mehr als 20 Jahren habe ich einen Ostfriesen geheiratet, Lambert Bruns heißt der glückliche, und du hast mit der Bisch Basch Band auf der Hochzeit ordentlich für Stimmung gesorgt.
Wir sind übrigens immer noch glücklich verheiratet, und unser jüngster Sohn, mittlerweile 6 Jahre alt, heißt auch Enno.
Viele Grüße aus Hessen

Monika und Lambert



Hafenfest und 30 Jahre Bisch Basch Band

Die Bisch Basch Band gibt es seit dem 28. Oktober 1978. Im Jahre 2008 existiert die Band also genau 30 Jahre. Unser 25 Jähriges Jubiläum hatten wir im kleinen Kreise bei Hans und Foline, damals noch mit Gerd, Luise und Kea gefeiert. Eine ruhige Stunde und es war okay so. Das sollte dieses Mal beim 30 Jährigen Jubiläum anders werden.

Klaus und Gertraud Garrels vom „**Blinkfüer**“ wollten schon immer mal mit uns zusammen etwas veranstalten, und da kam unser Jubiläum genau richtig. Ich hatte mich mit ihnen geeinigt:

Wir machen ein Hafenfest!

Beschließen und machen sind aber zweierlei, hab ich gemerkt. Wir haben dann ein Team zusammengestellt mit Harald Meenen, Rolf Kanzler, Klaus und Gertraud Garrels und mir. Im Dezember haben wir mit der Planung begonnen und Ende August abgeschlossen. Schwerpunkte sollten eine Badewannenregatta und das Hafenleuchten werden. Das ganze lief unter dem Motto: **30 Jahre Bisch Basch Band, feiern für einen guten Zweck**. Dieser gute Zweck war schnell gefunden. Wir beschlossen, dass der Reingewinn dem „Elternverein für Krebskranke Kinder ev.“ zukommen sollte. Dann ging es an die Planung und es kam ein Mix aus Flohmarkt, Jahrmarkt, Musikprogramm und Spaßprogramm zustande. Alle Künstler die ich bebucht hatte kamen ohne Gage!







Vorankündigungen an unser Hafenfest



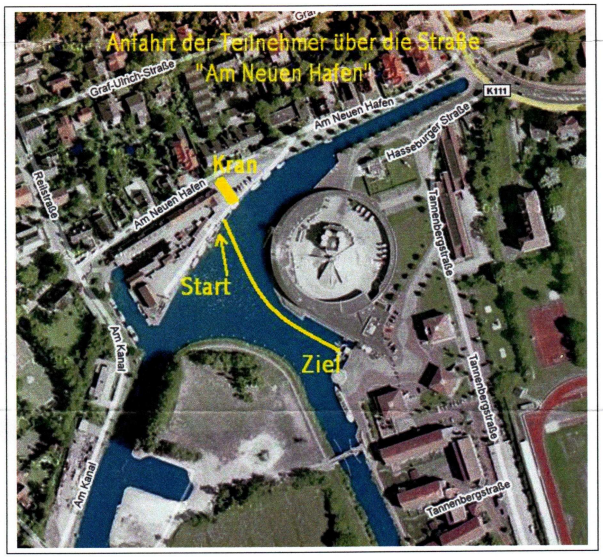
„Wappen von Ihlow“

Verkehrsverein Aurich-Ostfriesland e.V.

Ich seh dich in aurich

Badewannenregatta Auricher Hafenfest
Am 6. September, Startzeit 15.00 Uhr

- Anfahrt der Teilnehmer über die Straße „Am Neuen Hafen", Anreise 14.00 – 14.45 Uhr
- Kranstandort wie auf Karte
- Badewannenboote werden durch Kran bei Start/Ziel ins Wasser gesetzt
- Eingetragener Parcours muss abgefahren werden. Auf halber Strecke (Höhe aktueller Standort Hafeninfo) muss eine Glocke laut geschlagen werden
- danach zurückpaddeln bis Start/Ziel



Am Samstag den 6. September war es dann soweit, das Hafenfest konnte beginnen. Der Floh– und Jahrmarkt öffnete seine Pforten morgens um 10:00Uhr und es kamen schon die ersten Leute. Wir begannen damit die Bühne aus zu staffieren mit Licht und Ton. Das Stadtmarketing, zuständig für die Badewanneregatta begann auch mit den Vorbereitungen, denn die Badewannen mussten alle ins Wasser gelassen werden. Dazu hatte man einen großen Kran bestellt, mit dem die Wannen ist Wasser gelassen wurden.









Die Badewannenregatta fand dann bei herrlichem Wetter und großem Publikumsandrang statt. Es war eine Mordsgaudi!
Bei der anschließenden Siegerehrung wurden die schnellste-, die schönste Wanne und der spektakulärste Untergang prämiert. Die schnellsten waren die Jungs von der Dorfgemeinschaft Egels/ Popens, die schönste Wanne hatte die Feuerwehr Walle und den ultimativen Untergang schafften die Jusos aus Walle.





Gegen 18:00 Uhr begann dann das Musikprogramm. Die ersten Musikanten waren die Männer und Frauen vom **„Shantychor Freesenkraft Berumbur“**



Danach waren de **„Spaßmakers“** dran:





Ihnen folgten dann die **„All Ages“** aus Arle







Danach sollte eigentlich unser Auftritt kommen, aber der wurde verschoben, denn es begann das Hafenleuchten

Fackelschwimmen, Wasserfontänen und Feuerwerk
„Der Hafen Leuchtet“

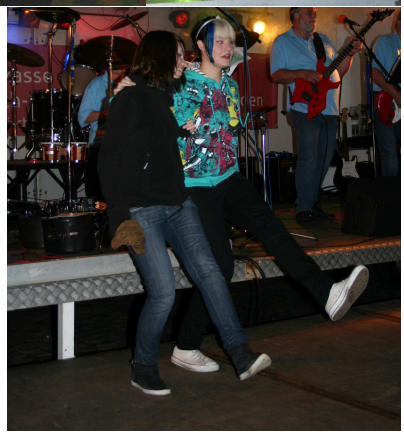


Danach war es dann soweit, wir hatten unseren Jubiläumsauftritt,
Die „**Bisch Basch Band“**









Natürlich waren unsere Fans wieder mal dabei, mit Kanisterkloppen und Tamburin schlagen. Hier sehen wir Dörte und Anne und andere Fans.



Der Sonntag stand dann ganz unter dem Motto, singen und tanzen für einen guten Zweck. Es begann mit dem Oldersumer Shantychor der den Reigen mit dem Frühschoppen eröffnete. (Siehe Seite 121) Danach ging es nahtlos weiter mit Ilka aus Moordorf. Ihr folgten die Männer und Frauen von der Volkstanzgruppe Sandhorst.


Ilka


Volkstanzgruppe Sandhorst

Jörg Ihnen unterhielt die Gäste während der Umbaupausen mit seiner Orgel.


Jörg Ihnen

Nach den Sandhorstern war Siggi Snakker mit seinen Ostfriesischen Bergvagabunden an der Reihe. Ihnen folgten die Tanzteens aus Norden unter der Leitung von Ute Boomgaren.


Ute

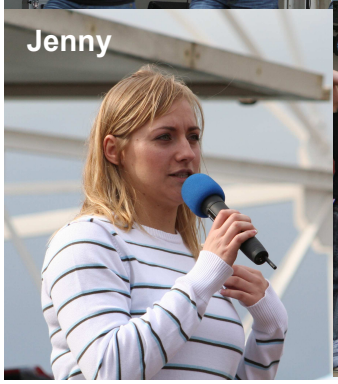

Ostfriesische Bergvagabunden



Dann war Loni Lenz an der Reihe und danach war es Zeit für die Mädchen von der Taoschule Aurich.









Unser Programm ging dann nahtlos weiter mit Musik von Hermann Clemens, dem Auricher Hafenchor, Oliver Jüchems und den Jubilaren, der Bisch Basch Band. Moderiert hat Walter Popp



Das **Hafenfest** mit dem **Jubiläum 30 Jahre Bisch Basch Band** war wohl unser größtes Event welches wir in den 30 Jahren hatten. Es war eine Tolle Veranstaltung und es war ja auch als Benefiz durchgeführt worden. Der Reinerlös von 1500,-€ ging an den Elternverein für Krebskranke Kinder ev.
Wir danken allen die mitgewirkt haben. Unser Team waren Ingo Jakobs, Timo Boomgaren, Ralf Jakobs, Bernd Müller, Walter Popp, Arthur Weets, Heiner Engel, Dj Franky und Jörg Ihnen.



Timo Boomgaren



Ingo Jakobs



Ralf Jakobs

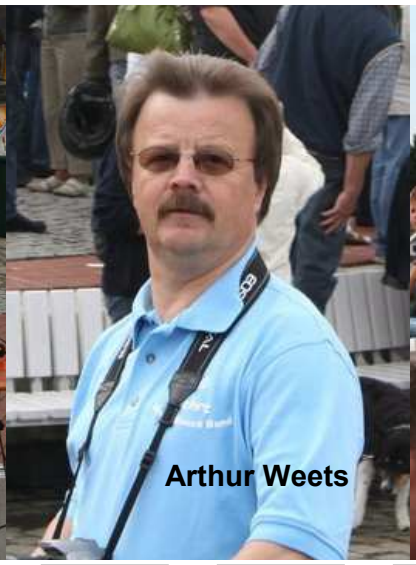


Bernd Müller

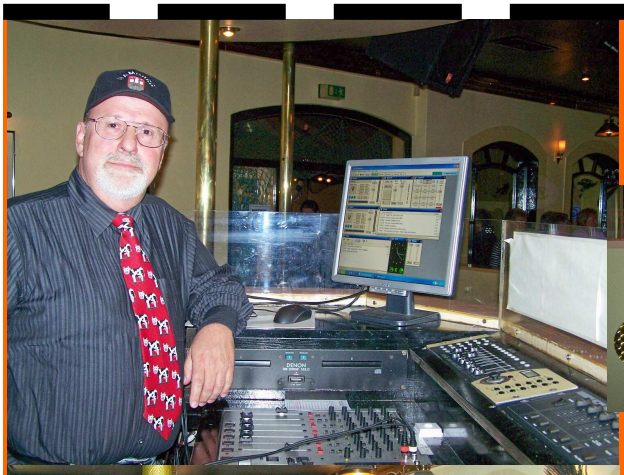


Walter Popp









Oldienacht Norden







In Norden hatten wir eine Woche später die 2. Oldienacht.
Dazu hatten wir extra unseren Freund **„DJ Rocking Earl Mike“** aus Berlin eingeladen. Leider war der Besucherandrang nicht so wie wir uns das vorgestellt hatte. Aber es hat trotzdem Spaß gemacht







Tag der Niedersachsen in Hameln 2009





2010

Der Tag der Niedersachsen fand dieses Jahr in Celle statt. Dort gab es auch den allerersten TDN. Bei dem Waren wir nicht dabei damals, aber dieses Mal. Wir hatten viel Spaß mit dem Publikum.






Anfang September feiert man in Westerweyhe bei Uelzen das Heideblütenfest. Da wählt man eine Heidekönigin und einen Heidebock. Diese Heideböcke gehören schon seit langem zu unseren treuesten Fans. Sie hatten uns eingeladen, zur Wahl des Heidebocks Musik zu machen. Ausserdem hatten sie uns gefragt, ob wir etwas früher anreisenkönnten, um gemeinsam den „Altbock „ abzuholen. Machten wir und fuhren mit den Heideböcken zu ihrem Altbock.







Dort angekommen gab es reichlich zu Essen und Trinken. Im Laufe des Nachmittags kam die Rede auf die Vorraussetzungen, Heidebock zu werden. Dabei ergab es sich, dass man eigentlich nur ein Mann sein muss um Heidebock zu werden. Da meinten wir, das wäre wohl etwas für unseren Wiard.
Abends kam es dann zur Wahl des Heidebocks, und siehe da, e gab 15 Kandidaten. Einerdavon war unser Wiard. Als es dann zur Nominierung kam, wurde die Kandidatenliste immer kürzer, aber Wiard stand da immer noch. Das Ende vom Lied war, dass er 2. Reservebock wurde.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!!!!







2011



Karneval Lebenshilfe



Museumsfest Salder



Schützenfest Walle



Ofenerdieker Krug Oldenburg



Tag der Niedersachsen in Aurich

Das war es bisher mit der 30 Jährigen Geschichte der Bisch Basch Band. Uns gibt es immer noch und ich hoffe, dass wir uns irgendwann einmal begegnen, denn es ist immer etwas Besonderes, mit uns zu feiern. Es gab in unserer langen Zeit schöne, wie auch unschönere Geschichten. Aber die schönen haben wohl überwogen. Dieses Buch sollte einen kleinen Eindruck davon vermitteln.

Enno Jakobs



Die Personen in diesem Buch sind:

Gerd und Luise Neemann mit Jann, Jens und Anne
Hans Georg und Foline Schoolmann mit Thorsten und Tanja
Wiard und Ute Boomgaren mit Timo und Ingo
Enno und Kea Jakobs mit Ingo und Ralf



www.bischbasch.de